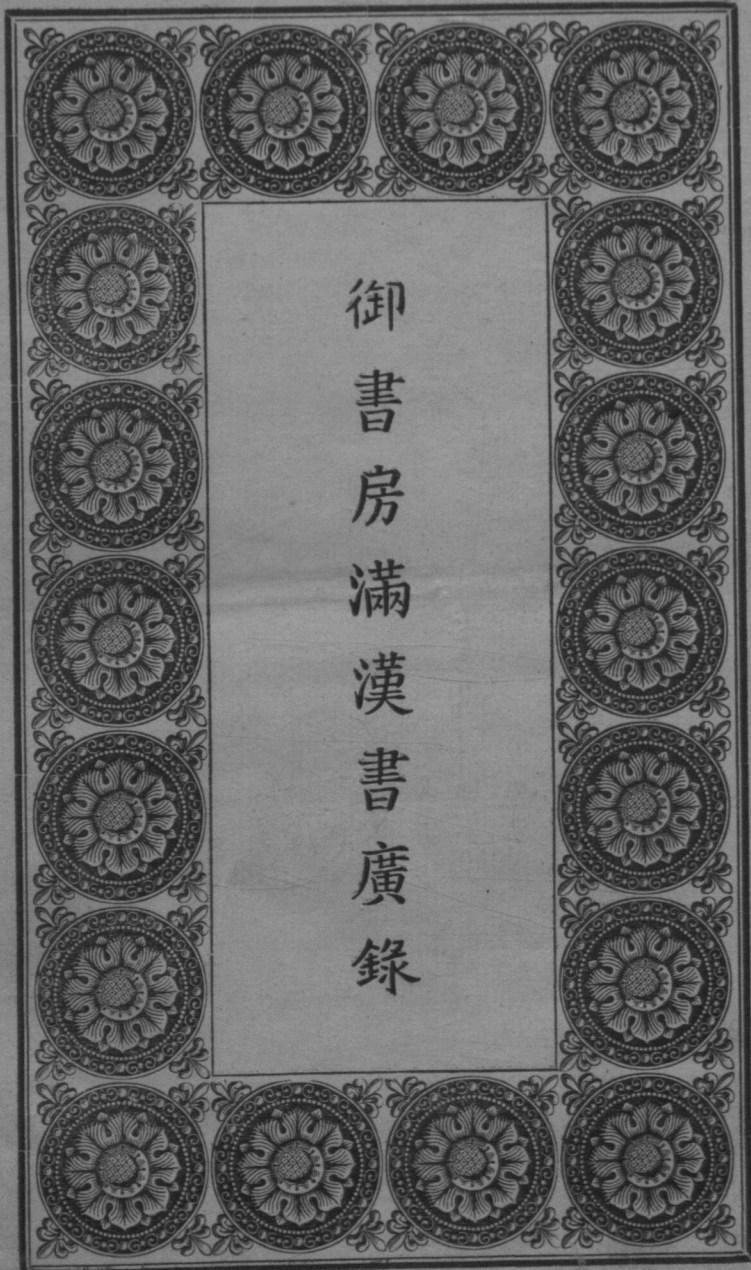


189708





御書房滿漢書廣錄





Verzeichnifs

der

Chinesischen und Mandschu-Tungusischen
Bücher und Handschriften.

Verzeichniss

der

Chinesischen und Sino-Tungusischen

Bücher



御書房滿漢書廣錄

Verzeichnifs

der

Chinesischen und Mandschu-Tungusischen
Bücher und Handschriften

der

Königlichen Bibliothek zu Berlin.

Eine Fortsetzung des im Jahre 1822 erschienenen
Klaproth'schen Verzeichnisses.

Von

DR. WILHELM SCHOTT,

aufserordentlichem Professor des Chinesischen und der Tatarischen Sprachen an der Königlichen
Universität zu Berlin.



Berlin.

Gedruckt in der Druckerei der Königlichen Akademie
der Wissenschaften.

1840.

御書宗藏書錄

I

Verzeichniss 189708.



Chinesischen und Japanischen
Bücher

Königlichen Bibliothek zu Berlin

Eine Fortsetzung des im Jahre 1852 erschienenen
Verzeichnisses

Von

Dr. WILHELM SCHOTT

Verlag von Julius Springer, Berlin

1897

Berlin
Verlag von Julius Springer, Berlin

1897

Seiner Majestät

Friedrich Wilhelm dem Dritten,
Könige von Preußen

in unterthänigster Ehrfurcht gewidmet

von

dem Verfasser.

Seiner Majestät

Friedrich Wilhelm dem Dritten

Könige von Preussen

in unterthänigster Ehrfurcht gewidmet

von

dem Verfasser

Vorwort.

In das nachstehende Verzeichnifs sind alle diejenigen Chinesischen und einige wenige Mandschuische Werke aufgenommen, die seit dem Drucke des Klaproth'schen Verzeichnisses (1822) Eigenthum der Königlichen Bibliothek geworden. Verschiedne Umstände haben es mir unmöglich gemacht, dem Werkchen die anfangs beabsichtigte Ausführlichkeit zu geben; es bleibt mir aber die Hoffnung, späterhin einen umfassenderen Katalog liefern zu können, worin ich denn auch die von Klaproth bereits angezeigten älteren ostasiatischen Erwerbungen der Königlichen Bibliothek einer neuen Würdigung und genaueren Charakteristik zu unterwerfen gedenke.

Dem Kenner des Chinesischen wird es nicht entgehen, daß in meinem Verzeichnisse manche gröfsere und kleinere Erscheinung der unermefslichen Chinesischen Litteratur — wenn auch nur oberflächlich — zur Sprache kommt, die bis jetzt kaum ihrem Titel

nach bekannt war; und ist es mir einstweilen gelungen, einige willkommene Beiträge zur Geschichte dieser Litteratur zu liefern: so verdankt man dies vornehmlich der Unterstützung unseres Hohen Ministeriums der Geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, ohne welche der Druck meiner vorliegenden Arbeit wohl nicht so bald hätte beginnen können.

Nach der von mir gewählten Rechtschreibung Chinesischer und anderer Asiatischer Wörter vertritt *Y* die Stelle eines Deutschen *Jod*, wogegen Letzteres für das Französische *J*, und *dj* für denselben gelinden Zischlaut mit vorhergehendem *D* steht. *Ts* ist Deutsches *Z*; *Ts'*, ein *Z* mit folgendem *H*. Denselben Hauch vertritt der Apostroph hinter *P*, *K*, und *Tsch*. — Alles Übrige wird sich von selbst ergeben.

Berlin, den 1^{ten} Junius 1840.

Wilhelm Schott.

御書房滿漢書廣錄

Geschichte und Biographie.

I.

通鑑綱目

T'ung-kiän-käng-mü.

[20 Bände. L. S. 343-362.]

Eine Geschichte des Chinesischen Reichs von *Tschu-hi*, dem Philosophen und Erklärer der kanonischen Bücher, welcher um die Mitte des 13^{ten} Jahrhunderts unserer Zeitrechnung lebte.

Dieses Werk ist weniger eine selbstständige Arbeit als eine bequemere Bearbeitung des beinahe hundert Jahre älteren *T'ung-kiän*, das den berühmten *Sfe-ma-kuang* zum Verfasser hat, und von welchem die Königliche Bibliothek schon längere Zeit ein Exemplar besitzt. (L. S. 38-58. Klaproth's Katalog S. 1.)

Kaiser *Yng-tsung* von der großen Dynastie *Sung* (regierte 1064-67) befahl seinem Reichs-Historiographen *Sfe-ma-kuang*, mit Benutzung sämtlicher damals vorhandenen Geschichtswerke, vor Allem aber der Großen Annalen, eine Geschichte China's in kürzerer Fassung und genau chronologischer Anordnung ans Licht zu stellen. (*) Die

(*) Die beste und gründlichste Notiz über die Veranlassung zu diesem Werke und die näheren Umstände seiner Entstehung giebt Pater Mailla in der Vorrede zu seiner *Histoire générale de la Chine* (S. 41-44.).

fast beispiellose Ausführlichkeit der eigentlichen Annalen, und noch mehr der Umstand, daß in selbigen die Special-Geschichte von der allgemeinen, und Beide wieder von den Staats-Einrichtungen, dem geographischen Theile u. s. w. getrennt sind, hatten einen übersichtlichen, mit kritischem Geiste bearbeiteten Auszug sehr wünschenswerth gemacht. *Sfe-ma-kuang* vollendete das ihm übertragene Werk im Jahre 1084, und legte es dann dem Kaiser *Schin-tsung* (*Yng-tsung's* Nachfolger) zu Füßen, der ihm den Titel *T'ung-kian*, d. h. allgemeiner oder allumfassender Spiegel (der Begebenheiten) gab. Es beginnt mit der ältesten wahrhaft historischen Zeit, und reicht bis zum Anfang der Dynastie *Sung* II, einen Zeitraum von 1362 Jahren umfassend.

Der Verfasser des *T'ung-kian* giebt nur das Detail der Thatsachen, und überläßt es dem Leser, sich die Haupt-Momente herauszuheben. Durchdrungen von dem hohen Werthe der Leistungen seines Vorgängers, hoffte nun *Tschu-hi* die Brauchbarkeit des *T'ung-kian* noch zu erhöhen, wenn er, ohne an dem Werke selbst erhebliche Veränderungen vorzunehmen, jeder umständlich erzählten Begebenheit eine summarische Übersicht in wenigen bündigen Worten voranschickte. Er gab seinen Übersichten, die in größerer Schrift gedruckt sind, und auf welche die Details, wie ein Commentar auf einen Text folgen, den Namen *Kang-mu*, d. h. Netz, weil sie die Fülle des Stoffes gleichsam einfangen und zusammenhalten müssen. Wir Europäer würden mit einem anderen Bilde: Rahmen, Fachwerk, oder Gerippe sagen. *T'ung-kian-kang-mu* heißt also: Allgemeiner Spiegel und Netz, oder mit dem Netze.

Das *T'ung-kian* des *Sfe-ma-kuang*, und das *T'ung-kian-kang-mu* des *Tschu-hi* sind, obschon ihre Verschiedenheit nur formell, Jedes für sich commentirt und im Laufe der Zeiten ergänzt worden, ohne daß die Erklärer

und Fortsetzer des Einen von denen des Anderen Notiz genommen hätten. (*) Von den *Sung* II bis in die Zeiten der *Ming* (14^{ten} - 17^{ten} Jahrhundert) hinab traten nach einander sieben Gelehrte auf, die zu dem *Kang-mu* und seinen Supplementen erklärende Noten lieferten. Diese begleiten den Text unter verschiedenen Überschriften, z.B. *Fa-ming* (Erläuterungen), *Tsi-làn* (gesammelte Bemerkungen) u.s.w. Sie sind größtentheils sprachlich, geographisch und archäologisch.

Die Fortsetzung des *Kang-mu*, das Werk einer ganzen Gesellschaft von Gelehrten, zumeist Mitgliedern des Collegiums *Han-lin*, erschien im Jahre 1576. (**). Zwei sogenannte Commentare dazu enthalten nichts als sehr entbehrliche moralisch-politische Betrachtungen. Dieses, die Geschichte der Dynastien *Sung* II und *Yuan* umfassende Supplement bildet seitdem einen integrirenden Theil des *Kang-mu*.

Im Jahre 1630 besorgte der damalige Reichs-Historiograph *Tschin-jin-si* eine neue Auflage, von welcher das Exemplar der Königl. Bibliothek ein unter der Herrschaft des vorigen Kaisers (1803) veranstalteter Abdruck ist.

(*) Der Commentator des *Tung-kian*, *Hu-san-sing*, ein Zeitgenosse des *Tschu-hi*, publizierte später unter dem Titel *Tung-kian-sche-wen-pian-ü*, d.h. Berichtigung der Fehler in den erklärenden Noten zum *Tung-kian*, ein besonderes Werk in 12 Kapiteln, worin er eine Auswahl von Stellen seines eignen Commentares kritisirt. Auch dieses Buch ist Eigenthum der Königl. Bibliothek (L. S. 229.).

(**) Nach *Gaubil* ist diese Fortsetzung weniger ausführlich und flatterhafter gearbeitet, als das Supplement zu dem unveränderten Werke des *Sfe-ma-kuang*, welches nur Einen Bearbeiter (*Sie-ying-k'i*) hatte, und zehn Jahre früher (1566) ans Licht trat. S. dessen *Traité de Chronologie etc.* (S. 172.).

通鑑紀事

T'ung-kiän-kí-sfé.

[15 Bände. L. S. 445-59.]

Eine Reichsgeschichte in anderer Form, bei der aber das *T'ung-kiän* des *Sse-ma-kuang* ebenfalls zum Grunde liegt. Als ihr Verfasser, von dem keine Vorrede beigegeben ist, wird ein gewisser *Yuan-ki-tschung* aus *Kian-ngan* (dem heutigen *Nan-king*) genannt, der, gleich *Tschu-hi*, unter den *Sung* II lebte. Das Werk, welches ursprünglich nur bis zu dieser Dynastie (exclusive) reichte, ist unter den *Ming* von *Tschin-pang-tshan*, der die Geschichte der Dynastien *Sung* und *Yuan*, nach demselben Plane bearbeitet, hinzufügte, ergänzt worden. Seine Vorrede hat das Jahr 1606 (34^{te} des *Schin-tsung* der Dynastie *Ming*) als Datum. In der allgemeinen Vorrede zu dem ganzen Werke, geschrieben von dem letzten Revisor desselben, *Tschang-t'ian-ju*, deren Datum das Jahr 1642 (15^{te} des *Sse-tsung* derselben Dynastie), heisst es unter Anderm, dafs der Verfasser der vorliegenden Geschichte sowohl die blofse Anordnung nach Materien (wie sie in den Reichs-Annalen statt findet), als auch das streng chronologische Aufreihen der Begebenheiten am Faden der Jahre (wie *Sse-ma-kuang* und *Tschu-hi* gethan) vermieden habe, und, seinen eignen Weg gehend, der Ordnung der Begebenheiten gefolgt sei. Jede Katastrophe wird demzufolge ohne Unterbrechung und als ein in sich zusammenhängendes Ganzes durchgezählt, gleichviel, was für andere Katastrophen sie kreuzen oder mit ihr parallel laufen mochten. Die einzelnen Bücher zerfallen in mehr oder weniger Abschnitte, welche bald gröfsere, bald kleinere Zeiträume befassen, und den jedesmaligen Hauptinhalt bezeichnende Überschriften an der Stirn tra-

gen. So z. B. hat das erste Buch derjenigen Abtheilung, welche der Mongolischen Dynastie (*Yuan*) gewidmet ist, folgende Überschriften: «Beschwichtigung der Räuberhorden in *Kiang-nan*» — «Empörung der Vasallen-Könige an den Nordgränzen» — «Unterwerfung von Korea» — «Japan greift zu den Waffen» — «Kotschintschina rüstet sich zum Kriege» — «Die Barbaren in Süd-West ergreifen die Waffen» — «Empörung des *A-ha-ma*.»

Das *T'ung-kian-ki-sfe* folgt also einer Methode, die mit der unserer Europäischen Geschichtschreiber am Nächsten verwandt ist, während *Sfe-ma-kuang* und *Tschuhi* den streng chronikmäßigen Weg einschlagen. Es ist übrigens ganz ohne Commentar geblieben.

III.

明朝紀事

Ming-tschāo-kī-sfé.

[6 Bände. L. S. 460-65.]

Dieses Werk, worin die Geschichte der Dynastie *Ming* (1368-1616) ganz nach demselben Plane, welchen *Yuan-ki-tschung* in seinem *T'ung-kian-ki-sfe* zuerst ins Werk setzte, behandelt ist, kann als ein bloßes späteres Supplement zu der erwähnten Geschichte betrachtet werden. Es enthält 80 Bücher und eine, vom Jahre 1658 (dem 15^{ten} des Kaisers *Schi-tsu* der jetzt regierenden Dynastie) datirte Vorrede des Verfassers, eines gewissen *Ko-ying-t'ai*, der zu den Mitgliedern des Kriegs-Ministeriums gehörte. Eine andere Vorrede aus demselben Jahre, als deren Verfasser der damalige Kriegs-Minister selbst sich ankündigt, soll dem Werke zur Empfehlung gereichen.

南唐書

Nān-t'āng-schū.

[1 Band. L. S. 682.]

Geschichte der sogenannten Südlichen *T'ang*, einer von den zehn kleinen After-Dynastieen, die mit den sogenannten fünf späteren Dynastieen (*Heu-ù-tái*) gleichzeitig (im 10^{ten} Jahrhundert u.Z.) einzelne Stücke von China beherrschten, und endlich den *Sung* II, oder Grofsen *Sung* erlagen. Die drei Kaiser der erwähnten Dynastie regierten von 937 bis 976 im süd-östlichen China. Der Verfasser vorliegenden Werkes, ein gewisser *Lo-yeu*, der unter den *Sung* II lebte, hat ganz nach dem Muster der grofsen Reichs-Annalen gearbeitet; demzufolge besteht sein Werk aus zwei Haupt-Abtheilungen — einer Kaiser-Geschichte (*Pen-ki*), und den Biographieen der bedeutendsten Menschen, die zur Zeit des Hauses *Nān-t'ang* in den Staaten dieser Dynastie wirkten. Einen Anhang zu der letzten Abtheilung bildet die besondere Geschichte der politischen Berührungen des Hauses *Nān-t'ang* mit ausländischen Reichen, namentlich Korea und den Kitan-Tungusen. Das Werk zerfällt in 18 Bücher.

靖逆記

Tsing-ni-ki.

[1 Band. L.S. 622.]

Gedruckt im ersten der Jahre *Taó-kuàng* (1821). Der Verf. erzählt in sechs Kapiteln die allmähliche Beschwichtigung der Räuberbanden, welche vom 18^{ten} der Jahre *Kia-*

k'ing (1813) an, verschiedene Provinzen China's beunruhigten. Dies besagt auch der Titel, welcher «Geschichte der zur Ruhe gebrachten Empörer» bedeutet.

VI.

左國輯要

Tsò-kuě-tsi'-yāo.

[1 Band. L. S. 712.]

Ein bloßer Auszug aus den alten Geschichtswerken *Tsò-tschuan* und *Kue-yü*, welche dem *Tso-k'ieuming* zugeschrieben werden, und deren Inhalt hauptsächlich um die Schicksale der kleinen Vasallen-Reiche sich dreht, die in den späteren Zeiten des Herrscherhauses *Tscheu* (von 722 vor Chr. an) mächtig wurden. (*) Vorliegendes Buch erschien zuerst i. J. 1758, und hat im 14^{ten} der Jahre *Kia-king* (1809) eine neue Auflage erlebt.

VII.

史記補註

Sfè-ki-pù-tschü.

[1 Band. L. S. 661.]

Kritische und erklärende Bemerkungen zu einer Auswahl schwieriger Stellen des berühmten Geschichtswerkes *Sfè-ki* (von *Sfe-ma-ts'ian*, dem Gründer der Reichs-Annalen), dessen Abfassung ins Jahr 104 vor Chr. fällt. Ohne Datum und Vorrede. Aus einer kurzen Notiz auf der

(*) Andere Auszüge aus hochgeachteten alten und neueren Geschichtswerken (auch mehreren Reichs-Annalisten) findet man in den *Chrestomathieen*. (S. unten.)

ersten Seite erfahren wir, daß zwei Schüler eines gewissen *Fang-wang-ki* den Inhalt aus den Vorträgen ihres Lehrers niedergeschrieben haben.

VIII.

古今紀史錄

Kù-kīn-kī-sfè-lö.

[1 Heft. L. S. 790. 791.]

Zwei Exemplare eines kurzen chronologischen Abrisses, worin man nur die Namen der Kaiser, ihre Abkunft, und die Dauer ihrer Regierungs-Zeiten verzeichnet findet. Die Bedeutung des Titels ist: Übersicht der alten und neuen Geschichte.

IX.

歷代帝王

Lī-tái-ti-wāng.

[1 Heft. L. S. 157. 165.]

Bedeutung des Titels: Kaiser und Könige der auf einander folgenden Dynastien. Ebenfalls ein kurzer chronologischer Abrifs in tabellarischer Form, welcher jedoch aufer den Kaisern auch die Vasallen-Könige der verschiednen Dynastien namhaft macht. Zwei Exemplare.

X.

列仙傳

Liě-siān-tschuān.

[1 Band. L. S. 735.]

Eine Sammlung von kurzen Biographien merkwürdiger Adepten der Sekte *Tao*, mit gut ausgeführten Abbildungen

derselben. In einem Anhang sind kleine metaphysisch-moralische Tractate dieser Secte mitgetheilt.

XI.

廣東名人

Kuàng-tūng-mīng-jīn.

[2 Hefte, L. S. 775.]

Anekdoten aus dem Leben namhafter Eingebornen der Provinz *Kuàng-tung* (Canton). Den Eingang bilden geographisch-statistische Notizen über diese Provinz. (*)

Völker- und Länderkunde.

I.

太平寰宇記

T'ai-p'ing-hoān-yū-kí.

[6 Bände, L. S. 321-26.]

Eines der vortrefflichsten älteren geographischen Werke der Chinesen, welches in den Jahren *T'ai-p'ing* (Allgemeine Ruhe) der Dynastie *Sung* II (976-84) zuerst aus

(*) Sehr reichhaltige biographische Sectionen befinden sich in mehreren Werken von vermischem Inhalt (s. weiter unten), in den Pantheon's schöner Geister u. s. w. Auch ist das Riesenwerk *Tse-fu-yuan-kuei* im Wesentlichen nur ein ungeheurer historischer und biographischer Stoff in möglichster Zerstückelung, doch so, daß man die zahllosen Incidenzen nach dem Principe der Gleichartigkeit vertheilt und geordnet hat.

Licht trat. Sein Verfasser, den *Má-tuan-lin* als einen kritischen Geist rühmt, (*) hieß *Lo-sfe-teng*, und war in der heutigen Provinz *Kiang-si* geboren. Er widmete sein Werk dem Kaiser *T'ai-tsung* der genannten Dynastie, an dessen Hof er eine bedeutende Charge bekleidete.

Das *Hoan-yü-ki* (d. h. Beschreibung der ganzen Erde) begreift 200 Bücher. Es erlebte in den Jahren *K'ian-lung* (1736-96) eine zweite, und im 8^{ten} der Jahre *Kia-king* (1803) eine dritte unveränderte Auflage, von welcher die Bibliothek ein sauber gedrucktes Exemplar auf schönem weißem Papier besitzt.

Man darf in diesem Werke die heutige Eintheilung des Chinesischen Reiches nicht suchen; denn Zahl und Namen der Provinzen, der kleineren Gebiete und Arrondissements, ja selbst der großen und kleinen Städte haben beständig gewechselt, und sind bisweilen in verschiedenen Perioden einer und derselben Dynastie verschieden gewesen. Zur Zeit des *Lo-sfe-teng* zählte man 13 Statthalterschaften (*Táo*), deren Beschreibung 172 Bücher des *Hoan-yü-ki* umfaßt.

Die Provinzen sind alle nach ihren einzelnen Bezirken und Kreisen beschrieben. Den Anfang macht jedes Mal eine kurze Geschichte des betreffenden Distriktes, worin auch bemerkt wird, was für Namen er im Zeitenstrom geleitet. Zunächst folgt ein Elenchus der in dem Bezirk enthaltenen

(*) Siehe dessen *Wen-hian-t'ung-k'ad*, in der 18ten Section (Litteratur-Geschichte), Kapitel „Erdbeschreiber“. An demselben Orte erwähnt der gelehrte Sammler zweier tüchtigen Vorgänger des *Lo-sfe-teng*, die Beide unter der großen Dynastie *T'ang* (618-906) lebten, aber nur das eigentliche China beschrieben. Der Erstere, *Liang-tai-yan*, betitelte sein Werk *Schi-táo-tschi*, Beschreibung der zehn Provinzen (in welche China damals zerfiel); der Andere, *Li-ki-fu*, nannte das seinige *Yuan-ho-kiun-hian-tschi*, d. h. Beschreibung aller Distrikte (des Reiches) aus den Jahren *Yuan-ho* (806-20), und erhöhte die Brauchbarkeit desselben durch beigelegte Karten.

Städte, die Bestimmung seiner Gränzen, und die Angabe seiner Ausdehnung in die Länge und Breite. Alsdann reihen sich folgende Abschnitte an einander: Zahl der Familien jedes Distriktes, wie sie unter den *Sung* und unter früheren Herrscher-Geschlechtern sich auswies — Charakter und Neigungen seiner Bewohner — Aufzählung aller berühmten und berüchtigten Personen, die in dem betreffenden Distrikte zur Welt gekommen, nebst biographischen Bemerkungen — Vornehmste Natur- und Kunst-Erzeugnisse — Special-Chronik jedes kleineren Kreises, d. h. jeder einzelnen Stadt und ihres Weichbildes, wobei auch bemerkt ist, wie viele Dörfer zu dem Kreise gehörten — Gewässer, Berge, Naturwunder, Alterthümer, interessante Bauwerke u. s. w. Jedem Abschnitte sind verbessernde Zusätze angehängt.

Sehr sorgfältig und erschöpfend verbreitet sich der Verfasser von Buch 172 bis 200 unter dem generellen Titel *Sfè-yi* (Ausländer der vier Weltgegenden) über sämtliche, den Chinesen bis auf seine Zeit bekannt gewordene ausländische Völker. Dieser höchst werthvollen Section, die Geschichte mit Beschreibung verbindet, sind eine allgemeine, und vier besondere Einleitungen vorangeschickt. Mit besonderer Ausführlichkeit verweilt *Lo-sfe-teng* bei zweien der merkwürdigsten Völker, die im Alterthum auf dem Hochlande Ostasiens eine Rolle spielten, den *Hiung-nu*, und ihren wahrscheinlichen Nachkommen, den *Tu-kiu* (Türken) am Altai. Jedem dieser Völker, die mit China so oft in politische Berührung kamen, sind drei große Bücher gewidmet. Auch die *Geten*, die blonden *U-sun* im Norden der *Tu-kiu*, die Stämme Tungusiens u. s. w. nehmen in dieser Abtheilung ausgezeichnete Stellen ein.

Verfasser nicht befristigt mit dem, was er selbst gesehen

(?) Der Titel bedeutet: Beschreibung (historisch) was sich von den
Westlichen Regionen gesehen und gehört

西域聞見錄

Sī-yü-wēn-kián-lö.

[1 Band L. S. 624.]

Beschreibung und neuere Geschichte der im Nordwesten China's sich ausdehnenden Länder Asiens, zum großen Theile aus den Ergebnissen eigener Anschauung, oder selbstständig empfangener Belehrung zusammengestellt. Der Verfasser, ein Mandschuischer Offizier, mit dem Chinesischen Namen *Tschün-yuan*, mußte von Amts wegen viele Jahre im Chinesischen Turkestan verweilen, wo er denn keine Gelegenheit versäumte, sich anzumerken, was seinem Auge und Ohr Wissenswürdiges geboten ward. (*) Das Werk erschien 1778 in zierlichem Taschen-Formate. Es beginnt mit einer roh gearbeiteten Karte aller Länder, die im Norden und Süden der Riesenkette des *T'ian-schan* (Himmelsgebirges) bis zu den Grenzen der sogenannten Großen Bucharei sich an einander reihen. Ihre Bewohner, theils Türkischen, theils Mongolischen Stammes, sind nach vielen hartnäckigen Kämpfen durch die Heere der beiden größten Mandschu-Kaiser, *K'ang-hi* (*Sching-tsu*), und *K'ian-lung* (*Kao-tsung*) dem heutigen Herrscher-Hause unterworfen worden. Der Karte folgt eine übersichtliche Schilderung des *T'ian-schan*, nach seinem Laufe und seinen Krümmungen; und an diese reihen sich die Special-Beschreibungen der einzelnen Länder, welche die große nördliche und südliche Heerstraße durchzieht, von *Ha-mi* (*Chamyl*) bis *Yarkand* und *Kaschgar*. Darauf wendet sich der Verfasser, nicht befriedigt mit dem, was er selbst gesehen,

(*) Der Titel bedeutet: „Beschreibung (dessen, was ich) von den Westlichen Regionen gesehen und gehört.“

auch zur Beschreibung einer Menge anderer, von China unabhängiger Länder und Staaten, die im Norden, Westen und Süden unmittelbar oder mittelbar an die ehemalige Dsungarei und das östliche Turkestan gränzen, z.B. Fergana, Bolor, Kaschmir, Badakschan, Samarkand, Pendschab u.s.w. Selbst das Russische Reich ist mit aufgenommen.

Ein fernerer Abschnitt historischer Art handelt hauptsächlich von der Entstehung, dem Gedeihen, und der endlichen Zertrümmerung des furchtbaren Reiches der Dsungar-Kalmyken. Dann sucht uns der Verf. in einer ausführlichen physikalisch-ethnographischen Section ein Total-Bild von Klima und Produkten der ungeheuern, mit dem allgemeinen Namen *Si-yü* (westliche Gränz-Regionen) belegten Länderstrecke, und von Charakter, Sitten, Religion und Bildungs-Stufe ihrer größtentheils muhammedanischen Bewohner zu geben. Das ganze Werk ist frischer und lebendiger stilisirt, als viele Chinesische Bücher ähnlichen Inhalts.

Der Russische Mönch Jakinth Bitschurin hat in seinem **Описание Чжунгарія и Воспочнаго Шуркисшана** (Beschreibung der Dsungarei und des Östlichen Turkestan) das *Si-yü-wen-kian-lo* seinem größten Theile nach übersetzt mitgetheilt. Das erwähnte Buch ist 1829 in Petersburg erschienen.

III.

佛山街畧

Foë-schān-kīai-liö.

[2 Heftchen. L.S. 767.]

Topographie von *Foe-schan* (d. h. Buddha-Berg), einem großen, volkreichen und sehr betriebsamen Wohnorte auf dem, von ungezählten Gewässern durchschnittenen Terrain im Südwesten der Stadt Canton. Sehr schlecht gedruckt,

und von einem grob gezeichneten Plane begleitet. Vielleicht ist *Foe-schan* das Focan (Fosan?) des Capitain Purefoy (S. Ritter's Asien, Band III, S. 825.); aber in der vorliegenden Topographie wird dieser Ort als ein *tschin* (Dorf) qualificirt, und keiner Mauern desselben Erwähnung gethan. Auch finde ich *Foe-schan* sonst nirgends verzeichnet. (*)

Statistik und Gesetzgebung.

I.

太清會典

T'ai-ts'ing-hoēi-tiàn.

[5 Bände. L. S. 580-84.]

Dieses statistische Werk, dessen Titel «Gesammelte Verordnungen der Dynastie *T'ai-ts'ing*» (Chinesisches Prädicat des jetzigen Herrscherhauses) bedeutet, ist ein bloßer Auszug aus dem gleichnamigen großen Staats-Handbuche, wovon im Jahre 1818 die neueste Auflage erschien. Der in Rede stehende Auszug, im Jahre 1774 einem kaiserlichen Befehle gemäß veranstaltet, begreift in 100 Kapiteln die

(*) Sehr werthvollen geographischen und ethnographischen Notizen begegnet man auch in manchem Werke von gemischtem Inhalt, und selbst in einzelnen, zur schönen Litteratur gehörenden Büchern, wie denn überhaupt bei Benutzung der Chinesischen Litteratur nicht genug in Erinnerung gebracht werden kann, daß willkommene Belehrung über eine bestimmte Materie keinesweges ausschließlich bei denen Schriftstellern sich findet, die *ex professo* davon handeln, sondern gar häufig, Dank der Chinesischen Polyhistorie, aus allen Winkeln zusammengesucht werden muß.

Functionen sämtlicher Hof-Behörden und ersten Staats-Behörden der Hauptstadt, die in folgender Ordnung aufgeführt sind. (*)

1. *Tsūng-jīn-fū*: das Collegium der erlauchten Personen (Mandschuisch *Uksun-be kadalara yamun*) welches sämtlichen Angelegenheiten der kaiserlichen Verwandten vom gelben und vom rothen Gürtel vorsteht. (**)
2. *Néi-kō*: das innere Gemach, oder der geheime Staatsrath, (Mandsch. *Dorgi yamun*).
3. *Li-pú*: das Collegium der Magistrate (Mandsch. *Chafan-i djurgan*), welches für Anstellung, Absetzung, Beförderung, und Versetzung sämtlicher Civil-Beamten des Reiches Sorge trägt.
4. *Hú-pú* (Mandsch. *Boigon yamun*): Collegium der Staats-Einkünfte.
5. *Lì-pú* (Mandsch. *Dorolon yamun*): Collegium der Gebräuche, welches die Ober-Aufsicht über Alles führt, was zur religiösen, hofmännischen, diplomatischen und bürgerlichen Etikette gehört.
6. *Yō-pú* (Mandsch. *Kumun-i djurgan*): Collegium der Tonkunst. Führt die Controlle der Hofkapelle. Die Musik bei kaiserlichen Opfern, Hoffesten und andern Gelegenheiten öffentlicher Feier ist mit dem Rituale unzertrennlich verknüpft.
7. *Pīng-pú* (Mandsch. *Tschoocha-i djurgan*): das Kriegs-Collegium.
8. *Hīng-pú* (Mandsch. *Beidere djurgan*): Collegium

(*) Die Mandschuischen Benennungen habe ich dem nach Materien geordneten vortrefflichen Spiegel der Mandschu-Sprache (*Mandju gisun-i buleku bitche*) entlehnt.

(**) Die Ersteren stammen von dem Stifter der Dynastie in gerader Linie; die Anderen aber von seinen Seiten-Verwandten, oder von seinen Brüdern und Oheimen.

- der Strafen: die höchste Instanz für alle wichtigen Criminal-Fälle im ganzen Reiche.
9. *Kūng-pú* (Mandsch. *Weilere djurgan*): Collegium der öffentlichen Arbeiten. Seine Gegenstände sind: Landwirthschaft, Gewerbe, Künste, öffentliche Bauten u. s. w. (*)
 10. *Lī-fān-yuán*: das Ministerium des Auswärtigen. (Mandsch. *Dulergi golo-be dasara djurgan*). Besorgt die Angelegenheiten der zum Chinesischen Reiche gehörenden Völker anderen Stammes (Mongolen, Türken, Tibeter u. s. w.), und führt die Unterhandlungen mit fremden Staaten.
 11. *Tū-ts'ā-yuán* (Mandsch. *Ucheri-be baitschara yamun*): das Alles untersuchende Collegium, oder das Tribunal der Staats-Inquisitoren. Wacht über die Handhabung der Gesetze, und über das Betragen sämtlicher Beamten des Reiches.
 12. *Hán-līn-yuán*: das Collegium Pinsel-Wald (Mandsch. *Bitche-i yamun*, Bücher-Collegium), die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften, deren vornehmste Gegenstände die Fortsetzung der officiellen Reichs-Annalen (mit Geographie und Statistik), die Aufrechthaltung der politischen Ethik, und die Staats-Examina sind.
 13. *K'ì-kiū-tschú* (Mandsch. *Ilire tere-be edjere yamun*): ein Bureau, auf welchem die täglichen Handlungen des Kaisers (wörtlich: sein Aufstehen und Niedersitzen) zu Papier gebracht werden. Arbeitet der historischen Klasse des *Hán-lin-yuan* in die Hände.

(*) Nach dem *Kung-pú* werden die Filiale der sechs letzterwähnten Ministerien in *Sching-king* oder *Liao-tung*, demjenigen Gebiete des Chinesischen Tungusiens, wo die herrschende Dynastie sich zuerst befestigte, aufgeführt.

14. *Tschān-sfē-fū* (Mandsch. *Dergi gurung-ni baita-be alicha yamun*): das Hofmarschall-Bureau. Führt die Controlle über die Angelegenheiten des Palastes, oder den kaiserlichen Haushalt.
15. *Kuàng-lǒ-schī*. Dieses Bureau beschafft Wein und Mehl zu Opfern, und Speise-Artikel zu Ceremonien-Mahlen. Mandschuisch heisst es *Sarin-be dagilara yamun*: das die Hof-Diner's besorgende Bureau.
16. *T'ai-pǔ-schī* (Mandsch. *Adun-be kadalara yamun*): ein Bureau, dem die Controlle der kaiserlichen Jagden und Parke zukommt.
17. *Schün-t'ian-fū*. Eine Behörde der die Verwaltung des Gebietes der Residenz obliegt. *Schün-t'ian-fu*, oder die „dem Himmel gehorchende Stadt“ ist zugleich der heutige Name von *Pě-king*.
18. *Hūng-lū-schī*. Leitet die Ceremonien an Hof-Festen, bei grossen Audienzen u. s. w. Mandsch. *Doro djorire yamun*, das Ceremonien-Collegium.
19. *Kuě-tsfē-kiān* (Mandsch. *Gurun-i djuse-be chuaschabure yamun*): Collegium für die Erziehung der Kinder des Reichs, d. h. Ober-Schul-Collegium.
20. *K'in-t'ian-kiān* (Mandsch. *Abka-be gingulere yamun*): das den Himmel ehrende (astronomische) Tribunal.
21. *T'ai-yī-yuán* (Mandsch. *Oktosi-be kadalara yamun*): das Ober-Medizinal-Collegium.
22. *Néi-wú-fū*: Behörde der inneren Geschäfte, welche die allgemeine Controlle über die Arbeiten der hohen Staatsbeamten hat (Mandsch. *Dorgi baita-be ucheri kadalara yamun*).
23. *Luān-yī-wēi*: ein Collegium das die kaiserlichen Aufzüge ordnet, und alle zu denselben gehörigen Gegenstände beschafft und aufbewahrt (*Dorgi faidan-be kadalara yamun*).

24. *Līng-schi-wēi-fū* (Mandsch. *Chia kadalara yamun*): Tribunal der kaiserlichen Leibgarde.
25. *Pǎ-k'ī-tu-t'ūng-ya-men* (Mandsch. *Djakūn gūsa-i yamun*): Tribunal der acht Banner oder militairischen Divisionen (des Mandschu-Volkes).

II.

大清律例

T'ai-ts'ing-liü-li.

[6 starke Bände. L. S. 588-92.]

Der Criminal-Codex der jetzt über China herrschenden Dynastie, zu welchem bereits 1646 durch den ersten Kaiser derselben der Grund gelegt wurde. Seitdem ist das Werk in den Jahren 1679, 1725, 1740, 1799, und 1815 mit jedesmaligen Erweiterungen und Ergänzungen wieder aufgelegt. Das Exemplar der Bibliothek ist ein blofser, im Jahre 1829 besorgter Wieder-Abdruck der letzten Edition. Jede Auflage hat der zu ihrer Zeit regierende Kaiser mit einer eigenhändigen Vorrede in rothen Charakteren geziert; und diese sechs Vorreden sind samt den jedesmaligen Rapporten der Redacteurs an die Kaiser in den vorliegenden neuesten Abdruck mit aufgenommen.

Die Einrichtung des Werkes ist sehr klar und methodisch. Die erste Abtheilung enthält vornehmlich allgemeine, den ganzen Codex betreffende Definitionen; und die Gesetze in den sechs übrigen Abtheilungen sind unter die Rubriken der sechs höchsten Reichs-Collegia (*Pú*) vertheilt. Jede Seite zerfällt der Queere nach in drei Theile oder Columnen: die unterste Columnē ist den allgemeinen Gesetzen (welche ein Commentar in kleinerer Schrift begleitet) und den besonderen Bestimmungen (ohne Commentar) gewidmet. Die mittlere Columnē enthält Beispiele obrigkeit-

licher Verfügungen in einzelnen Rechtsfällen; und in der Obersten wird bemerkt, wo der Leser dies oder jenes Gesetz finden kann, das er vielleicht an einer falschen Stelle suchen dürfte.

Eine sehr ausführliche Inhalts-Anzeige giebt Davis in seinem trefflichen Werke *«the Chinese»* (T.I, p. 237 ff.). Eine vollständige Englische Übersetzung des Werkes lieferte Sir G. T. Staunton unter dem Titel: *Ta Tsing Leu Lee, being the Fundamental Laws and Supplementary Statutes of the Penal Code of China.* London 1810. royal 4to.

III.

兩廣鹽法志

Liáng-kuāng-yēn-fǎ-tschí.

[4 Bände. L. S. 597-600.]

Der Titel bedeutet: Vorschriften, das Salz betreffend, für die beiden *Kuang* (*Kuang-tung* und *Kuang-si*) erlassen. Diese beiden Provinzen sind nämlich die salzreichsten in der ganzen Monarchie, und das Salz bildet einen wesentlichen Theil ihrer Besteuerung. Der Inhalt dieser Sammlung zerfällt in die drei Haupt-Rubriken: Gesetze — Ermahnungen oder Verwarnungen — Anzeigen und Vorschläge. Sämmtliche Documente reichen vom 8^{ten} der Jahre *Schün-tschí* (1651) bis zum 18^{ten} der Jahre *K'ian-lung* (1753).

Zur Probe folge hier eines der Gesetze, und eine der Verwarnungen.

Gesetz.

«Jeder Kaufmann, der obrigkeitliches Salz, mit Sand oder Erde vermischt, verkauft, erhält eine Bastonnade von 80 Schlägen.»

«Jeder, der obrigkeitliches Salz aufser den Gränzen des gesetzlich vorgeschriebenen Bezirkes verkauft, soll 100 Stockschläge empfangen. Wer um das Vergehen weifs, und doch von dem Salze kauft, soll 60 Stockschläge empfangen. Wer nicht darum weifs, bleibe ungestraft, wenn er auch von dem Salze kauft.»

Kaiserliche Aufforderung.

[datirt vom 1^{ten} der Jahre *Yung-tsch'ing*, 1723.]

«Um das Volk in Ruhe zu erhalten, muß man über seine Sitten wachen; um aber die Sitten rein zu erhalten, ist nichts wichtiger, als das Volk an Mäßigkeit und Nüchternheit zu gewöhnen. Im Buche *Tscheu-li* findet man Vorschriften gegen Luxus und Ausschweifungen. (*) So hat auch *Meng-tse* gesagt: «Wenn die Nation frugal ist, so wird an Getraide kein Mangel sein, und die Tugend auf sicherer Basis ruhen.» Seit Ich den Thron meiner Ahnen bestiegen, habe ich Mäßigung geübt, und gewollt, daß meine Unterthanen vor Allem nach dem, was wesentlich Noth thut streben möchten. Die Tugend der Mäßigkeit herrscht noch vorzugsweise auf dem Lande, wogegen Luxus und Verschwendung vorzugsweise bei der handeltreibenden Klasse zu finden sind. Man hat mir angezeigt, daß die Salz-Händler jeder Provinz von Innen ihre Häuser füllen, und nach Aufsen hin prassen und verschwenden. Ihre Kleidung und ihr Hausgeräth sind ausnehmend kostbar; ihre Speise- und Trinkgeschirre von feinsten Qualität. Man findet in ihren Häusern Schauspieler und Sänger. Sie tanzen, zechen, berauschen sich, oder vertreiben die Zeit mit unwürdigen Possen. Gold, Silber, Perlen und edles Gestein sind ihnen wie Sand oder

(*) Ein uraltes Ritualbuch der Dynastie *Tscheu*, von welchem Pater Jakinth Bitschurin in den Anmerkungen zu seinem **Сань-цзы-цзинь или проесловіе** etc. (St. Petersburg 1829.) auf der 50^{ten} Seite handelt.

Strafsenkoth. Sie übertreten das Ritual-Gesetz und erheben sich über ihre Stellung in der Gesellschaft. Keiner von ihnen ist fähig, seinen Lüsten zu gebieten; Hoffahrt und grobe Sinnlichkeit haben sich ihres ganzen Wesens bemächtigt, und sind ihnen zur Gewohnheit geworden. Je größer aber ihre Prachtliebe und Verschwendung ist, desto mehr kommt das Volk in Versuchung einem so bösen Beispiele zu folgen. Ihr, die ihr dem Salz-Handel vorsteht, es ist euer Pflicht, solchem Unfuge zu steuern! Erlasset obrigkeitliche Befehle und sorget dafür, daß die lüderlichen Salzhändler, kraft euerer Vermahnungen, aufrichtige Reue fühlen, und, dem Sittengesetze sich bequemen, hinführo ihrem Stande gemäß ihr Leben einrichten."

IV.

天下水陸程

T'ian-hiá-schüi-lö-tsching.

[1 Heft. L. S. 776.]

Tabellarische Übersicht der Courier-Stationen des Chinesischen Reiches (zu Wasser und zu Lande), nebst Angabe der gegenseitigen Entfernung je zweier Stationen.

V.

科場條例

Kō-tsch'äng-tiāo-lī.

[3 Bände. L. S. 683-85.]

Verordnungen, die Staats-Examina betreffend. Dieses Werk, das durch seinen Titel genugsam definirt ist, wird alle zehn Jahre neu aufgelegt, und jede neue Edition ist nach Maßgabe der Abänderungen, die in der Zwischen-

zeit getroffen, bearbeitet. Die vorliegende Edition (60 Kapitel) trägt das Jahr 1825 als Datum. Eine sehr fruchtbare Übersicht des Inhalts giebt Robert Morrison in dem ersten Bande seines *Chinese Dictionary, according to the Radicals*, und zwar unter dem Schriftzeichen *Heo (Hio)*, Lernen, Studiren (S. 759-79.)

VI.

季條例

Kī-tiāo-lī.

[40 Bände. L. S. 495-534.]

Ohne Vorrede und allgemeines Datum. Der Titel bedeutet: Jahreszeiten-Gesetze. Es ist dies eine chronologisch geordnete Sammlung von Gesetzen, die unter der jetzt regierenden Dynastie erschienen sind; und von welcher jedes Heft sämmtliche, im Verlaufe einer und derselben Jahreszeit bekannt gemachten Gesetze begreift. Die einzelnen Hefte tragen Register an der Stirn, in denen man die zum Theil sehr langen Überschriften besonders verzeichnet hat; und bei jeder kaiserlichen Verfügung stehen Monat und Tag der Ausfertigung. Die Jahre sind mit Charakteren des Sexagesimal-Cyclus bezeichnet.

VII.

[L. S. 239. a-f.]

Ein pappenes Kästchen mit sechs dünnen und schmalen Oktav-Heften, die eben so viele Nummern einer Chinesischen Zeitung sind. Zwei dieser Nummern tragen den 25^{ten} und 26^{ten} Tag des fünften, und die vier übrigen den 1^{ten}, 4^{ten}, 5^{ten} und 10^{ten} Tag des siebenten Monats des zwei-

ten der Jahre *Tao-kuang* als Datum. (*) Diese Zeitungen sind alle Manuscript, und also wahrscheinlich bloße Copieen der täglich in *Pe-king* erscheinenden, mit beweglichen Typen gedruckten Staats-Zeitung *King-pào* (Bote der Residenz), einer Art Amtsblatt, das fast nur Auszüge aus kaiserlichen Edikten, Beförderungen, Rang-Erhöhungen u. dgl. enthält. Der Titel *king-pào* fehlt den vorliegenden Zeitungen; dagegen ist jedem Hefte ein Blättchen rothes Papier mit folgenden gedruckten Worten aufgeklebt:

tsùng-t'ùng-ts'ä-hä-öll-tū-t'ùng

d. h. Sämmtliche Banner (militärische Divisionen) der *Tsachar*. Die *Tsachar* sind ein im Norden der Provinz *Pe-tschi-li*, also im Südosten der Gobi angesessenes, gleich den Mandschu in acht Banner abgetheiltes Mongolisches Volk. Vielleicht darf man aus dem angeführten Titel schließen, daß handschriftliche Copieen der Chinesischen Staats-Zeitung in der Ursprache (und auch wohl in Mongolischen Übersetzungen) an die gränzhütenden Stämme im Norden der Gröfsen Mauer versandt werden. Die in den sechs Zeitungs-Nummern der Königl. Bibliothek enthaltenen Verordnungen beziehen sich übrigens nur auf Provinzen des Binnenreichs.

(*) Das zweite der Jahre *Tao-kuang* (Licht der Vernunft) beginnt mit dem 23^{ten} Januar 1822 und endet mit dem 10^{ten} Februar 1823. Die sehr genaue Kalender-Tafel in Ideler's «Zeitrechnung der Chinesen» (Berlin, 1839.) setzt uns in den Stand, obige Data bequem auf unseren Kalender zu reduciren:

Monat	Tag	Monat	Tag
5	25	Julius	13
—	26	—	14
7	1	August	17
—	4	—	20
—	5	—	21
—	10	—	26

VIII.

(L. S. 169.)

Ein pappenes Futteral, das ein anderes dergleichen aus dunkel-rosenfarbenem Papier, mit einer Chinesischen Urkunde darinnen, beherbergt. Auf dem äufseren Futteral stehen die Worte: «Certificat des chinesischen Vicekönigs in Canton über das dortige Verhalten der Mannschaft des Preussischen Schiffes *Mentor*.» Man könnte hiernach ein *testimonium morum* erwarten; es ist aber die Urkunde ein blofser Schiff-Pass (*tschuan-p'ai*, in Canton *sfün-poi*), ausgefertigt von dem Ober-Einnehmer der Zölle ausländischer Schiffe in Canton, um den Kaufmann *Hin-tschin* (*) vor Plackereien an Chinesischen Küsten-Orten, die er etwa nothgedrungen besuchen sollte, sicher zu stellen. Das Datum dieses Geleit-Briefes, dem das grofse rothe Amtsigel des Ober-Einnehmers (*Hài-kuan*, oder *Kuan-pú*, von den Europäern irriger Weise *Hoppo* genannt) beige-druckt worden, ist: 10^{ter} Tag des 2^{ten} Monats des 4^{ten} der Jahre *Tdo-kuang*, und entspricht dem 10^{ten} März 1824.

Philosophie, Religion und Moral.

A. Schule des *Kung-tsfè*.

a.

Kanonische Bücher dieser Schule.

Da dieser Zweig der Chinesischen Litteratur für die meisten Männer des Staates und der Wissenschaft in Form

(*) Der Name des Kaufmanns muß ohne Zweifel im Dialekte von Canton gelesen werden, also *Yän-sfän*, welches Wort an den Deutschen Namen *Jansen* erinnert.

und Gehalt die höchste Autorität ist, und, obschon zum Theil fragmentarisch auf uns gekommen, nicht blofs ein Abstractum der Cultur des Chinesischen Alterthums bietet, sondern auch alle höheren Litteratur-Fächer, wie sie in späteren Zeiten sich entwickelt haben — Moral, Politik, Geschichte, Beschreibung und lyrische Poesie — gleichsam embryonisch in sich schließt: so hat man auch von Europäischer Seite für das Verständniß dieser ehrwürdigen Monumente bis jetzt weit mehr gethan, als für alles Übrige zusammen genommen. Ich glaube daher den Dank des Lesers zu verdienen, wenn ich ihn mit einer neuen Anzeige ihres respectiven Inhalts verschone, und mit bloßer Anführung derjenigen Ausgaben dieser Bücher, welche im Besitze der Königlichen Bibliothek sind, mich begnüge.

I.

五經

U-kīng.

[L. S. 250-54. 702-4. 706. 713. 800.]

Die vorstehenden Nummern enthalten den blofsen sauber gedruckten Text der fünf *King*. Drei vollständige Ausgaben, und daneben noch einzelne Exemplare des *Yi-king* und *Schi-king*.

[L. S. 249. 626. 668-69.]

Der Text von dreien dieser Bücher, mit Rand-Noten, welche blofs die schwierigsten Stellen erklären. Die drei Bücher sind: das *Schi-king* (Lieder-Kanon), *Schu-king* (Geschicht-Kanon), und *Lì-ki* (Ritual-Kanon).

[L. S. 339.]

Das fünfte der *King*, oder das *Tschün-ts'ieu* (die von *K'ung-t'se* abgefaßte Chronik seiner Heimat, des Va-

sallen-Reiches *Lu* in *Schan-tung*), mit vollständigem Commentare des *Hu-ngan-kue*, eines Gelehrten aus der Provinz *Fu-kian*, welcher unter den *Sung II.* lebte. Gedruckt ist diese Ausgabe im Jahre 1790.

II.

四書

Sfé-schū.

Die vier Bücher, oder der *Tetrateuch*, von uns Europäern auch kanonische Bücher zweiten Ranges genannt.

[L. S. 254. 628. 817.]

Blofser Text derselben *in corpore*. Dann noch ein einzelnes Exemplar des Buches *Meng-t'sè*, und eine in St. Petersburg lithographirte Ausgabe der Bücher *Tá-hio* und *Tschung-yung*.

III.

四書合講

Sfé-schū-hö-kiàng.

[Ein starker Band. L. S. 337.]

Eine Ausgabe der *Sfé-schu*, worin der Text von den abgekürzten Scholien des berühmten *Tschu-hi*, und umständlichen Paraphrasen aus neuerer Zeit begleitet ist. Da die Auslegungen dieses großen Gelehrten aus *K'ung-tse's* Schule, so wie auch seiner geschätztesten Vorgänger, wegen ihrer sehr energischen und prägnanten Kürze, dem reiferen Alter mehr, als der Jugend, angemessen sind, so verfasste die Akademie *Han-lin-yuan* während der Minderjährigkeit des Kaisers *Sching-tsu* († 1722) zum Besten des jun-

gen Fürsten eine weitschweifige Umschreibung derselben, welche den Titel *Ji-kiàng* (Lektüre für jeden Tag) erhielt, und seitdem verschiedene Ausgaben der *Sfé-schu* begleitet. Die vorliegende Edition erschien im 8^{ten} der Jahre *Yung-tsching* (1730) zum ersten Male, und wurde 1821 unverändert wieder abgedruckt.

Manches, was zum Verständnisse der *Sfé-schu* wichtig, hat man in diesem Buche einleitend vorausgeschickt, z. B. drei historische Karten, auf denen die wechselnde politische Eintheilung China's von den ältesten Zeiten an bis ins dritte Jahrhundert vor unserer Aera verzeichnet steht — Umrisse antiker Paläste, Altäre, und anderer öffentlichen Gebäude — Zeichnungen von Ritual-Gegenständen und musikalischen Instrumenten samt Erläuterungen u. s. w. — endlich kurze Lebens-Beschreibungen von Personen, deren in den *Sfé-schu* gedacht wird. Die Einrichtung des Werkes selbst ist kürzlich folgende: Jede Seite zerfällt in zwei Quer-Columnen; die untere enthält den Text in größerer und *Tschu-hi's* Noten in kleinerer Schrift; die obere, viel breitere Columne ist ganz mit Paraphrasen angefüllt.

IV.

四書朱子異同

Sfé-schū-tschū-tsfè-yi-t'üng.

[6 starke Bände. L. S. 327-32.]

Eine andere Ausgabe der *Sfé-schu*, mit vollständigsten Wort- und Sach-Commentaren, auch sehr langen und verschiedentlich betitelten scholastisch-kritischen Digressionen über den Inhalt der einzelnen Paragraphen, die in selbigen, wie in einem Ocean, untergehen. Alles aus den Werken *Tschu-hi's* mit großem Fleiße ausgezogen und methodisch zusammengestellt.

Dieses Werk erschien im 44^{ten} der Jahre *K'ang-hi* (1705). Drei Jahre vorher hatte der Kaiser einer Gesellschaft gelehrter Akademiker, an deren Spitze *Li-tschinyü*, Präsident des *Lì-pú* (Ritual-Collegiums) und kaiserlicher Vorleser bei den litterarischen Hof-Concilien (*King-yan*) stand, die Redaction desselben übertragen.

β.

Erklärer und Philosophen aus *K'ung-tfse's* Schule.

I.

[L. S. 673.]

Ein Buch ohne besonderen Titel, welches Abhandlungen des *Kuan-tsfe* und des *Siun-tsfe*, zweier der ältesten Philosophen aus Confucius's Schule, enthält. Beide lebten als Zeitgenossen im dritten Jahrhundert vor Ch. Von Ersterem, der auch unter den militärischen Autoren rühmlich erwähnt wird, sind 81 kleine Dissertationen mitgetheilt, deren Inhalt größtentheils um Regierungs-Kunst und Kriegswesen sich dreht. Von dem Anderen sind nur selbstständige Artikel und aphoristische Gedanken über allerlei Gegenstände, die ins Bereich der Moral und des Studiums gehören, aufgenommen; denn *Siun-tsfe* hat außerdem einen Commentar zu den kanonischen Büchern geliefert.

Die Textes-Revision dieser, im Jahre 1736 erschienenen Ausgabe besorgte ein gewisser *Fang-wang-k'i* aus *T'ung-tsching*.

朱子全書

Tschū-tsfè-ts'iuān-schū.

[6 Bände. L. S. 465-70.]

Sämmtliche (philosophisch-moralische) Werke des *Tschu-hi* oder *Tschu-yuan-mei*, den wir schon als Erklärer der *Sfé-schu* und als Bearbeiter des historischen Werkes *T'ung-kian-kang-mu* kennen gelernt haben. Zu *Hoei-tscheu-fu* im heutigen *Kiang-nan* geboren, lebte dieser mächtige Pfeiler der Lehre *Kung-tsfé's*, dem auch das ehrende Prädicat *Wen-kung* (der gelehrte Herr *par excellence*) geworden, im 12^{ten} Jahrhunderte unserer Zeitrechnung. (*)

Die vorliegende Sammlung erschien 1714 auf *Sching-tsu's* Befehl. Sie begreift 66 Bücher. In der ersten Abtheilung (B. 1-6.) giebt der Verf. pädagogische Regeln, und rai-sonnirt über die Gegenstände, womit man Kinder beschäftigen soll. Der nächste Abschnitt (B. 7-41.) umfaßt den so hoch gepriesenen Commentar zu den kanonischen Büchern ersten und zweiten Ranges, deren Zahl, Ordnung und relativer Werth erst durch *Tschu-hi* festgestellt worden ist. Im dritten Abschnitte (B. 42-48.) handelt *Tschu-hi* von dem Wesen der Seele, von den natürlichen Anlagen, Neigungen und Tugenden; im vierten (B. 49-50.) von Kosmogonie, Elementen, physikalischen Erscheinungen, Erd- und Himmelskunde; im fünften (B. 51.) von den Genien und Manen, und ihrer Verehrung. Die sechste Abtheilung (B. 52-60.) enthält

(*) Vermöge eines sonderbaren Mißgriffs macht ihn Abel-Rémusat (*Nouv. Mém. Asiat.* T. II, p. 166 sqq.) zum Lehrer und Zeitgenossen des kritischen Polyhistor *Ma-tuan-lin*, der ungefähr 100 Jahre später gelebt hat.

Beurtheilungen der Systeme und Schriften aller berühmten Denker und Sectenstifter, vom hohen Alterthum bis auf die Zeit des Verfassers; in der siebenten (B. 61-62.) zieht *Tschuhi* Parallelen zwischen den Stammherren der verschiedenen Dynastien, die über China regiert hatten; in der achten (B. 63-64.) raisonnirt er über verschiedne Zweige der Staats-Verwaltung, und der letzte Abschnitt ist der Philologie, Medizin, Poesie und den schönen Redekünsten gewidmet.

III.

黃氏日抄

Hoāng-schí-jǐ-tschāo.

[4 Bände. L. S. 381-85.]

Tägliche Lucubrationen des *Hoang-schi*. (*) Der Verfasser, ein gewisser *Hoang-tung-fa*, der ebenfalls unter den *Sung II* lebte, wird zu den besten Erklärern der Litteratur des Chinesischen Alterthums gerechnet. Seine gesammelten Werke erschienen zuerst 1337, unter dem letzten Mongolen-Kaiser; die Ausgabe der Bibliothek ist vom Jahre 1767. Sie zerfallen in 97 Abschnitte, von welchen die 30 ersten den *King*, die übrigen aber den anderen mustergültigen Werken des Chinesischen Alterthums und Mittelalters, den berühmtesten Philosophen, Auslegern, Historikern, Meistern des Stils u. s. w. gewidmet sind. *Hoang-schi* giebt gelehrte Einleitungen und beleuchtet schwierige Stellen. Über zwei der *King*, das *Li-ki* und das *Tschun-tsi'ieu*, liefert er vollständige Commentare. Die letzten Bb. enthalten eigne Ausarbeitungen von mancherlei Art.

(*) *Hoang* ist der Familien-Name des Verf., und *schí* bedeutet Familie. Nur berühmte Personen werden vermöge eines ehrenden Lakonismus in dieser Art citirt, als wollte man sagen: die bekannte Person vom Stamme NN.

象山先生全集

Siàng-schān-siān-sēng-tsiuān-tsi.

[15 Hefte. L. S. 806. a-p.]

Sämmtliche Werke des Herren vom Elephanten-Berge. Diesen Beinamen erhielt *Lo-kieu-yuan*, ein Zeitgenosse und persönlicher Freund des berühmten *Tschuhi*. Die reizenden Natur-Scenen des Berges *Siang-schan* (Elephanten-B.), der in der Provinz *Kiang-si*, im heutigen Gouvernement *Kuang-sin-fu*, bei der Stadt *Kuei-kihian*, sich erhebt, bewogen den aus letztgenannter Stadt gebürtigen Philosophen, auf diesem Berge ein heiteres Asyl zu suchen, wo er ganz ungestört denken und schreiben konnte. Sein vorliegender litterarischer Nachlaß besteht großentheils aus Briefen *ad diversos*, in denen er bald streng und tiefsinnig reflectirt, bald den Gefühlen der Freundschaft, oder seinem Entzücken über die ihn umgebende Landschaft eine Sprache leiht. Nach den Briefen folgen moralisch-politische Memoiren und Ermahnungen an den Kaiser, Lucubrationen über kanonische Bücher, Betrachtungen und aphoristische Gedanken der verschiedensten Art. Das Ganze ist in 36 Abschnitte vertheilt, und endet mit einer ausführlichen Biographie des *Lo-kieu-yuan*. In dem Exemplare der Bibliothek fehlt aber der erste Abschnitt, samt Vorrede und Datum des Druckes.

望溪先生文集

Wang-ki-siān-sēng-wēn-tsi.

[1 Band. L. S. 674.]

Ein Buch ohne Kapitel-Abtheilung, gedruckt im 11^{ten} der Jahre *K'ian-lung* (1746). Es enthält Meditationen

über die kanonischen Bücher, und sonstige Abhandlungen verschiedner Art. Der Titel bedeutet: «Gesammelte Schriften des Herren vom Bergstrome *Wang*»; ich kann aber nicht angeben, was für ein Philosoph hinter diesem Beinamen versteckt ist.

* * *

Vielleicht darf man auch das Büchlein *Sieu-tschin-pian-nan* (L. S. 662.), d. h. Ermittlung des Wahren und Lösung der Schwierigkeiten, hierher rechnen, welches metaphysische Grübeleien über den *Yi-king* enthält und 1811 wieder aufgelegt ist.

B. Lehre der *Tao-sfe*.

I.

神仙鑑

Schīn-siān-kian.

[6 Bände. L. S. 676-81.]

Spiegel der Unsterblichen, oder der heiligen Anachoreten. Eine mythische Geschichte der Genien und Adepten von der Secte *Tao*, innig verwebt mit den vorweltlichen Sagen der Chinesen und mit ihrer älteren historischen Zeit. Dieses Werk gewinnt ein besonderes Interesse durch die kühne Selbständigkeit, womit seine unbekanntenen Verfasser ihr Pandämonium gleichsam zur Axe der Welt-Begebenheiten machen, und die Schicksale China's, seiner Herrscher und Magnaten von dem Einflusse der *Tao*-Geister abhängen lassen. Sehr charakteristisch ist besonders eine kurze Biographie des *Buddha Sakyamuni* (im 5^{ten} Kapitel), worin *Lao-kiun*, die höchste Intelligenz, gewisser Mafsen als Geburtshelfer der *Mahamaya* (*Buddha's* Mutter) darge-

stellt wird, und *Sakyamuni* selbst eine Wanderung nach China machen muß, um dort bei einem heiligen Anachoreten das wahre Mittel geistiger Befreiung zu lernen.

Das *Schin-sian-kian* der Bibliothek ist ohne Vorrede, Datum und Register, auch wahrscheinlich defectiv, da es mit Buch 22 etwas jählings abbricht.

II.

性命主旨

Sing-ming-tschù-tschì.

[1 Band. L. S. 338.]

Lehre von der Seele, ihrem Verhältnisse zur Geisterwelt und ihrer Bestimmung. Ein hochgeachtetes Buch von altem unbekanntem Verfasser. Die Ausgabe der Bibliothek ist im Jahre 1705 gedruckt.

III.

三官紗經

Sān-kūan-miáo-kīng.

[1 Band. L. S. 763.]

Gebete und Beschwörungs-Formeln an die mächtigsten Geister der *Tao*-Secte, insonderheit an die drei Geisterfürsten (*San-kuan*), welche vermuthlich mit den drei reinsten Wesen (*San-ts'ing*) Eins sind. Sie erscheinen hier unter den Namen *T'ian-kuan*, *Ti-kuan*, und *Schüi-kuan* (von ihrer Herrschaft über Himmel, Erde, und das Wasser-Element); auch heißen sie die drei Urwesen (*San-yuan*), mit der Unterscheidung in *Scháng-yuan*, das obere Urwesen, welches Glückseligkeit, *Tschung-yuan*, das mittlere, welches Vergebung

der Sünden, und *Hia-yuan*, das untere, welches Erlösung vom physischen Übel verleiht.

IV.

呂祖全書

Liù-tsù-t'siuān-schū.

[3 Bände. L. S. 688 - 90.]

Eine im 9^{ten} der Jahre *K'ian-lung* (1744) veranstaltete Sammlung der Werke eines berühmten Philosophen von der Secte *Tao*, seines Namens *Liu-tsu*, oder *Liu-tung-pin*, der unter den *T'ang*, im 9^{ten} Jahrhundert lebte. Sein litterarischer Nachlaß ist theils in Prosa, theils in gebundener Rede, bald dogmatischen, bald moralischen Inhalts; aber durchweg in das ganz eigenthümliche mystische Gewand der *Tao*-Lehre eingehüllt, und bietet dem Verständniß große Schwierigkeiten. Die poetischen Stücke des *Liu-tsu*, worunter viele, bei Bereitung des Steines der Weisen und des Trankes der Unsterblichkeit anzuwendende feierliche Apostrophen an die Geister, sind wegen ihres kühnen Schwunges und ihrer rythmischen Vollendung in die große Sammlung von Dichterwerken aus dem Zeitalter der Dynastie *T'ang* aufgenommen worden.

Dem Steine der Weisen, (*) einer Composition aus acht verschiedenen Mineralien, welche die Kraft haben soll, Todte zu erwecken, Alles, was sie berührt, in Gold

(*) Chinesisch wird dieser magische Stein *Tan* genannt, auch *Kin-tan*, in welcher Zusammensetzung das erste Wort Gold bedeutet, und *Sian-tan*, das *Tan* der Unsterblichen. Seine acht Ingredienzien sind: Zinnober, Auripigment, *K'ung-tsing* (eine Art Petrefact), Schwefel, *Yün-mù* (nach Einigen Talk, nach Anderen Perlmutter), *Su-yen* (eine Art Salz), und *Tsfe-hoang*, eine Art Auripigment. S. das *Kang-hi-tsfé-tiän* unter dem Worte.

zu verwandeln u. s. w., sind besondere alchymistische Bücher gewidmet, von denen die Bibliothek Eines besitzt, unter dem Titel *Kin-tan-tschin-tschuan*, rechte Anweisung (zur Bereitung des) *Kin-tan*, herausgekommen im Jahre 1615 (L. S. 618). Das Büchlein *U-tschin-pian*, Erkenntnifs der Wahrheit (L. S. 615.), welches zuerst unter den Großen *Sung*, im 8^{ten} der Jahre *Hi-ming* (1057) erschien, scheint eine ähnliche Tendenz zu haben.

V.

太上感應篇

T'ai-scháng-kàn-ying-p'ian.

[1 Band. L. S. 610.]

Ein moralisches Werk der *Tao*-Secte, welches dem *Lao-kiun* selber zugeschrieben wird, aber jedenfalls eine weit spätere Compilation ist. Es besteht aus lauter kurzen Maximen, worin der Mensch über seine Pflichten und über die Belohnungen und Strafen belehrt wird, die er von Seiten seiner Lebens-Wächter, der Genien, zu gewärtigen hat. Der Titel bedeutet: Buch der Vergeltung durch Einwirkung der Genien, von *T'ai-scháng* (dem Hoherhabenen, eines der Prädicate des *Lao-kiun*). Eine sehr sorgfältige Übersetzung des Textes und der gewöhnlich damit verbundenen Commentare und Erzählungen hat Professor Julien in Paris unter dem Titel «*Livre des Récompenses et des Peines*» geliefert.

In dem *Kàn-ying-pian* bemerkt man schon viel Annäherung an die Lehrmeinungen der übrigen Secten, die in den moralischen Volksbüchern zu wahren Synkretismus wird.

C. Buddhistische Werke. (*)

I.

金光經

Kin-kuāng-kīng.

[10 Hefte. L. S. 746.]

Das Wort *King* (kanonisches Buch) entspricht bei den Chinesischen Buddhisten dem Sanskrit'schen *Sutra*, womit man solche religiöse Schriften belegt, die als *Sakya-muni's* Wort verehrt werden. Die vorliegende *Sutra*, deren Name *Kin-kuang* (Gold-Glanz) ihre Berühmtheit schon ahnden läßt, ist, wie Alle ihres Gleichen, aus einem verloren gegangenen Sanskrit-Originale übersetzt. Seinem verklärten Hintritt schon nahe, belehrt hier Buddha auf dem Berge *Kedara* seine Schüler und die Genien aller Elemente über seine drei Wesenheiten — über Heil und Busse — Würde und Pflichten der *Bodhisatwa's* — und den Zustand des *Nirwana*, oder der endlichen seligen Auflösung in das abstrakte Ursein. Er empfängt die Lobpreisungen seiner Schüler, und ihr feierliches Versprechen, für die Verbreitung der heilbringenden Lehre Sorge zu tragen.

Nach Mongolischen Übersetzungen haben J. J. Schmidt in Petersburg und Ossip Kowalewski in Kasan — Ersterer am Schlusse seiner Grammatik, und Letzterer in seiner Chrestomathie (Petersburg 1836-37.) interessante Stücke aus dem *Kin-kuang-king* (Mongol. *Altan gerel*) mitgetheilt.

(*) Größtentheils in Pappkapseln, und auf schönes weißes, nach Art der Sanskrit-Bücher gefaltetes Papier gedruckt. Die Deckel der Hefte sind mit einem hochrothen Zeug überzogen.

Die Bibliothek besitzt noch ein Fragment einer andern Ausgabe dieser *Sutra*, in Einem Hefte (L. S. 811.).

II.

金剛經

Kīn-kāng-kīng.

[1 Heft. L. S. 230. 744.]

Mit dem Vorigen nicht zu verwechseln. *Kin-kang* heisst der Diamant; also das diamantene Buch. Auch mit dem Zusatze *Pan-ju Pa-la-mi*, einer Corruption der Sanskrit-Worte *Pradjna Paramita*, worunter man den zehnten der ethischen Vervollkommnungs-Grade versteht, welche der Nachfolger Buddha's in unermesslichen Zeiträumen durchlaufen muss, bevor er die Würde eines *Bodhisatwa* erlangen kann. Die Lehre von diesem *Paramita* (Übergang) ist nun der eigentliche Gegenstand des an Umfang kleinen, aber sehr schwierigen Büchleins, das die Bibliothek in zwei Ausgaben besitzt. (*)

III.

蓮花經

Liān-hoā-kīng.

[7 Hefte. L. S. 705.]

Sutra der Lotosblume, welche Symbol der Heiligkeit und Unsträflichkeit ist. Das Buch enthält eine Reihe abstruser, mit Weissagungen untermengter Lehren, die Bud-

(*) Eine Edition des *Kin-kang-king* in Mongolischer Sprache hat Professor Erman d. J. von seiner Reise nach Daurien und der Chinesischen Gränze mitgebracht.

dha im Kreise seiner Schüler zuerst in Prosa ertheilt, und dann, um ihnen größeren Nachdruck zu geben, in prächtigen gereimten Versen recapitulirt. Unter anderen prophezeit er mehreren seiner Anhänger, die schon höhere Grade der geistlichen Weihe erstiegen haben, in irgend einer grauen Zukunft die Buddha-Würde; er schildert mit glänzenden Farben das Reich, das sie dereinst als *Bodhisatwa's* beherrschen sollen, versichert, daß Menschen, zahlreich wie der Sand des Ganges, zu ihrem Unterrichte sich drängen werden u. s. w. Auch entwickelt er umständlich die künftigen zeitlichen Vortheile Derer, welche dem Studium des vorliegenden Buches sich widmen. Als Probe diene Folgendes:

«Wenn Tugendhafte beiderlei Geschlechts dieses *King* aufnehmen und mit gläubigem Gemüthe lesen, absingen, erklären, oder abschreiben: so erwerben sie 800 Augen-Talente, 1,200 Ohren-Talente, 800 Nasen-Talente, 1,200 Zungen-Talente, 800 Körper- und 1,200 Willens-Talente. Kraft dieser Gaben werden die erwähnten Sinne wunderbarlich verklärt. Mit leiblichen Augen schauen diese Tugendhaften alle Berge, Flüsse, Wälder und Meere des Weltgebäudes; ihr Blick dringt abwärts bis in die höllischen Regionen, und aufwärts bis zum höchsten Himmel. Auch alle beseelten Geschöpfe können sie schauen, die in und zwischen den Welten durch einander wimmeln u. s. w.» In ähnlicher Art schildert Buddha nun die Talente der übrigen Sinne: Das Ohr hört und versteht alle die endlos mannigfachen Töne des Weltalls und seiner Bewohner u. s. w.

華嚴經

Hoū-yan-kīng.

[Ein starkes Heft. L. S. 743.]

Ein *Bodhisatwa*, Namens *P'u-hian* (der Weisheit verbreitet) belehrt in diesem Buche vor *Sakyamuni* und zu dessen hohem Wohlgefallen die versammelten Schüler der verschiedenen Weihe-Stufen, und insonderheit den jungen *Schen-ts'ai* (d. h. Schönbegabt) über die zehn Heilmittel oder Übergänge (*Paramita's*) zum Jenseit des *Nirwana*, die sich größtentheils auf unbedingteste Hingebung des Ich und Ertödtung aller sinnlichen Begierden reduzieren. Der Aspirant auf die Buddha-Würde muß beständig und mit edelster Selbstverläugnung für das Wohl aller Wesen thätig sein, den Gelüsten der Sinne auf ewig die Pforte verschließen, und für die immer weitere Ausbreitung der heilbringenden Lehre aus allen Kräften Sorge tragen. Die Aufopferung und Entsagung ist sehr originell so characterisirt: «Seine abgeschundene Haut als Papier, die Splitter seiner Knochen als Pinsel, sein Blut als Tinte gebrauchend, das Gesetz Buddha's niederschreiben.» In dem Abschnitt von der Mildthätigkeit finden wir die schönen Worte, daß der angehende *Bodhisatwa* Alles, was er den Wesen erzeiget Buddha selber erzeuge, und, indem er die Wesen erfreut, auch Buddha mit Götterfreuden erfülle.

In gleicher Kapsel mit dem erwähnten Werke befindet sich das *A-mi-ta-king*, oder die *Sutra* von *Amita* (genauer *Amitabha*, maßloser Glanz), einem *Bodhisatwa*, der, wie *Sakyamuni* seine Schüler hier belehrt, im unermesslich fernen Westen das Reich der höchsten Freude (*Ki-lo*) beherrscht. Dieses Reich schildert nun der herrlichst Vollendete mit Glut und Farbenpracht, und versichert,

dafs ein eifriger und gläubiger Verehrer die Hoffnung nähren könne, nach seinem irdischen Hintritt in diesem seligen Reiche wiedergeboren zu werden. (*)

V.

禪定正指

Tschān-ting-tsching-tschì.

[1 Heft. L. S. 753.]

Handelt von dem *Dhyana* (bei den Chinesischen Buddhisten *Tschan*, *Tschan-na*, *Tschan-tsung*, oder *Tschan-ting*), der frommen Beschaulichkeit und Vertiefung bei vollkommenster Körper- und Seelenruhe, einem der wichtigsten moralischen Heilmittel, durch welche der Mensch zum *Bodhi*, oder zur geistigen Erleuchtung empordringt. Wer den Weg Buddha's wandeln will, der muß vor Allem in sich gehen, seine eigne Natur studiren, und jedem werdenden Gedanken, jeder leisesten Regung des Gefühls in vollkommenster Abstraction von der Außenwelt nachspüren können. Bevor der Mensch diese Gabe sich angeeignet hat, kann er eben so wenig Buddha-Thaten ausführen, als er «ein Gericht Reis erhielte, wenn es ihm einfiel, Sand am Feuer zu kochen.» Dieser ganze wichtige Gegenstand wird in einem fortlaufenden Dialoge zwischen Buddha Sakyamuni und den ihm anhangenden *Bodhisatwa's* und Geistlichen der verschiedenen Grade erörtert.

Die Bibliothek besitzt noch ein Buddhistisches Buch ähnlichen Inhalts, betitelt *Tschan-tsung-yung-kia-tsi* (L. S. 601.), d. h. Abhandlungen über das *Dhyana*, aus der

(*) *Amitabha* verkörpert sich, als Buddha's Vertreter auf Erden, in der Person des jedesmaligen *Bantschen Rinbotsche*, welcher der Mit-Pabst oder Gegen-Pabst des Dalai-Lama in Tibet ist.

Stadt *Yung-kia*. Der Verfasser war nämlich ein in der Stadt *Yung-kia*, im Gebiete von *Wen-tscheu* geborner Buddha-Priester, der unter den Großen *T'ang* lebte, und *Tai-hiuan-kio* hiefs. Sein selbständig abgefaßtes Werk zerfällt in zehn Abschnitte, welche eben so viele Heilmittel oder Pflichten der höheren Aspiranten abhandeln. Diese Pflichten sind im Wesentlichen dieselben, wie sie das *Hoayan-ts'an* entwickelt, nur in etwas abweichender Ordnung, und mit etwas verschiednen Namen aufgeführt.

VI.

千佛名經

Ts'ian-foë-ming-king.

[1 Heft. L. S. 745.]

Die *Sutra* von den tausend *Foe's* (Buddha's). Im Verlaufe einer großen Welt-Periode (die alle Mal viele Millionen Jahre begreift) erscheinen der Reihe nach tausend vollendete Buddha's als Erneuerer der Lehre und Erlöser der Menschheit. Obgleich nun *S'akyamuni* erst der vierte unserer Weltperiode ist, so hat man doch Namen, Abkunft, irdische Lebensdauer u. s. w. von allen Übrigen schon genau bestimmt. In dem vorliegenden Buche giebt *S'akyamuni* seinen versammelten Jüngern über die Namen aller dieser Buddha's vollständige Auskunft.

In gleicher Kapsel mit dieser *Sutra* befindet sich das *Foe-mu-tscheu-king*, oder «Buch der heiligen Formeln der Mutter Buddha's» (1 Heft), worin der allherrlichst Vollendete seinen hochbejahrten Schüler *Ananda* mit einer Anzahl mystischer Formeln (*Tarni*) bekannt macht, von denen er sagt, daß seine Mutter *Mahamaya* sie überkommen habe, und welche, wie er aus Beispielen darthut,

von allen physischen und Seelen-Leiden befreien, insonderheit auch jedes Gift unschädlich machen können.

VII.

清土文

Tsing-t'ù-wên.

[1 Band. L. S. 734.]

Dieses wichtige und sehr belehrende Werk, dessen Titel s. v. a. Abhandlungen über das Land der Verklärung oder höchsten Reinheit bedeutet, hat den eingestandenen Zweck, die Glaubwürdigkeit und Vortrefflichkeit der Lehre Buddha's gegen Zweifler und Verächter zu vertheidigen, und das Wesen dieser Lehre, samt den Anforderungen, die sie an ihre Bekenner macht, in gemeinfafslicher Sprache darzulegen. Der Verf. zeigt, dafs der Buddhismus mit den Lehren *K'ung-tsfe's* nicht im Widerspruche steht, wohl aber eine unendlich erhabnere Tendenz hat. Er beweist die Nothwendigkeit des Glaubens an Prä-Existenz und ewige Fortdauer; und ruft Jedem wiederholt in Erinnerung, dafs keinem belebten Wesen die Hoffnung abgeschnitten sei, in *Amitabha's* verklärtem Reiche (S. No. IV.), wo jeder Wechsel der Geburten aufhört, wiedergeboren, und endlich selbst Buddha zu werden. An diese Belehrungen reihen sich Anekdoten aus dem Leben gottseliger Menschen, die den *Amitabha* vor ihrem Tode in Traumgesichten geschaut; Zeugnisse von der göttlichen Kraft des Gebetes, und ein ausführlicher moralischer Abschnitt, worin Menschen jeden Standes und Lebens-Verhältnisses, die das Heil erlangen wollen, ein Spiegel ihrer besonderen Pflichten vorgehalten wird. Alles ist mit ausgezogenen Stellen der geschätztesten *Sutra's* und *Sastra's* belegt und erhärtet. Druck und Vorrede dieses Werkes sind vom Jahre 1658. Der Verfasser, ein gewisser

Wang-ji-hieu aus *Lung-schü*, hat dem Titel den Namen seiner Heimat vorgesetzt, um das Werk von gleichbetitelten Werken Anderer zu unterscheiden.

VIII.

佛說

Foë-schuë.

[1 Heft. L. S. 761.]

Belehrungen Buddha's über die Pflichten der Geistlichen oder *Schamanen*. (*) Eine Art von Katechismus in 42 Paragraphen.

IX.

慈悲道場悔法

Tsf'ë-pëi-táo-tschāng-tsan-fä.

[7 Hefte. L. S. 810.]

Buſs-Regeln für die barmherzigen Klöster. Eine Liturgie samt Ordens-Ritual der Buddhistischen Mönche.

Von zwei Büchern ähnlichen Inhalts hat das Eine (L. S. 616.), welches im 14^{ten} der Jahre *Yung-lo* (1416) erschien, gleichen Titel; das Andere in 10 Kapiteln (L. S. 627.), ist schlechthin *Ts'an-fa-tschuan* (Buſsregeln) überschrieben.

*

*

*

Schließlich sei noch des kleinen Büchleins *Sian-foe-ho-tsung* (L. S. 760.) gedacht, worin einige schwierige

(*) Die Indische Benennung *Schamane* (genauer *Sramana* oder *Samana*), welche einen abstrakten Denker bezeichnet, ist sehr irriger Weise auf die Geister-Beschwörer Nordasiens übertragen worden, denen sie durchaus nicht zukommt.

Punkte der Lehre *Tao* und des Buddhismus in Fragen und Antworten erörtert werden.

D. Moderne Philosophie.

性理真詮

Sing-li-tschin-t'siuän.

[5 Bände. (*) L. S. 290-94.]

Wahrhafte Erklärung der Naturgesetze. Dieses interessante Werk ist ein Produkt neuerer Zeit, in welcher bei denkenden Chinesen das Bedürfnis rege wurde, über die Räthsel des menschlichen Daseins und der menschlichen Bestimmung selbständiger zu forschen. Es erschien im Jahre 1753, verfaßt von einem Privatgelehrten, Namens *Sün-te-tschao*. Wahrscheinlich hatte dieser Mann aus den Chinesisch geschriebenen Werken der Jesuiten die christlichen Dogmen und die Methode, ihre Wahrheit und Glaubwürdigkeit zu beweisen, kennen gelernt. Er eignete sich davon Alles an, was in einem Systeme der natürlichen Religion seine Stelle findet, und liefs Alles hinweg, was dem Christenthume, als positiver Religion, eigenthümlich ist. Von Christus, der Erlösung, der Gnade u. s. w., ja von der ganzen Existenz einer christlichen Lehre ist mit keiner Silbe die Rede. Der Verf. verwirft ausdrücklich die Doctrinen der *Táo-sfe* und der Buddhisten, und behauptet, die einzig wahre Lehre sei in den alten kanonischen Büchern der Chinesen offenbart. In ihrer heutigen Gestalt, meint er, seien diese Bücher nur kostbare Fragmente, und ausserdem würde ihr Sinn verdreht und mißgedeutet; trotz ihres lückenhaften Zustandes könne man aber noch jetzt alle Prin-

(*) Die beiden letzten Bände dieses in Paris eingebundenen Werkes sind bloße Doubletten des dritten Bandes.

cipien der einzig wahren Lehre aus denselben abstrahiren. (*)

Der Verf. eifert gegen die pantheistischen Theorien, welche die Sophisterei späterer Zeiten aus den *King* herausgesponnen habe, und als deren vornehmster Repräsentant das mit seinem Buche titelverwandte Werk *Sing-li-tá-ts'iuán* (Große oder vollständige Erklärung der Natur-Gesetze), welches im 14^{ten} Jahrhundert erschien, zu betrachten ist. Um seinem eignen Raisonement ein höheres Interesse und mehr Überzeugung zu geben, kleidet er es in die Form eines langen Gespräches zwischen zwei gelehrten Bekennern der Chinesischen Staats-Religion, von denen der Eine aus den glücklichen Zeiten des ungefälschten Patriarchen-Glaubens stammt, der Andere aber in den Verirrungen moderner After-Philosophen befangen ist: B wird von A nach und nach vollständig überführt, und jeder seiner Zweifel gelöst. Der Inhalt ist kürzlich folgender:

1. Von dem Wesen der Seele. Die menschliche Seele ist etwas rein Geistiges, untheilbar und unzerstörbar. — 2. Ursprung der Seele. Sie hat ihren Ursprung in dem einzigen Urheber aller Dinge, einem Wesen von wahrer Persönlichkeit, das nicht mit dem Universum Eins ist, wie so Viele irrthümlich glauben. Fernere Beweisgründe für die Unsterblichkeit, von dem unverschuldeten Unglück und ungesättigten Streben des Menschen hergenommen. Ewige Vergeltung. — 3. Weg der Seele, oder Mittel zur Erkenntniß. In diesem Abschnitt wird gezeigt, daß die wahre Lehre so alt sei, wie die Schöpfung, und daß sie nur Eine sei, wie Gott nur Einer ist, auch niemals untergehen, wohl aber getrübt und entstellt werden könne.

Sün-te-tschao hat von seinem eignen Werke einen etwas einfacher stilisirten Auszug geliefert, der die zweite

(*) Auch hierin waren dem Verf. die Jesuiten durch ihre bekannte Anbequemungs-Methode vorangegangen.

Abtheilung bildet, und vermuthlich für Solche bestimmt ist, die sich mit sehr weitläufigen Raisonnemens nicht befreunden können. Ich bemerke noch, dafs meine Vermuthung eines starken Europäischen Einflusses durch den consequent logischen Charakter des Werkes, wie man ihn von Orientalen nicht gewohnt ist, großes Gewicht erhalten dürfte.

E. Moralische Volksbücher.

(Größtentheils das Werk synkretistischer *Tao-sfe*.)

I.

敬信錄

King-sin-lö.

[1 Band. L. S. 341. 602. 768. 801. 802.]

Diese Sammlung kürzerer und längerer Artikel und Anekdoten moralischen Inhalts oder Zweckes trägt das Büchlein der Vergeltung (*Kàn-ying-pian*), dessen wir oben unter der Rubrik «Lehre der *Tao-sfe*» gedacht, an der Stirn; und wirklich darf man fast alles Übrige nur als Erläuterung, Ergänzung und Bekräftigung des Inhalts dieser so heilig geachteten Schrift betrachten. Das *King-sin-lo*, dessen Titel s. v. a. Buch des ehrerbietigen Glaubens bedeutet, ist in der That eine wahre Blumenlese des Vorzüglichsten, was ältere Meister der *Tao*-Sekte zur praktischen Belehrung und Veredlung der Menschheit geschrieben haben. Als Compiler nennt man einen gewissen *Tscheu-t'ing-tschin* aus *Fu-kian*. Die erste Auflage erschien 1749, und die vorliegende vierte, 1824.

In der Vorrede zur ersten Ausgabe heift es: «Dieses Buch läßt die Menschen auf den ersten Blick moralisch erwachen, wie eine Glocke, die in stiller Mitternacht ertönt. Es erhellt verfinsterte Augen und heilt moralische Taubheit.»

Wir begnügen uns mit einer allgemeinen Angabe des Inhalts. Nach dem Texte des *Kan-ying-pian* folgt eine Anweisung, dieses Büchlein mit wahren Vortheil zu lesen — ein Artikel über Natur und Funktionen des «Genius des Feuerheerdes», der bei den *Tao-sse* als schützender Engel eine große Rolle spielt; und eine poetisch stilisirte Lobpreisung der barmherzigen Gottheit *Kuan-yin* (in Canton *Kun-yam*), die aus dem Buddhismus herübergeholt ist (*). Dann folgen moralische Traktate allgemeiner und besonderer Art, worin die menschlichen Pflichten rhetorisch eingeschärft werden, mit lehrreichen Erzählungen untermengt. Besondere Auszeichnung verdienen: Zwei vortreffliche Declamationen gegen Verirrungen der Sinnlichkeit, und die Geschichte von der Begegnung des *Yu-kung* mit dem Genius des Feuerheerdes, welche Letztere Julien in dem oberwähnten Buche übersetzt mittheilt (**). Einen Anhang bilden mehr oder weniger abergläubische Vorschriften zur Befreiung von allerlei Unfällen des Lebens.

Die Königl. Bibliothek besitzt dieses Werk in nicht weniger als fünf Exemplaren.

(*) *Kuan-yin*, oder richtiger *Kuan-schi* (d. h. der schützend auf die Welt schaut, das Sanskrit. *Awalokita*), einer der erhabensten *Bodhisatwa's*, den die Buddhistischen Chinesen als ihren mächtigsten und gnadenvollsten überirdischen Patron verehren, verkörpert sich seit drei Jahrhunderten in dem *Dalai-lama* von Tibet. Er ist kein weiblicher Genius, wie Viele irrthümlich glauben. S. *Foe-koue-ki*, S. 117.

(**) Eine Mandschuische Übersetzung dieses Histröchens hat Klaproth in seine *Chrestomathie Mandchou* (Paris, 1828.) aufgenommen. Dafs aber der Herausgeber, weit entfernt, die Geschichte gelesen zu haben, nicht einmal den Chinesischen und Mandschuischen Titel richtig verstanden, beweist seine Übersetzung der deutlichen Worte dieses Titels: *Yü-kung-yü-tso-schin-ki* (Mandsch. *Yüging djun-i enduri-be utscharacha gi bitche*) d. h. Erzählung von *Yü-kung's* Begegnung mit dem Heerd-Genius, durch: *Mémoire sur l'esprit du foyer, par Yu-goung!*

玉歷傳

Yü-lï-tschuān.

[L. S. 612.]

Dieses Buch ist ganz den höllischen Regionen gewidmet. Es handelt von den verschiednen großen und kleinen Orten der künftigen Qual in allen Weltgegenden, von den Arten der Qualen, den Lastern, wodurch man sich dieser oder jener Hölle würdig macht, und bringt Beispiele, die von der Wahrheit alles Gesagten zeugen. Der Herausgeber, welcher im Jahre 1814 den Wiederabdruck des Werkchens, das schon unter den Großen *Sung* verfaßt sein soll, besorgte, hatte es zufällig irgendwo vorgefunden. Er glaubte, wie er in der Vorrede sagt, es gebe kein kräftigeres Mittel, die Menschen zu bessern, als wenn man sie mit so schauer-erregenden und wahrhaften Dingen bekannt machte. Das Buch ist auch mit Holzschnitten geziert. Zu der Schilderung dieser *Città dolente* scheint die Phantasie der Buddhisten und der *Tao-sfe* beigesteuert zu haben.

*

*

*

Die übrigen Bücher dieser Klasse erwähnen wir nur cursorisch, da ihr Inhalt wenig Eigenthümliches darbietet:

III. *Pào-sché-n-pian* (L. S. 696.): das die Tugend schätzende Buch. Eine Sammlung von elf moralischen Abhandlungen, die das «Buch der Vergeltung» wiederum einleitet. Neu gedruckt im Jahre 1820.

IV. *Liù-tsù-kung-ko-kü* (L. S. 740.). Neu gedruckt im Jahre 1817. Classification der Tugenden und Fehler nach ihren Graden. Von *Liu-tsu*, dessen wir schon oben als Verfassers des *Liu-tsù-ts'iuan-schu* gedacht haben.

- V. *Kuě-sě-t'iān-hiāng* (L. S. 631-32.). Eine Auswahl moralisch-politischer Abhandlungen, mit vielen Erzählungen und versificirten Stücken untermengt. In 10 Kapiteln.
- VI. *Kuàng-kiō-schi* (L. S. 609.): Allgemeine Erweckung des Zeitalters. Ein Büchlein in drei Kapiteln, welches Regeln der Klugheit und sittlichen Auf-führung enthält. Wieder gedruckt 1829.
- VII. *Mīng-sīn-pào-kiān* (L. S. 663.): Kostbarer Spiegel zur Beleuchtung des Herzens. Eine kurz-gefasste Anthologie weiser Sprüche. Ohne Datum und Namen des Verfassers.
- VIII. *Ts'iuān-jīn-kiú-yō* (L. S. 670.): Sitten-Regeln für alle Menschen. Zuerst erschienen im 57^{ten} der Jahre *K'ian-lung* (1792), und wieder abgedruckt im 5^{ten} der Jahre *Kia-king* (1800). Eine sehr ähn-liche Sammlung wie das *King-sin-lō*, in welcher das «Buch der Vergeltung» abermals, und zwar mit erklärenden Noten versehen, den Reigen anführt. Da dieses Büchlein auch in das *King-sin-lō* (fünf Exemplare), und in das *Pao-schen-pian* aufgenom-men ist: so besitzt also die Bibliothek seinen Text sieben Mal!
- IX. *Ngān-schī-teng* (L. S. 687.): Leuchte des finstere-n Hauses. In vier Kapiteln. Das Buch beginnt mit moralischen Declamationen des großen Genius *Wen-tschang-ti-kiun*, der seine eignen Thaten und Schicksale auf Erden im Verlaufe seiner zahlrei-chen Wiedergeburten beschrieben hat. Dann kommt eine Sammlung von Belehrungen oder Tugend-Spie-geln für alle Verhältnisse des Lebens, nebst lehrrei-chen Anekdoten und hin und wieder einem Liede, das zum Herzen dringen soll. Verschiedne Laster, dar-unter auch die barbarische Sitte, weibliche Kinder zu

ertränken, werden in besonderen Abschnitten gerügt. Übrigens herrscht in diesem Buche eine eben so gräuliche Confusion, wie in den meisten Anderen seiner Klasse.

Sprach-, Schrift- und Alterthums-Kunde.

I.

韻府拾遺

Yün-fü-schǐ-yí.

[6 starke Bände. L. S. 315 - 20.]

Ein Supplement zu dem berühmten tonischen Wörterbuche *Yün-fu* (Repertorium der Reimlaute), welches zuerst 1711 erschienen war. Im Jahre 1720 publicirte man vorliegendes *Schǐ-yí*, d. h. Sammlung des Vergessenen, welches übrigens bei gleicher Kapitel-Zahl auch genau dieselbe Einrichtung hat.

In den sogenannten tonischen Wörterbüchern sind die Charaktere nach den Endlauten der entsprechenden Wörter zusammengestellt: was auf einander reimt, das kommt unter gleiche Rubriken, und man sieht bei dieser Methode von jeder etwanigen Verwandtschaft der Charaktere, oder der Wörter — d. h. von Form und Bedeutung ab. Die Lautlehre der Chinesen stammt übrigens aus Indien, und *Ma-tuan-lin* nennt den Buddha-Priester *Schen-wen* als diejenige Person, welche die Zahl der Chinesischen Elementar-Laute zuerst auf 36 reducirte. Mit ihnen wurden auch die sogenannten fünf Accente abstrahirt, welche zur Unterscheidung einer Menge Bedeutungen so wesentlich sind.

Man vertheilte die Elementar-Laute nach den bei ihrer Hervorbringung vorzugsweise thätigen Stimm-Organen, und so entstanden zuerst übersichtliche Tabellen der Laut-Verbindungen, die allmählig in Wörterbücher übergingen. (*)

Einrichtung des *Yün-fu-schi-yi*. Vom 1^{ten} bis 15^{ten} Kapitel reicht das Gebiet des hohen gleichen Accentos, in welches alle Wörter aufgenommen sind, deren Selbstlauter mit dem erwähnten Accente gesprochen werden. Wörter von völlig gleicher Endung bilden alle Mal eine Rubrik für sich, und sind dann wieder nach ihren Initialen classificirt. Das 1^{te} Kapitel hat die besondere Überschrift *Tung-yün*, Reime auf *Tung*. Es enthält alle diejenigen Wörter, welche in Hinsicht des Vocals und nasalen Endlautes mit *tūng* (Osten) zusammenklingen. Z. B.

<i>tūng</i> , Osten	<i>t'ūng</i> , Röhre
<i>t'ūng</i> , gemeinsam	<i>t'ūng</i> , Jüngling
<i>t'ūng</i> , Kupfer	<i>t'ūng</i> , roh, ungesittet
<i>t'ūng</i> , ein gewisser Baum	<i>t'ūng</i> , Pupille

(*) Wir finden hier eine schickliche Stelle, einer kleinen Anzahl solcher, für uns ziemlich werthloser Syllabarien und prosodischer Schriftchen zu gedenken, welche die Bibliothek acquirirt hat:

1. *Fen-yün*: abgetheilte Reimlaute. [L. S. 798. 4 Hefte.]
2. *Kuan-hod-t's'ung-lun*: vollständiges Lautsystem der *Kuan-hoa*, oder gebildeten Umgangs-Sprache. [L. S. 785.]
3. *Kuan-hod-tsching-yin*: richtig bestimmte Laute der *Kuan-hoa*. [L. S. 623.]
4. *Tsfé-yuan*: Elementar-Laute der Wörter. [L. S. 667.]
5. *Tsfé-yin-yuan*. Von gleicher Bedeutung. [L. S. 665.]
6. *Kiang-hu-fen-yün*: abgetheilte Laute der (Länder am großen) Strom und (großen) See, d. h. von *Kiangnan*, der Provinz, wo die klassische Aussprache herrscht. Die vornehmsten Gewässer dieser Provinz sind bekanntlich der Strom *Tá-kiang*, und der See *T'di-hu*. [L. S. 630.]
7. *Ts'ing-hán-t'úi-yin-tsfé*: Zusammenstellung des Chinesischen und des Mandschuischen Lautsystems. [L. S. 660.]

tschūng, Mitte
tschūng, Treue
tsch'ūng, Insekt
tsch'ūng, Eis

tsch'ūng, Ende
ts'ūng, erlaucht
sūng, Nadelholz
kūng, Bogen

u. s. w.

Wenn verschiedene Begriffe genau dieselbe mündliche Bezeichnung haben, wie z. B. bei den angeführten sieben *t'ūng* und dreien *tsch'ūng* der Fall ist, so wird eine gleiche Anzahl verschiedner Wörter angenommen, wie denn auch die entsprechenden Charaktere der Schrift respective verschieden sind.

Das zweite Kapitel enthält Wörter, die mit *tūng*, Winter, reimen. Nach unserer Aussprache und Schreibung besteht zwischen diesen Wörtern und denen der vorhergehenden Klasse kein Unterschied in der Articulation; und dennoch muß ein solcher vorausgesetzt werden, da der hohe gleiche Accent keine Unter-Abtheilung duldet, wohl aber in der Aussprache des Vocals, den wir in beiden Sectionen *U* schreiben, eine Nüance Statt finden kann. Das dritte Kapitel enthält die auf *ang* schließenden Wörter, immer vorausgesetzt, daß sie in die Kategorie des hohen gleichen Accenten gehören — das vierte, die auf *yi* — das fünfte, die auf *ei* u.s.w. So geht es durch alle 15 Kapitel, bis sämtliche Endungen, die der Accent *Schàng-p'ing* begleiten kann, erschöpft sind.

Mit dem 16^{ten} Kapitel beginnt die erste Section des *Hid-p'ing-sching*, oder tiefen gleichen Accenten, der ebenfalls durch 15 Kapitel waltet. Darauf kommt die Section des *Schàng*, oder hohen Accenten; darauf die des *K'iu*, oder fortschreitenden, und endlich die des *Ji*, oder eingehenden Accenten, der nur vocalische Endungen trifft. Die Zahl der Kapitel ist überhaupt 106.

Das *Yün-fü* ist seinem Inhalt nach weniger ein Lexikon, als eine Phrasen-Sammlung. Jedes Wort steht an der

Spitze einer größeren oder kleineren Reihe zusammengesetzter Ausdrucks-Weisen, gewöhnlich aus zwei oder drei einfachen Wörtern (respective Charakteren) bestehend, in welchen es das letzte Glied der Zusammensetzung bildet. Für sich allein wird es nur seiner Aussprache, nicht seinen Bedeutungen nach bestimmt. Auch die Composita selbst, welche das Stichwort jedes Artikels bilden hilft, sind in der Regel nicht weiter erklärt; die Sammler derselben begnügen sich mit genauer Citation von Stellen mustergültiger Autoren, in denen die betreffende Phrase vorkommt.

II.

康熙字典

Kāng-hī-tsfé-tiàn.

[7 starke Bände. (*) L. S. 481-87.]

Ein im 55^{ten} der Jahre *K'ang-hi* (1716) erschienenenes, nach Wurzel-Zeichen geordnetes Wörterbuch, welches in China für das vollständigste gilt, obschon die Artikel, wegen der großen Zahl seiner Verfasser, von sehr ungleichem Werthe sind. Ein und dreißig Gelehrte, worunter zwei hohe Würdenträger, denen die Ober-Aufsicht des Unternehmens anvertraut war, haben das Werk mit Benutzung alles dessen, was bis dahin für Lexikographie geschehen, zusammengetragen; und der Kaiser selbst versah es mit einer Vorrede.

Die Einleitung zu dem eigentlichen Wörterbuche bilden: ein Verzeichniß der 214 Wurzel-Charaktere, — ein ditto aller derjenigen zusammengesetzten Schriftzeichen, de-

(*) Das andere, durch Klaproth an die Bibliothek gekommene Exemplar dieses Wörterbuches ist im höchsten Grade defectiv, und fast ganz unbrauchbar.

ren Wurzel schwer zu errathen ist, nach der Zahl ihrer Striche geordnet, und mit Angabe des Radicals, unter dem man sie zu suchen hat — eine Tabelle, auf welcher solche Charaktere, die hinsichtlich ihrer Form leicht verwechselt werden können, in Parallele gestellt sind — und schliesslich eine Darstellung des Lautsystems.

In allen Wörterbüchern, bei deren Abfassung man von der Zusammensetzung der Schriftzeichen sich leiten lässt, eröffnet das Wurzelbild die Rubrik der ihm zugeordneten, nach der Zahl ihrer Striche auf einander folgenden Charaktere. Bei jedem Schriftzeichen wird die Aussprache durch eine Art von Umschreibung bestimmt, und dann folgt die Aufzählung der Bedeutungen, welche, wo es nur irgend angeht, mit genauen Citaten aus Schriftstellern belegt, und durch Synonyma oder Definition und Paraphrase erklärt sind. So auch in dem vorliegenden Werke, bei dessen Bearbeitung aber offenbar kein Princip der Einheit gewaltet hat. Die gerühmte grössere Vollständigkeit des *K'ang-hi-tsfe-tian* ist hauptsächlich darin zu suchen, dass es eine bedeutendere Anzahl Varianten und minder gebräuchliche Charaktere aufgenommen hat, als vielleicht alle Übrigen, und dass die Verfasser auf genaue Fixirung der Aussprache, für welche immer wenigstens zwei Autoritäten beigebracht sind, grosse Sorgfalt verwendet haben. Die Bedeutungen und die Definitionen derselben sind grösstentheils dem berühmten Wörterbuche *Tsching-tsfe-t'ung* entlehnt, dem kritischen Werke Eines Gelehrten, der sein Lebelang daran gearbeitet hatte. Dennoch ist Letzteres keineswegs ganz hineingearbeitet, und namentlich hat man die längeren sprachlichen Untersuchungen desselben bald abgekürzt, bald ganz übergangen. Endlich muss ein Europäischer Gelehrter sich hüten, anzunehmen, dass Bedeutungen, die im *K'ang-hi-tsfe-tian* fehlen, auch in keinem anderen Wörterbuch anzutreffen seien. Trotz der im Vorbericht ausgesproche-

nen Versicherung des Gegentheils, ist den Sammlern manche wichtige Bedeutung entgangen, die man in weit älteren und weniger berühmten Wörterbüchern findet.

Die Chinesischen Wurzel-Wörterbücher enthalten auch eine Menge schätzbarer Sach-Notizen in bündiger Kürze. Nach einem ähnlichen Plane war Morrison's Wurzel-Wörterbuch ursprünglich angelegt; es fehlt aber viel daran, daß sein Verfasser dieselbe kluge Mäßigung beobachtet hätte.

III.

字彙

Tsfé-wéi.

[3 Bände. L. S. 714-16.]

Eine unter *K'ang-hi*, im Jahre 1705 besorgte neue Auflage des trefflichen kleinen Handwörterbuches *Tsfé-wei*, welches zuerst 1615 erschien, und dessen Verfasser, *Mei-ying-seng*, die 214 Radicale zuerst bestimmte. Die Zahl derselben war bis dahin schwankend gewesen. Die ältere Sammlung der Bibliothek besitzt schon drei Exemplare der Original-Ausgabe dieses Wörterbuches, von denen zwei vollständig sind.

IV.

增補字彙

Tsèng-pü-tsfé-wéi.

[3 Bände. L. S. 585-87.]

Eine sogenannte vermehrte Ausgabe des vorigen Lexikons, besorgt von einem gewissen *Han-t'an* aus *Tsch'ang-tscheu*. Derselbe hat die Vorrede bei der Original-Ausgabe gestrichen, und an ihre Stelle seine eigne

Vorrede gesetzt, die vom 44^{ten} der Jahre *K'ang-hi* (1705) datirt ist.

Es scheint diese Edition mit nichts Anderem vermehrt zu sein, als mit einem sehr schlecht gedruckten Syllabar der Mandschu-Sprache.

V.

正字通

Tsching-tsfe-t'ung.

[4 Bände. L. S. 633-36.]

Ein Wurzel-Wörterbuch, das ein gewisser *Wang-wu-ts'ao* im Jahre 1719 herausgab. Der Verf. sagt in seiner Vorrede, das *Tsfe-wei* des *Mei-ying-tsu* habe ihm bei seiner Compilation als Basis gedient. Man darf sich von dem Titel dieses Werkes nicht irre leiten lassen: es ist keinesweges das gefeierte *Tsching-tsfe-t'ung* des *Tsch'ang-öll-kung*, wovon Abel-Remusat in seinem *Examen critique du Dictionnaire du Père Basile* (*) Kunde giebt; der Verfasser hat es, allem Anschein nach, für gut gefunden, einen schon classisch gewordenen Titel, als beste Empfehlung, seinem Werke vorzusetzen. In seiner Vorrede thut er des wahren *Tsching-tsfe-t'ung* nur mit folgenden wenigen Worten Erwähnung:

«Der Verfasser des *Tsching-tsfe-t'ung* ist zwar kritischer als der des *Tsfe-wei*; allein er hat sich in Allem, was die Classification der Schriftzeichen und die Unterscheidung nach der Zahl ihrer Striche betrifft, streng dem Letzteren anbequemt: ja, das *Tsfe-wei* ist eine stehende Norm für jedes Wörterbuch!»

(*) Dieses *Examen critique* ist dem Fragment gebliebenen Klaproth'schen *Supplément au Dictionnaire Chinois-latin* etc. (Paris, 1819) als Einleitung beigegeben.

Einige kürzere Artikel dieses Wörterbuches mögen als Proben von der lexikalischen Methode der Chinesen dienen:

Schan. Berg.

Sprich: *schī + kian* — (*yi + ki*) = *schan*. Ein Körper von bedeutender Höhe und Ausdehnung, der Felsen und Mineralien in sich schließt. Das *Schue-wen* (eines der ältesten Lexika der Chinesen) sagt: *schan* ist verwandt mit *siuan* (sich ausbreiten); denn die Berge vermitteln die Verbreitung der alle Wesen hervorbringenden Flüssigkeit über die ganze Erde. Das *Kuang-yün* (ein tonisches Wörterbuch) sagt: *schan* ist verwandt mit *ts'an* (hervorbringen); denn Berge haben die Kraft, alle Wesen hervorzu- bringen, zu erzeugen. — *Schan* ist auch Familien- Name: der erste Stammherr dieser Familie hieß *Lie-schan*, und lebte im hohen Alterthum. — Auch hat man den dop- pelten Familien-Namen *Kung-schan*. — Des Reimes we- gen muß man bisweilen *sin* lesen, statt *schan*. Beispiel aus dem kanonischen Buche *Yi-king*:

Yü tscháo tschu schin, hoei tschi Nan-sin;
Tschǐ wáng wan-kuě, t'ian-hid ngan-ning.

Yü berief die Genien, und bannte sie auf dem Süd-Berge;
Er wachte über alle Reiche, und die Welt war beruhigt.

Anderes Beispiel aus *Pe-yang-san*:

— — — — *yi t'ǒ k'ieu sin;*
Sün yeu liào-k'uǒ, yü kuèi wei lin.

— — — — Er vertieft sich ins Gebirge;
Er durchirrt die Einöden, wo er Dämonen zu Nachbarn hat.

Ku. Knochen.

Sprich: *kù + hü* — (*ù + h*) = *kü*. Der Kern des Flei- sches. Auch Familien-Name. Nach Einigen bezeichnet das

das Wort auch eine Person, die einsam ist, einen Wanderer ohne Gefährten. In Reimen wird es zuweilen *kō* gesprochen. Beispiel aus *Pe-lo-t'ian*:

Tung-yo ts'ian heu hoen,
Pe-wang sin kiéu kō:
Féu wen yo, wu-tschè
Wei ngái tsch'ang seng schō.

Der östliche *Yo* (*) belebt sich rings umher;
 Der *Pe-wang* verjüngt seine alten Knochen.
 Man hört wieder Jubeltöne; die entzückten Menschen
 Finden Lust an der Kunst, ewig zu leben.

VI.

紅毛話

Hūng-mao-hóá.

[L. S. 795.]

Sprache der rothhaarigen Ausländer. Ein Büchlein, welches die zum Verkehr nothwendigsten Englischen Wörter enthält. Diese sind aber nicht mit Buchstaben, sondern mit Chinesischen Charakteren geschrieben. Bei der Umschreibung hat man übrigens nur den Dialekt der Provinz Canton (*Kuang-tung*) im Auge gehabt. So z. B. ist das Englische *Come* (Kommen) durch ein Zeichen für Metall (den 167^{ten} Radical) dargestellt, weil die Aussprache desselben im Dialekte von Canton *kom* ist, und nicht *kin*, wie in der gebildeten Umgangs-Sprache (*Kuan-hóá*).

(*) Einer der Vier Berge, auf welchen die alten Kaiser in den verschiedenen Jahreszeiten opferten.

VII.

書畫譜

Schū-hoá-pü.

[23 Hefte. L. S. 803. a-x.]

Ein sehr umfassendes Werk über Paläographie, Schreibekunst und zeichnende Künste, welches im 47^{ten} der Jahre *K'ang-hi* (1708), mit einer kaiserlichen Vorrede geziert, das Licht erblickt hat. Eine Gesellschaft gelehrter Personen, zumeist Mitglieder der Akademie *Hán-lin-yuán*, war drei Jahre vorher zu Veranstaltung dieser Sammlung aufgefordert worden.

Nach mehreren Einleitungen folgt ein Verzeichniß von 1844 Werken, die von den Sammlern excerptirt und verglichen sind. In den ersten 10 Kapiteln ist unter der generellen Überschrift *Lün-schu* (Graphische Untersuchungen) mit großer Ausführlichkeit von den verschiedenen Schriftarten die Rede, welche seit grauer Zeit bei den Chinesen und verschiedenen Nachbarvölkern im Gebrauche gewesen. Von den Schriftarten gehen die Sammler zu den Schreiberegeln und orthographischen Systemen über, denen man im Zeitenlaufe gefolgt ist. Alles wird mit Aussprüchen großer Gelehrten belegt und erhärtet.

In dem folgenden Abschnitt, *Lün-hoá*, d. h. Untersuchungen über Malerkunst, finden wir eine Geschichte aller zeichnenden Künste der Chinesen, welcher sich eine Theorie derselben, verbunden mit weisen Aussprüchen großer Autoritäten, anreihet. Besonders interessant sind die Abschnitte über Perspective, Farben-Mischung u. s. w. Diese Abtheilung reicht von Kapitel 11 bis 18.

Kap. 19-58 enthalten Biographien der berühmtesten Kalligraphen und Maler aller Zeiten, nebst Beurtheilung ihrer Leistungen. Den Künstlern aus kaiserlichem oder fürstli-

chem Stamme ist ein besonderer Abschnitt gewidmet, unter dem Titel: «Schriften und Gemälde der Kaiser und Könige aller Zeiten.» Die Künstler vom Privatstande sind unter der Rubrik: «Geschichtliches über die Meister im Schreiben und Malen» chronologisch aufgeführt.

Das Exemplar der Königlichen Bibliothek reicht nur bis Kap. 54. Zu seiner Vollständigkeit fehlen noch 46 Kapitel, die in dem Register verzeichnet sind.

VIII.

金石萃編

Kin-schǐ-ts'úi-piān.

[12 Bände. L. S. 563-74.]

Dieses, für die Kenntnifs der älteren Chinesischen Schrift-Charaktere höchst wichtige Werk ist eine wohlgeordnete Sammlung von Copieen alter Inschriften auf Stein und Metall, mit Übertragungen in neue Charaktere und historisch-kritischen Erklärungen. Es erschien im 10^{ten} der Jahre *Kia-king* (1805), und wurde von seinem Verfasser, einem gewissen *Wang-tsch'ang*, Geheimen Rathe beim Ober-Criminal-Collegium (*Ping-pú*), in dessen 82^{tem} Lebensjahre herausgegeben. Das Werk ist in 160 Kapitel abgetheilt: es beginnt mit der ältesten historischen Zeit, und endet mit dem Schlusse der Dynastieen *Sung II* und *Kin* (im dreizehnten Jahrhundert unserer Zeitrechnung), mit welchen das Chinesische Alterthum sich abschließt.

Geben wir jetzt einen Begriff von der Einrichtung des *Kin-schi-ts'ui-pian*:

Im ersten Kapitel handelt der Verfasser von den Inschriften steinerner Trommeln aus dem Zeitalter des Kaisers *Siuan-wang* von der Dynastie *Tscheu* (825-782 vor Chr.). Zuerst kommt folgende Anmerkung in kleinerer Schrift:

«Es sind von diesen Trommeln zehn erhalten. Die 1^{te} hat 11 Zeilen (Columnen), und jede Zeile 6 Charaktere; die 2^{te} hat 9 Zeilen, jede zu 7 Charakteren. Die 3^{te} und 4^{te} haben 10 Zeilen, jede zu 7 Charakteren. Die 6^{te} hat 11 Zeilen; aber von jeder Zeile sind nur 4 Charaktere übrig, weil die obere Hälfte zerstört ist. Die Oberflächen der 7^{ten}, 8^{ten} und 10^{ten} Trommel sind in solchem Grade beschädigt, dafs man weder die Zeilen, noch die Charaktere zählen kann. Alle diese Trommeln werden gegenwärtig in dem *Kue-tsfsèkian* (Ober-Schul-Collegium in *Pe-king*) aufbewahrt.»

Dann folgt von jeder Trommel 1) die Copie der Inschrift in Original-Charakteren (der *Tschuan*-Schrift, die jetzt nur noch auf Siegeln im Gebrauch). Undeutliche Charaktere sind durch Quadrate bezeichnet. 2) Umschreibung derselben in heutige Charaktere. Da der Verf. die undeutlichen Schriftzeichen durch Conjectur errathen mußte, so hat er die entsprechen sollenden der heutigen Schrift in kleineren Charakteren drucken lassen, also gleichsam kleinlaut von sich gegeben. — Schon auf der 5^{ten} Trommel waren ihm viele Charaktere unlesbar. Nach den Copieen und Übertragungen folgt ein Commentar, worin der Verf. seine Conjecturen zu rechtfertigen und dunkle Stellen zu erklären bemüht ist.

Das vierte Kapitel enthält die Copieen verschiedner Inschriften aus den Zeiten der Dynastie *Ts'in*, und zwar zuvörderst eine Inschrift des großen Kaisers *Schi-hoang-ti* (246-210 vor Chr.) auf welcher die Thaten desselben gepriesen werden. Die steinerne Tafel befindet sich auf dem Berge *Yi-schan*: sie ist 8 Fufs 8 Zoll hoch, und 4 Fufs 3 Zoll breit. Sie enthält 11 Columnen, jede Columne zu 21 Charakteren. Ihr Inhalt ist im Wesentlichen folgender:

«Als der erhabene Kaiser seine Regierung antrat, züchtigte er die rebellischen Vasallen. Seine Glorie erschütterte

die vier Pfeiler der Welt; seine Gerechtigkeit hat die Welt wieder beruhigt. Die Kriegs-Magnaten erhielten Befehle, und nach kurzem Zeitverlauf waren die sechs Tyrannen vernichtet. Im 26^{ten} Jahre seiner Herrschaft legte er sich den erhabenen Titel eines *Hoang-ti* bei; und nachdem er auf dem Berge *T'ai-schan* geopfert hatte, geruhte er gnadenvoll, in weit entlegene Regionen zu reisen. Der Kaiser bestieg den *Yi-schan*. Alle Grofsbeamten, die ihm dahin gefolgt waren, erinnerten sich der Zeit der Bürgerkriege, als das Reich zerrissen war, und täglich Ströme Blutes flossen. *Schi-hoang-ti* machte sein Reich zu Einer Familie. Keiner wagte es, ferner die Waffen zu erheben. Alles Unheil ist jetzt ausgetilgt; die Nation lebt in tiefem Frieden; der Wohlstand ist allgemein und fest begründet. Die Minister kamen überein, dieses Denkmal aufzurichten, um solche Thaten der Nachwelt zu verkünden.»

Unter den Inschriften aus dem Zeitalter der *Han* (206 vor, bis 264 nach Chr.), heben wir eine heraus, die im 7^{ten} Kapitel des Werkes erklärt wird. Sie soll die Verdienste eines Commandanten von *Tün-hoang* (in der heutigen Provinz *Tangut*) verewigen. Die Tafel steht 50 Li westlich von *Bukur*. Man nennt sie an Ort und Stelle den Stein-Menschen, weil sie oben schmaler ist, als unten (!). Ihr Inhalt ist folgender:

«Im 8^{ten} Monat des 2^{ten} Jahres *Yung-ho* (137 nach Chr.) zog der *T'di-schéu* (Commandant) von *Tün-hoang* (sein Name ist verblichen) mit 3,000 Mann Local-Truppen aus, besiegte den Häuptling der feindlichen *Hiung-nu*, enthauptete ihn mit seiner ganzen Familie, und schaffte so das Verderben aus den Regionen im Westen. Unsere Gränzen sind jetzt beruhigt und die Autorität der Regierung ist begründet. Dieses Denkmal errichtete ihm die Kolonie, seinen Namen zu verewigen.»

三禮圖

Sān-lì-t'ū.

[1 Quartband. L. S. 608.]

Abbildungen der Drei Rituale. Enthält in 20 Kapiteln viele mit Erläuterungen begleitete Holzschnitte, welche Thieren, Kleider und Geräthschaften darstellen, von denen man im hohen Alterthum bei feierlichen Gelegenheiten Gebrauch machte. Verfaßt von *Nie-ts'ung-yi* aus *Lo-yang*, der das Buch im Jahre 962 dem *T'ai-tsu* der Dynastie *Sung II* überreichte. Wieder abgedruckt im Jahre 1676.

Von dem Werke *Po-kù-t'u*, worin man ebenfalls genaue Abbildungen und Beschreibungen von Gefäßen aus dem Chinesischen Alterthum findet, besitzt die Bibliothek ein bloßes Fragment in Einem Hefte (L. S. 163.).

Chrestomathieen.

I.

古文廣集

Kù-wēn-kuàng-tsi.

[2 Bände. L. S. 606-7.]

Eine Sammlung ausgewählter Stücke aus classischen Schriftstellern aller Zeiten, mit Wort- und Sach-Commentaren. Erschien zuerst im Jahre 1703. Die vorliegende Ausgabe ist vom Jahre 1797. Man verdankt diese Blumenlese den beiden Privatgelehrten *Ko-schang-heu* und *Hoang-*

tsi-fei. Die Texte sind größtentheils Historikern und Philosophen entlehnt; doch haben auch elegante Schriftsteller und selbst Dichter das Ihrige beisteuern müssen. Bühnenstücke und Romane sind ganz ausgeschlossen, weil diese in der Umgangs-Sprache abgefäfst werden, und nur der edlere Bücher-Stil (*Kù-wen*, alter Stil) auf Classicität Anspruch giebt.

II.

經餘秘書

Kīng-yü-pi-schū.

[L. S. 651.]

Eine Chrestomathie aus kanonischen Büchern und anderen hochgeachteten Werken des Alterthums, mit erklärenden Randnoten. Besorgt von *Hiao-lui-lin* aus *Yün-kian*, und wieder gedruckt im Jahre 1806. Zu dieser, in acht Bb. vertheilten Chrestomathie haben unter Anderen folgende Werke beigesteuert: 1. Das berühmte *Táo-te-king* des *Lao-tsse*, worin der große Reformator der Sekte *Tao* sein System entwickelt. 2. Das *Kia-yü*, Denkwürdigkeiten aus *K'ung-tsse's* Leben. 3. Das *Pe-hu-t'ung*, welches lehrreiche Aufschlüsse über alte Einrichtungen giebt. 4. Die alte Chronik *Tschü-schu*.

III.

[L. S. 758.]

Ein Büchlein ohne allgemeinen Titel, welches Stücke aus geschätzten alten Philosophen und Historikern enthält, namentlich: Das *Hoei-fa* des *Tscheu-kung*; Einiges von *Kuan-tsse*, der ein Paar Jahrhunderte vor Chr. lebte, und hauptsächlich über Staatskunst und Kriegswesen schrieb; ein Fragment des *Táo-te-king*; ein ditto des *Kia-yü*

(Siehe No. II.), und einen Auszug aus dem *Hiao-king* des *Tseng-tsfe*.

Werke von encyclopädischem und vermischem Inhalt.

I.

古今事文類聚

Kù-kīn-sfé-wēn-lúí-ts'ü.

[12 starke Bände. L. S. 535 - 46.]

Zu diesem Werke, das im 6^{ten} Regierungs-Jahre des Kaisers *Li-tsung* von der großen Dynastie *Sung* (1246) zum ersten Male ans Licht trat, wurde von einem gewissen *Tschu-ho-fu* aus *Nan-king* der Grund gelegt. Im Jahre 1604 erschien eine zweite Ausgabe, geprüft von *T'ang-fu-tsch'un*. Die vorliegende Ausgabe ist im Jahre 1763 veranstaltet. Das Werk zerfällt in folgende sieben große Abtheilungen oder Sammlungen: 1) *Ts'ian-tsi*, vordere Sammlung, 60 Bücher. 2) *Heu-tsi*, hintere Sammlung, 50 Bb. 3) *Pie-tsi*, andere Sammlung, 32 Bb. 4) *Su-tsi*, fortgesetzte S., 28 Bb. 5) *Yi-tsi*, S. des Vergessenen, 15 Bb. 6) *Wai-tsi*, äußere S., 15 Bb. 7) *Sin-tsi*, neue S., 36 Bücher. Die drei letzten Sammlungen sind übrigens nicht von *Tschu-ho-fu*, sondern später angehängt; die *Yi-tsi* bearbeitete *Tschu-ts'ung-hi*, vermuthlich ein Nachkomme des *Tschu-ho-fu*; die beiden Letzten aber *Fu-ta-yung* aus *Nan-king*, von dem wir ebenfalls nichts weiter erfahren.

Die Einrichtung dieser Encyclopädie ist im Allgemeinen wie folgt: 1) Definition des Gegenstandes und verschiedene

Namen, auch wohl kurze Beschreibung desselben. 2) Alte und neue Begebenheiten, bei denen Individuen oder Exemplare des Gegenstandes eine Rolle spielen, oder die ihn irgendwie betreffen. 3) Längere Ausarbeitungen rhetorischer, philosophischer oder poetischer Art, welche eine Schilderung des Gegenstandes oder Gedanken über denselben enthalten, darunter auch simple Beschreibungen (*). In dieses Fachwerk müssen die heterogensten Dinge, concrete und abstracte Begriffe, Personen, Sachen, und Handlungen passen; und wer die unsägliche Mannigfaltigkeit des Inhalts bedenkt, der wird ohne Mühe begreifen, daß die Natur ihrer Gegenstände die Sammler oft gezwungen hat, in einer oder der anderen Rubrik etwas ganz Anderes zu sagen, als man erwarten sollte. Die Werke, aus denen excerptirt worden, sind übrigens bei jeder Notiz, gleichviel, ob sie klein oder groß, wichtig oder unbedeutend sei, gewissenhaft angeführt.

Inhalt der ersten Sammlung: Himmel — Meteore — Jahreszeiten — Erde — Meer — Berge — See'en — Flüsse — Kaiser und kaiserliche Verwandten — Lehrer — Vertraute Freunde — Handel und Verkehr — Gastfreundschaft — Grade der Gelehrten — Beförderungen — Strafen — Einsiedler — *Tao-sfe* — Buddha und Buddhisten — Künstler — Jäger — Ärzte — Zauberer — Maler — Buhlerinnen und Schauspieler — Lebensalter — Krankheiten — Tempel und Pagoden — Dämonen — Trauergebräuche — Beerdigung — Grabmäler — Epitaphien.

Inhalt der zweiten Sammlung: Familien und Geschlechter — Namen und Titel — Verwandtschaft — Erziehung — Hochzeit und Ehe — Herrschaft und Dienstboten —

(*) Diese Einrichtung ist in dem lakonischen Titel des Werkes schon angedeutet: *Kù-kin-sfé-wen* heißt: Begebenheiten (und) schriftliche Aufsätze alter und neuer Zeit; *lúi-ts'ü*, nach Arten oder ordnungsmäßig gesammelt.

Gestalt und Körperbau — Lebens-Functionen und physiologische Erscheinungen — Gemüse und Hülsenfrüchte — Bäume — Obstgattungen — Blumen — Fische — Schalenthiere — Amphibien — Säugethiere — Vögel — Insekten.

Inhalt der dritten Sammlung. Schriftsteller — Bücher — Bibliotheken — Bücherlesen — Historiker — Schöne Literatur — Kaiserliche Edikte — Obrigkeitliche Bekanntmachungen — Inschriften — Lobgedichte — Poesie — Schriftarten — Pinsel — Tusche — Papier — Ritual — Charaktere und Eigenschaften — Laster und Ausschweifungen — Scherzreden u. s. w. — Besteuerung — Diebe und Räuber — Berühmtheit — Bewillkommnung der Gäste — Entlassung mit Geschenken — Karawanen — Abschiednehmen — Rückkehr — Briefe und Correspondenz — Glückwünsche — Menschenkenntniß — Reichthum und Rang — Armuth — Glück und Unglück — Wohlthätigkeit — Vergeltung.

Inhalt der vierten Sammlung. Residenzen — Städte — Zölle und Märkte — Wege und Strafsen — Furten — Wohnhäuser aller Art — Gasthäuser und Herbergen — Pavillon's — Brücken — Brunnen — Küchen — Gärten und Teiche — Hausrath — Räucherwerk — Thee — Kaiserliche Diner's — Wein — Trinkgelage — Speisen — Laternen — Feuer — Gala-Kleider — Mützen — Fufsbekleidung — Kleider — Stoffe zu Kleidern — Saiten-Instrumente — Blase-Instrumente — Glocken — Gesang und Tanz.

Die drei letzten Sammlungen sind den verschiedenen Reichs-Behörden in allen ihren Verzweigungen gewidmet. Hier geht jedem Artikel eine historische Notiz über die Veränderungen voran, welche die Behörden und Ämter mit dem Wechsel der Dynastieen erfahren haben.

Dieses Wenige gebe einen nothdürftigen Begriff von dem Inhalt der gigantischen Compilation, die vielleicht nur in China noch andere ihres Gleichen hat.

II.

事類賦

Sfé-lüi-fü.

[2 Bände. L. S. 644-45.]

Dieses Werkchen, das man eine encyclopädische Blumenlese betiteln könnte, hat einen gewissen *U-schu*, der unter den *Sung II* lebte, zum Verfasser. Dieser überreichte sein Manuscript dem Kaiser *T'ai-tsung* im Jahre 992. Es wurde seitdem einige Male aufgelegt; der vorliegende unveränderte Abdruck ist vom Jahre 1816.

Das *Sfe-lui-fu* beschreibt hundert Natur- und Kunst-Gegenstände unter folgenden Rubriken: 1) Himmel (Himmelskörper, Luft-Phänomene, Jahreszeiten). 2) Erde (Gewässer, Berge, Steine, Feuer). 3) Kostbare Artikel (Gold, Edelsteine, Perlen, Baumwolle, Seide, Geld). 4) Musik. 5) Kleidung und Geräthschaften. 6) Schreibmaterial. 7) Fuhrwerke. 8) Getränke. 9) Geflügel. 10) Säugethiere. 11) Pflanzen. 12) Obst. 13) Schuppenthiere. 14) Insekten. In jedem Artikel ist ein gedrungener, bilderreicher, ziemlich dunkler Text Satz für Satz mit Noten in kleinerer Schrift versehen, die der Verf. selbst auf Befehl des Kaisers *T'ai-tsung* hinzugefügt. Die Noten sind bloße Citate aus Schriftstellern, mit steter Verweisung auf die Quellen.

III.

廣事類賦

Kuang-sfé-lüi-fü.

[3 Bände. L. S. 641-43.]

Neu gedruckt im Jahre 1801. Ein ganz im Geiste des Vorhergehenden bearbeitetes, aber viel umfassenderes Werk

in 40 Kapiteln, worin ungefähr 300 Gegenstände beschrieben und erläutert werden. Laut der Vorrede zur ersten Ausgabe (1699), geschrieben von *Hoa-hi-hung*, hatte der ältere Bruder des Schreibers der Vorrede, *Hoa-hi-min*, ihm, seinem jüngeren Bruder, aufgetragen, das Werk des *U-schu* (d. h. das *Sfe-lui-fu*) umzuarbeiten und durch Ergänzung vieles Fehlenden zu erweitern, daher der Titel, welcher Erweitertes *Sfe-lui-fu* bedeutet. Aus Pietät nennt *Hoa-hi-hung* vor jedem Kapitel seinen Bruder als den Verfasser, und sich selbst nur als Revisor des Werkes.

Eine Vergleichung beider Werke lehrt übrigens zur Genüge, dafs sie nur in der Form übereinstimmen, hinsichtlich des Materials aber einander ergänzen, indem der Verf. des *Kuang-sfe-lui* nicht blofs viel mehrere, sondern auch ganz andere Gegenstände behandelt, als der des *Sfe-lui-fu*, dem er geflissentlich auszuweichen scheint. Nur sehr wenige Artikel findet man in beiden Werken zugleich, und selbst dann ist keine Spur von Abhängigkeit oder blofser Umarbeitung bemerklich.

Die Ordnung der Materien ist folgende: Kap. 1-2. Himmel (Sternbilder, Himmels-Globus). K. 3. Jahres-Abschnitte. K. 4. Kaiser und kaiserliche Familie (Prädicate, Insignien und Denkwürdigkeiten solcher hohen Personen). K. 5-8. Reichs-Collegien und andere Behörden (Beschreibung ihrer Functionen und Geschichtliches über dieselben). K. 9. Beförderungen und Auszeichnungen. K. 10. Ritus und Opfer. K. 11. Steuer-Wesen, Münz-Wesen und Criminal-Verwaltung. K. 12. Litteratur. K. 13. Schrift u. Malerei. K. 14. Kanonische Bücher und Geschichtschreiber. K. 15. Arzneikunde, Loos-Kunde, Astronomie, Erdbeschreibung, Geheime Künste, Spiele. K. 16-18. Verwandtschafts-Verhältnisse, Verhältnisse zwischen Lehrer und Schüler, Freund und Freund, Herrschaft und Dienstboten. Keusche Frauen. K. 19. Weibliche Schönheiten, hochbegabte Frauen u. s. w. K. 20-23.

Merkwürdige Personen von jeder Art — Menschen, die in physischer, moralischer oder intellectueller Hinsicht sich ausgezeichnet haben. K. 24-25. Lehre des *Foe* (*Buddha*) und der Unsterblichen (*Schin-sian*); Buddha's Lebens-Umstände; Biographie des *Lao-kiun* und merkwürdiger *Tao-sfe*. K. 26. Gebäude, Gärten und Brücken. K. 27. Musikalische Instrumente. Kleidungs-Stücke, Schmucksachen. K. 28. Eiswaaren; Hausrath; Wohlgerüche. K. 29-32. Allerlei Sorten Blumen. K. 33. Obst. K. 34-36. Geflügel. K. 37-38. Säugethiere. K. 39. Wasserthiere. K. 40. Insekten.

IV.

冊府元龜

Tsě-fù-yuān-kuēi.

[50 starke Bände. L. S. 395-444.]

Dieses Riesenwerk ist unter der Dynastie *Sung II* abgefasset worden. Im Jahre 1005 beauftragte Kaiser *Tschintsung* den *Hio-sfe* (geheimen Staatsrath) *Wang-ju-tschi*, den Inhalt der kanonischen Bücher, der Reichshistoriker und anderer Werke von klassischem Ansehen unter Rubriken zu bringen, damit die großen und edeln Handlungen der Kaiser, Staatsmänner und Heerführer aller Dynastien, übersichtlich geordnet, der Nachwelt ein Muster und Vorbild würden. *Wang-ju-tschi* unternahm die ungeheuere Arbeit mit Beihülfe eines Collegen, Namens *Yang-yi*, und funfzehn subalternen Beamten von gelehrter Bildung. Im Jahre 1013 war das Werk vollendet. Der Kaiser selbst hatte die einzelnen Kapitel im Manuscripte revidirt und etwanige Fehler eigenhändig angemerkt. Der Stoff zerfällt in 31 große Abtheilungen, die zusammen 1,000 Kapitel, und 1104 besondere Artikel begreifen. Die ersten 500 Kapitel haben nur kaiser-

liche Personen, die anderen 500 aber, Würdenträger von allen Klassen zum Gegenstande.

Obgleich aber der damalige Kaiser für die Abfassung dieses Werkes so großes Interesse genommen hatte, so versäumte er doch, wir wissen nicht aus welchem Grunde, es drucken zu lassen. Die zweite der Vorreden, welche den ersten Abdruck (in den letzten Zeiten der Dynastie *Ming* veranstaltet) begleitet, enthält folgende Stelle: «Die Bücher der *Sung* zerfallen in vier große Klassen, deren respective Gegenstände Himmel, Erde, Mensch und Sachen sind; nur das *Tse-fü-yuan-kuei* ist davon auszunehmen: in diesem Werke finden wir Himmel, Erde, und Sachen in die Denkwürdigkeiten der Kaiser und der Staats-Beamten mit eingewebt. Alle anderen Bücher sind leicht zu erschöpfen; nur das *Tse-fu-yuan-kuei* ist umfassend und tief, wie ein Meer, ergiebig wie Regen, aufgethürmt wie Dämme, und eine gewaltige Aufgabe zum Studium. Dennoch blieb es sechshundert Jahre lang ungedruckt, in welchem ganzen Zeitraum es durch Abschriften fortgepflanzt wurde. Vornehme, die es kaufen wollten, wendeten 300,000 Kupfer-Münzen daran, eine Summe, die kein armer Gelehrter zu erschwingen fähig ist.»

Im Jahre 1642, unter der Herrschaft des letzten ohnmächtigen Kaisers der Dynastie *Ming*, besorgten mehrere Gelehrte, unter der Direction des *Kian-tsa-yü-sfe* (kaiserlichen Censors) *Li-sfe-king*, die erste Auflage des Werkes. Das Exemplar der Bibliothek gehört einer zweiten Auflage an, die im Jahre 1754 ans Licht trat.

Die Denkwürdigkeiten, welche den Inhalt dieses kolossalen Werkes bilden, zerfallen in eine solche Menge von Rubriken, daß wir uns mit Angabe eines kleinen Theils derselben begnügen müssen:

1) Genealogieen der Kaiser. 2) Geburts-Orte und Zeiten der Kaiser, Umstände bei ihrer Geburt, Feier ihrer

Geburtstage. 3) Namen der Kaiser und ihre Veränderungen. 4) Wahl der Elemente und der correspondirenden Farben unter den verschiednen Dynastien. 5) Erwerbung von Eigenthum zu Habilitirung der kaiserlichen Familien, d. h. Gründung der Dynastien. 6) Thronfolge, oder wie die verschiednen Kaiser zur Regierung kamen. 7) Empörungen im Innern. 8) Residenzen, Paläste und andere kaiserl. Gebäude, von den verschiednen Kaisern errichtet oder anders benannt. 9) *Nian-háo*, oder Ehren-Prädicate der Regierungen. 10) Besondere Ehren-Namen von Kaisern. 11) Ausgezeichnete Eigenschaften der Kaiser. 12) Verdienstliche Handlungen derselben. 13) Wunderbare Vorzeichen, welche Kaiser empfangen haben. 14) Andere Wunder, die sie gesehen, oder erlebt. 15) Hülfe, die sie von den Genien empfangen. 16) Kindliche Liebe der Kaiser. 17) Huldigung, die sie ihren Verstorbenen bewiesen. 18) Frömmigkeit der Kaiser, oder Hochhaltung der Opfer von ihrer Seite. 19) Panegyrici auf kaiserl. Tugenden. 20) Blutsverwandten, Lehrern und Milchmüttern der Kaiser erwiesene Ehre. 21) Wissenschaftliche Bildung der Kaiser. 22) Zuneigung zu Gelehrten. 23) Großmuth und verzeihliches Gemüth. 24) Erbarmendes Gemüth. 25) Wunderbare körperliche Eigenschaften. 26) Ausnehmende Tapferkeit. 27) Geschick in kriegerischen Übungen. 28) Strategische Kunst. 29) Geniale Mafsregeln. 30) Weisheit und Klugheit. 31) Demuth und Willfährigkeit. 32) Ehre, der Sekte des Confucius erwiesen, worunter auch Stiftung von Schulen. 33) Ehre, dem Buddha und seiner Sekte angethan, Stiftung von Klöstern und Pagoden. 34) Ehre, die den *Tao-sfe* erwiesen worden. 35) Ernährung der Greise. 36) Mäßigung und Sparsamkeit der Kaiser. 37) Gesandtschaften und Huldigungs-Schreiben von Seiten ausländischer Fürsten. U. s. w. u. s. w.

Nach den Kaisern selbst kommen Kaiserliche Verwandte beiderlei Geschlechts an die Reihe. Dann folgen die großen Vasallen — Minister — Generale — Staats-Censoren — Statthalter u. s. w., kurz, alle erdenklichen Klassen höherer Beamten, jede mit einer Anzahl Rubriken, in denen jede moralische Seite, welche ausgezeichnete Individuen der betreffenden Klasse der Welt zugekehrt, beleuchtet wird.

V.

太平廣記

T'ai-p'ing-kuāng-ki.

[10 starke Bände. L. S. 471-80.]

Eine Collection von Biographien, Charakter-Zügen und Anekdoten jeder Art, die zur bequemeren Übersicht unter viele Fachwerke vertheilt sind. 500 Kapitel. *Kuang-ki* bedeutet Umfassende Denkwürdigkeiten; die Worte *T'ai-p'ing* (Tiefer Frieden) stehen deshalb voran, weil das Werk unter dem Kaiser *T'ai-tsung* von der Dynastie *Sung II*, dessen erster Regierungs-Abschnitt (976-83 nach Chr.) das ehrende Prädicat *T'ai-phing*, oder vollständiger, *T'ai-p'ing-hing-kue* (Tiefer Frieden, blühendes Reich) erhielt, zuerst herauskam. Eine Gesellschaft Gelehrter, an deren Spitze *Li-fang*, geheimer Rath am *Han-lin-yuan*, und Präsident des *Hu-pu* (Ober-Steuer-Collegiums) stand, überreichte das *Kuang-ki* im Jahre 978 dem Kaiser, der sie mit Abfassung desselben beauftragt hatte. Eine zweite Ausgabe erschien erst im Jahre 1753 (dem 18^{ten} der Jahre *K'ian-lung*), und die vorliegende dritte Ausgabe im Jahre 1806.

Nun eine kurze Anzeige des Hauptinhalts! Erzählungen von merkwürdigen Anachoreten beiderlei Geschlechtes — Interessante Personen von der *Tao*-Sekte — Zauberer,

Beschwörer und Wahrsager — Ungewöhnliche, seltsame Menschen — Ausgezeichnete Buddha-Priester und Incarnationen (ein für die Geschichte des Buddhismus in China sehr wichtiger Abschnitt) — Wunderbare Zeugnisse für die Wahrheit der Lehre Buddha's — Vergeltungen für verdienstliche oder verwerfliche Handlungen jeder Art — Vorbedeutungen oder Weissagungen, die in Erfüllung gegangen; Beschlüsse des Schicksals — Dichter, Gelehrte, Künstler, Ärzte u. s. w. — Erfinder der verschiedenen Schriftarten — Maler — Anekdoten von Personen, die sich durch alle erdenklichen schlimmen Eigenschaften oder durch lächerliche Gewohnheiten verhasst oder zu Gegenständen des Spottes gemacht — Scherz- und Spott-Reden — Träume — Beschwörungen — Genien und Dämonen — Hexen und Unholde — Gespenster — Personen, die nach ihrem Tode wieder auferstanden oder von Neuem geboren wurden — Gräber — Merkwürdige Epitaphien — Luft-Erscheinungen — Berge und Steine — Wasser und Brunnen — Edle Metalle u. s. w. — Merkwürdige Vegetabilien und Anekdoten, in welchen sie eine Rolle spielen, nach den Rubriken der einzelnen Arten von Bäumen, Pflanzen und Thieren — Denkwürdigkeiten der verschiedensten Art, in denen Thiere die vornehmsten Agentia sind, nach den Rubriken der Thier-Gattungen geordnet — Ausländer (größtentheils fabelhafte Berichte über auswärtige Staaten) — Allerlei scherzhafte und ernsthafte Erzählungen.

Dieses Wenige mag von der chaotischen Stoff-Masse, welche die Sammler des *Kuang-ki* nach seltsamen logischen Principien zusammengedrängt oder-gekeilt haben, einen Begriff geben. Bei Weitem das Meiste hat allerdings einen erzählenden Charakter; doch ist, wie wir schon angedeutet, in den Abschnitten, welche die Namen von Natur-Produkten an der Stirn tragen, Beschreibung mit Erzählung verbunden; ja, bei mancher Pflanze und manchem Thier, deren Name keine Erinnerung an merkwürdige oder seltsame Begebenhei-

ten und Vorfälle weckte, fallen die Sammler aus ihrer Rolle, und begnügen sich mit bloßer Beschreibung.

VI.

文獻通考

Wên-hiän-t'ung-k'ào.

[Ein sehr starker Band. L. S. 380.]

Ein fruchtbarer Auszug aus der gleichbetitelten berühmten kritischen Bibliothek des *Ma-tuan-lin*, von welchem Werke Abel-Remusat in seinen *Mélanges Asiatiques* (T. II.) ausführlich und mit der ihm eignen Klarheit handelt. *Ma-tuan-lin's* Werk ist nicht sowohl eine Encyclopädie, als eine Reihe gediegener, mit großer Gelehrsamkeit und Umsicht bearbeiteter Resumé's des Vorzüglichsten, was die Chinesen bis auf seine Zeit in den wichtigsten Gebieten der Literatur geleistet hatten.

Was den vorliegenden Auszug betrifft, so unternahm diesen ein gewisser *Yen-sse-ngan* zum Besten Solcher, die «nicht Geisteskraft genug besäßen, um das Werk *Ma-tuan-lin's* in seiner ganzen Fülle benutzen und studieren zu können!» Ein Enkel des Epitomator's publicirte das also verkürzte *Wên-hiän-t'ung-k'ao* im 29^{ten} der Jahre *K'ian-lung* (1764).

Die 24 großen Sectionen des Originals hat der Epitomator auf eben so viele Kapitel mit denselben Überschriften reducirt. Es sind folgende:

1. Eintheilung der Ländereien (unter d. verschiedenen Dynastieen).
2. Münz-Wesen.
3. Bevölkerung des Reiches.
4. Verwaltung.
5. Zölle und Abgaben.

6. Handel und Tausch.
7. Grundsteuern.
8. Staats-Ausgaben.
9. Beförderungen und Rangstufen.
10. Studien und Examina.
11. Functionen der Magistrate.
12. Opfer.
13. Tempel der Vorältern.
14. Hof-Ritual.
15. Musik.
16. Kriegswesen.
17. Strafen.
18. Litteratur.
19. Genealogie der Kaiser.
20. Lehenswesen.
21. Himmelskörper.
22. Natur-Phänomene.
23. Eintheilung China's.
24. Ausländische Völker.

Zu beklagen ist in diesem wohlgemeinten Auszuge besonders die zu arge Reduction des 24^{ten} Abschnittes, obschon diese Lücke durch die letzte Section des oben besprochenen geographischen Werkes *Hoan-yü-ki*, welches augenscheinlich zu *Ma-tuan-lin's* vornehmsten Quellen gehörte, so ziemlich ausgefüllt sein dürfte. Auch von den Fortsetzungen des *Ma-tuan-lin's*chen Werkes hat *Yen-sfe-ngan* keine Notiz genommen; daher wir in seinem Auszuge die geschichtliche Fortbildung aller behandelten Sujet's nur bis zum Schlusse der Dynastie *Sung II* verfolgen können.

野獲編

Yè-hoë-pian.

[8 Bände. L. S. 365-72.]

Ein Repertorium von Merk- und Denkwürdigkeiten aus allen Gebieten des Wissens, die der Verfasser theils seiner Lektüre, theils mündlichen Nachrichten oder eignen Anschauungen während eines langen, an Erlebnissen reichen Lebens verdankte. Um einen vollständigen Begriff von dem Inhalt zu geben, würde der längste Titel nicht ausgereicht haben, weshalb auch der Verfasser, Kürze mit Bescheidenheit verbindend, einen Titel gewählt hat, der s. v. a. «Was ein Unwissender aufgegriffen (erjagt)» bedeutet.

Das Werk besteht aus 30 großen Sectionen, ungerechnet vier Sectionen Nachträge. Es erschien zuerst im 34^{ten} der Jahre *Wan-lie* der vorigen Dynastie *Ming* (1606), gesammelt von einem gewissen *Tschin-te-fü*, und wurde schon unter *K'ang-hi* neu aufgelegt. Die vorliegende, besonders schön und correct gedruckte Ausgabe ist im 7^{ten} Jahre des jetzigen Kaisers (1828) ans Licht getreten.

Jede Section hat ihre besonderen Register, welche sich auf die kleineren Abschnitte beziehen. Der Inhalt der ersten 22 Kapitel dreht sich hauptsächlich um Politik, Statistik und Administration, weshalb auch der grössere Theil des Materials unter die Rubriken der großen Reichs-Collegien, gleichsam der Pulsadern des ganzen Staatskörpers, vertheilt ist. Ohne allen Vergleich gemischer und bunter ist der Inhalt der folgenden Sectionen. Die 23^{te} ist fast ganz dem weiblichen Geschlechte gewidmet. In der 24^{ten} ist von localen Merkwürdigkeiten der Hauptstadt (*Pe-king*) und ihrer Umgebungen die Rede — ferner von Chinesischen Alterthümern in verschiednen Gegenden des Reichs — von geo-

graphischen Merkwürdigkeiten, eigenthümlichen Sitten und Herkommen in einzelnen Provinzen China's, oder bei ausländischen Völkern u. s. w. — Das 25^{te} Kapitel handelt von Litteratur und schönen Künsten — im 26^{ten} kommen hauptsächlich technische Dinge, z. B. Porcellan, Tusche, Firnifs, Fächer u. s. w. zur Sprache. — Die 27^{te} Section ist eine Sammlung interessanter Beiträge zur Kenntniß der Lehrmeinungen und Gebräuche gewisser Secten und Orden — die 28^{te} eine Anekdoten und Legenden-Sammlung. — In der 29^{ten} finden wir Rebellen und Räuber aller Zeiten aufgeführt. — Die 30^{te} endlich beschäftigt sich ganz mit dem Auslande und seinen Verhältnissen zu China. Wir finden hier Notizen über Fremde, die unter verschiedenen Dynastieen als Gesandte ihrer Fürsten, oder aus Neugier und Lerneifer nach China kamen. Der Verf. gedenkt aller Wohlthaten, welche Chinesische Kaiser den Bewohnern des Hoch-Plateau's der Tatarei erwiesen, giebt interessante Notizen über den Verkehr fremder Völker mit China, und schließt mit einer Beschreibung aller derjenigen Länder, die westlich und südwestlich von China bis gegen das Kaspische Meer und den Persischen Golf hin sich ausdehnen.

VIII.

熙朝新語

Hī-tschāo-sīn-yü.

[Ein Band. L. S. 718.]

Gedruckt im Jahre 1820. Der Herausgeber, ein gewisser *Ung-tsfe-king*, dessen Vorrede von 1818 datirt ist, sagt in selbiger, er habe 1815 auf einer Geschäfts-Reise, im Laden eines Buchhändlers zu *Wu-tsch'ang-fu* (in *Ho-nan*) ganz zufällig ein Werk, betitelt *Hi-tschao-sin-yü*, entdeckt, dessen Verfasser, ein gewisser *Yü-te-schui*, sich's

zum Geschäfte gemacht habe, Alles zu sammeln, was seit dem Anfang der jetzt regierenden Dynastie in Sachen der Verwaltung, der Litteratur und des bürgerlichen Lebens Merkwürdiges vorgefallen sei. Er (*Ung-tsfe-king*), der auf die Ausführung eines ähnlichen Planes wegen der Untreue seines Gedächtnisses hatte verzichten müssen, fand großen Gefallen an dem Werke: er liefs es excerpiren, bequemer ordnen, und die Materien in 16 Kapitel vertheilen. Ursprünglich sollte die Einrichtung chronologisch sein; dieses Princip könnte aber nicht genau befolgt werden, da der Verfasser etwas mehr an die Ordnung der Materien sich hielt.

Als Probe geben wir eine Mandschuische Mythe, die das erste Kapitel eröffnet:

«*Sching-king* und der *Tsch'ang-pe-schan* (Lange Weisse Berg) sind die Regionen, wo unsere erhabene Dynastie begonnen hat. Die Kette des *Tsch'ang-pe-schan* erstreckt sich 1,000 *Li* in die Länge, und ihre Höhe beträgt 200 *Li*. Unter der Dynastie *Ming* lebte ein Wahrsager, der da verkündete, in diesem Lande würde ein heiliger Mann zur Welt kommen, der alle Reiche vereinigen würde. Im Osten des Gebirges erhebt sich ein isolirter Berg, seines Namens *Pukuli*, und am Fusse desselben ist der See *Purhali*. Der Sage gemäfs, badete sich eine Tochter des Himmels, die *Fekulun* hiefs, in diesem Wasser. Als sie mit Baden fertig war, kam eine himmlische Elster geflogen, die in ihrem Schnabel eine rothe Frucht trug, und auf die Kleider des Mädchens legte. *Fekulun* als die Frucht, wurde alsbald schwanger, und gebar ein männliches Kind von wunderbarem Ansehen, das schon bei seiner Geburt sprechen konnte. Als dieses Kind erwachsen war, erzählte ihm seine Mutter die Umstände seiner Geburt, und sagte ihm: «Der Himmel hat dich gezeugt, auf dafs du Ordnung und Ruhe auf Erden herstellst. Er giebt dir den Namen *Aisin Gioro* als Familien-Namen.» Darauf verschwand sie in den Lüften; ihr Sohn aber bestieg ei-

nen Kahn und gelangte bald aus dem See in einen Fluss. Er kletterte an dem steilen Ufer hinan, schnitt Weiden- und Plantanen-Zweige ab, und verfertigte sich daraus eine Art Sessel, auf dem er in das Land hineinfuhr. Damals gab es drei Stämme, die einander unaufhörlich bekämpften. Einige Personen, die nach dem Flusse gingen, um Wasser zu schöpfen, bemerkten den Fremden. Sein Gesicht war ihnen auffallend, und sie kehrten sogleich um, diese Kunde den Ihrigen zu bringen. Die Menge drängte sich dem *Aisin Gioro* entgegen, und fragte, von wannen er käme. Er erzählte ihnen Alles was sich zugetragen hatte, worauf sie hochofrenut ausriefen: «Dieser ist ein heiliger und göttlicher Mann!» Sie luden ihn im Triumphe auf ihre Schultern, kehrten nach Hause zurück und begrüßten ihn als ihren König. Seine Residenz wurde die Stadt *Anairi* im Osten des *Tsch'ang-pe-schan*. Er gab seinem Volke den Namen *Mandschu*.» (*)

IX.

通 天 曉

T'ung-t'ian-hiào.

[2 Bände. L. S. 723-24. 5 Hefte. 797.]

Gedruckt im Jahre 1816. Das Buch, welches auch den Titel *Wei-tsi-yü-pian* (**) führt, wurde herausgegeben von einem gewissen *Wang-jang-t'ang*, der ihm durch die Vorreden zweier Freunde Credit zu verschaffen suchte. Als

(*) In seinem Verzeichnifs der Chines. u. s. w. Bücher (S. 62-63.) theilt Klaproth eine ähnliche, aber weit umständlichere Legende mit, von der er nicht sagt, was für ein Text zum Grunde gelegen.

(**) Kann durch Noth- und Hülfsbuch übersetzt werden. — *T'ung-t'ian-hiao* bedeutet: «Allgemein verbreitete Morgenröthe.»

Verfasser wird dessen Großvater genannt, der den Ehrentitel *Sung-ki-sian-seng* (Herr vom Fichtenstrom) führte.

Das Buch enthält physische und moralische Lebensregeln — Vorschriften und Mittel gegen alle Sorten von Unfällen — Anweisungen zu allerlei Arten von angenehmem Zeitvertreibe — Regeln zur Bereitung von Speisen und Getränken — technologische Artikel über Pinsel, Tusche u. s. w. — Vorschriften ökonomischer Art (Ackerbau, Gartenbau, Viehzucht u. s. w.).

Die werthvollsten Abschnitte sind unstreitig diejenigen, in welchen wir über die Technologie der Chinesen, die zum Theil noch sehr im Dunkeln liegt, Aufschlüsse erhalten. Wir geben hier einige abgerissene Stellen aus Tusche und Pinsel (Kap. XIV.).

«Um die Güte der Tusche zu prüfen, reibe man sie in einem überfirnisten Gefäße an, warte, bis sie getrocknet ist, und spüle sie dann in ein anderes Gefäß. Findet sich nun, wenn man die Tusche bei Sonnenschein betrachtet, daß ihre Farbe mit der Farbe des Firnis gleich ist, so gehört sie zu den besten Sorten. Spielt sie ins Blaue, so ist sie von geringerer Güte; spielt sie aber gar ins Graue, so gehört sie zu den schlechtesten Sorten.»

«Das Haar des Wolfes, des Fuchses, und der Ziege eignen sich zu Pinseln; auch die Schnauze der Maus ist vortrefflich; aber Pinsel aus Hasenhaar — wenn der Hase im Herbst geschossen ist — sind die vorzüglichsten von allen. Die Röhrchen aus Bambus, welche als Stiele dienen, müssen hart, schwer, gerade und wohl gerundet sein. Der Kopf des Pinsels sei spitz, gleichförmig, dicht, und vollkommen rund, wie die einem fetten Boden entstiegennen jungen Keime des Bambus. Diese sind seine äußern Eigenschaften. Anlangend seine innern Eigenschaften, so muß er Biagsamkeit und doch Consistenz haben, d. h. wenn

man mit dem Pinsel auf dem Nagel des Fingers einen Kreis malt, so darf er weder steif sein, noch dürfen die Haare aus einander gehen. Hat man den Kreis gemalt, so muß der Pinsel von selbst in seinen vorigen Zustand zurückkehren u. s. w.» Die Bibliothek besitzt dieses Werk in zwei Exemplaren.

X.

萬寶全書

Wán-pào-t'siuān-schū.

[1 Band. L. S. 717.]

Im 23^{ten} der Jahre *K'ian-lung* (1758) publicirte ein gewisser *T'ian-tschang-pu* dieses Werkchen, dessen Titel «Buch der Zehntausend kostbaren Dinge» bedeutet. Ebenfalls eine quodlibetarisches Sammlung von nützlichen und unterhaltenden Dingen, zum Theil mit Holzschnitten geziert.

Kapitel I. ist der Himmelskunde und Kosmogonie gewidmet.

Kap. II. Geographischer Abrifs in zwei Subdivisionen — Untere Queer-Spalte: Anzahl der Städte und Dörfer jeder Provinz, Quantität Reis, die jeder District hervorbringt, Bevölkerung nach Familien, und vornehmste Produkte. Obere Queer-Spalte: Aufzählung aller Reise-Stationen des Reichs, zu Lande und zu Wasser, nebst Angabe ihrer gegenseitigen Entfernung. Resumé dieser Routen in Versen. Städte, die unter den verschiednen Dynastien als Residenzen gedient haben.

Kap. III. Historischer Abrifs in zwei Subdivisionen — Untere Queer-Spalte: Übersicht der vornehmsten geschichtlichen Begebenheiten in Versen. Darauf eine Tabelle der Dynastien, mit Namen, Genealogie und Regierungs-Dauer

der Kaiser. — Obere Quer-Spalte: Nomenclatur aller berühmten Staatsmänner der Chinesischen Geschichte.

Kap. IV. Makrobiotik oder Diätetik. Allgemeine und besondere Regeln, was man beim Essen und Trinken zu thun und zu lassen habe. Empfehlung gedeihlicher und Warnung vor schädlichen Lebensmitteln. Ein Beispiel sei folgender Aphorismus über den Thee: «Der Thee verschleucht die Melancholie und vermindert die Belebtheit. Man soll dem Thee nicht entsagen; aber trotz seiner guten Eigenschaften kann er auch sehr schädlich werden. Trinkst du ihn im Übermase, so concentrirt er sich in den Nieren und erschlaft die unteren Theile, von den Nieren an abwärts. Ein wenig Salz, in den Thee gemischt, verhindert diese gefährliche Wirkung.» Andere Gesundheits-Regeln — Warnung vor Aufregung sinnlicher Gelüste und vor hypochondrischem Hinbrüten — Empfehlung innerer Ruhe und beständiger Heiterkeit.

Kap. V. Curiositäten von ausländischen Völkern und Reichen.

Kap. VI. Formulare von Verträgen (Kontrakten). — VII. Formulare von Gelegenheits-Gedichten. — VIII. Regeln des Verhaltens für schwangere Frauen, nebst einer Entwicklungsgeschichte des Foetus bis zu seiner Reife. — IX. Allerlei Methoden, Gedichte so zu arrangiren, das Figuren materieller Gegenstände (z. B. Flaschen), oder auch Räthsel entstehen. — X. Gesellige Scherze bei Trinkgelagen. — XI. Physiognomik. — XII. Kultur der Seidenwürmer. — XIII. Theorie des Schachspiels und verschiedener musikalischen Instrumente. — XIV. Gewandtheits-Spiele und Hokuspokus. — XV. Erzählungen zu Erschütterung des Zwerchfells. — XVI. Gymnastische und militärische Übungen. — XVII. Horoskopie. — XVIII. Regeln, die Chinesische Zither zu spielen. — XIX. Architektonische Regeln. XX. Formulare von Briefen. — XXI. Arithmetik.

— XXII. Astrologie. — XXIII. Populärer Auszug aus dem Criminal-Codex. — XXIV. Titel aller Stats-Beamten — Beschreibung ihrer Ceremonienkleider und Angabe ihrer Einkünfte (*). — XXV. Moralische Ermahnungen. — XXVI. Wie man sich vor körperlichen Zufällen schützen könne. — XXVII. Chronologie. XXVIII. Malerei. — XXIX. Schrift. — XXX. Therapeutik für Ochsen und Pferde. — XXXI. Formulare für Eingaben an Gerichte und Behörden. — XXXII. Traumbuch.

Und hiermit endet diese litterarische *Olla podrida*, in der man sich für alle Verlegenheiten des Lebens Rath und Hülfe schaffen kann.

Schöne Litteratur.

A. Lyrische Poesie.

I.

全唐詩

T'siüan-t'äng-schī.

[20 Bände. L. S. 295-314.]

Vollständiger Inbegriff aller lyrischen Dichtungen, die im Zeitalter der großen Dynastie *T'ang* (618-906) ans Licht getreten sind. Im 46^{ten} der Jahre *K'ang-hi* (1707) auf kaiserl. Befehl gedruckt, und mit einer Vorrede des Kaisers

(*) Diesem Verzeichniss zufolge empfangen die Würdenträger der ersten Klasse, erster Abtheilung, monatlich 87, die der zweiten Abtheilung aber 74 *Schī* (Chinesische Scheffel zu 120 Pfund) an Reis. Pecuniaire Besoldungen giebt es bekanntlich keine.

versehen, worin bemerkt wird, dafs die Poeten aus jenem Zeitraume bei Beurtheilung jedes späteren Gedichtes als Mafstab dienen. Unter der genannten Dynastie hatte das schwierige und raffinirte System der modernen Versification vollständig sich ausgebildet.

Diese ungeheure Sammlung begreift weit über tausend besondere Sammlungen der Produkte der einzelnen Dichter und Dichterlinge, mit vorangehenden Biographien und Charakter-Schilderungen. Den fürstlichen Personen (Kaiser, Kaiserinnen, Prinzen und Prinzessen) aus jener Zeit, von denen man Verse besitzt, ist eine besondere, die Collection eröffnende Rubrik angewiesen; dann erst folgen die Lyriker vom Privat-Stande (mehr als tausend an der Zahl) in chronologischer Ordnung. Die einzelnen Gedichte haben ihre besonderen, auf das jedesmalige Thema hinweisenden Überschriften. Verhältnismäfsig den grössten Raum befragen die lyrischen Schöpfungen der Dioskuren des Chinesischen Parnasses, *T'u-fu*, und *Li-t'ai-pe*.

II.

吳詩集覽

Ū-schī-tsi-làn.

[4 Bände. L. S. 333-36.]

Enthält die gesammelten Dichtungen eines gewissen *U-mei-tsun*, der um die Mitte des 17^{ten} Jahrhunderts lebte. Seine Schöpfungen tragen, wie es in der Vorrede heisst, das Gepräge jener wildbewegten Zeit, in welcher die Mandchudynastie ihre Herrschaft befestigte. Der Herausgeber, ein gewisser *Kin-ying-fan*, hat diese Gedichte nach der Verwandtschaft ihres Inhalts zusammengestellt, und mit ausführlichen, von grosser Belesenheit zeugenden Commentaren be-

gleitet. Gedruckt erschien das Werk im 46^{ten} der Jahre *K'ian-lung* (1781). Es zerfällt in 20 Bücher.

III.

詠物詩

Yùng-wě-schī.

[9 Bände. L. S. 386-94.]

Eine sehr reichhaltige poetische Blumenlese, auf kaiserlichen Befehl von einer Gesellschaft gelehrter *Han-lin* veranstaltet, und im 46^{ten} der Jahre *K'ang-hi* (1707) ans Licht getreten. Dieses Werk enthält in 64 Abschnitten kleine lyrische Stücke von Dichtern aller Zeiten, encyclopädisch nach den Gegenständen der Natur, der Kunst, und der Geschichte geordnet, welche in denselben verherrlicht sind, vom Himmel bis zum unscheinbarsten Gewürm. Bei jedem Gedichte oder Fragmente steht der Name des Poeten, aus dessen Werken es entliehen ist.

IV.

梅花詩

Meī-hoā-schī.

[2 Bändchen. L. S. 762.]

Der Titel bedeutet: Verse von der Blume *Mei-hoā*. (*) Es sind Gedichte eines Buddhistischen Mönches, ohne Datum und Vorrede.

(*) Hat meines Wissens noch keinen botanischen Namen.

V.

行山歌

Hing-schān-kō.

[1 Heft. L. S. 166. a.]

Ländliche Lieder, deren Gegenstand die Natur-Scenen der Berge sind; daher ihr Titel, welcher Lieder des Gebirgs-Wanderers bedeutet.

VI.

粵謳

Yuë-ngēu.

[1 Heft. L. S. 617.]

Volklieder der Bewohner des Gouvernements *Kuang-tung* (Canton), dessen alter Name *Yue* war. Diese Lieder sind von den Erklärungen solcher Charaktere begleitet, welche die Eingebornen von Canton sich selbst erfunden haben, um Wörter zu bezeichnen, die ihrem Dialekte ausschließlich angehören.

VII.

詩學

Schī-hiö.

[4 Bände. L. S. 637-40.]

Ein im 36^{ten} der *J. K'ang-hi* (1697) zuerst erschienenenes, und 1801 neu gedrucktes Wörterbuch aller, in klassischen Dichterwerken vorkommenden Phrasen, nach Materien geordnet. Für jeden Phantasie-armen Versmacher eine ergie-

bige Fundgrube, dergleichen man auch bei uns schon geliefert.

* * *

Nachträglich erwähnen wir noch: 1) Eine sehr defective Sammlung lyrischer Dichtungen, als deren Verfasser ein gewisser *Lo-wu-kuan*, der unter den großen *Sung* lebte, genannt wird. Diese Sammlung führt den Titel *Kian-nan-schi-kào* (L. S. 809. 10 Hefte), Dichtungen vom Süden des *Kian*, dem wahrscheinlichen Vaterlande des Dichters. (*) — 2) Eine gleichfalls defective Anthologie von Streckversen, oder poetisch aufgeputzten Gedanken in ungebundener Rede, betitelt *Yo-fu-yà-tsfe* (L. S. 805). — 3) Eine noch kleinere, aber vollständige Blumenlese ähnlicher Art, enthaltend Streckverse von 63 Gelehrten aus dem Zeitalter der *T'ang* und *Sung*. Sie führt den Titel *Ming-jü-ts'ào-t'ang*, und erschien erst im Jahre 1811. (L. S. 666.)

B. Romanisirte Geschichte, Romane und Bühnenstücke.

I.

開闢傳

K'ái-pi-tschuān.

[2 Bändchen. L. S. 649-50.]

Neu gedruckt im 7^{ten} der Jahre *Tao-kuang* (1827).
Eine mit vielen artigen Holzschnitten gezierte, romantisch

(*) *Kian-nan* hieß unter der großen Dynastie *T'ang* ein Gebiet in der heutigen Provinz *Sze-tschuan*, das heutige *Tsch'ing-tu-fu*.

bearbeitete Geschichte der Chinesischen Vorzeit, von Entstehung der Welt bis auf *Wu-wang*, den ersten Kaiser der Dynastie *Tscheu*, welcher 1122 vor Christus den Thron bestieg. Der Name des Bearbeiters war *Tschung-pe-king*.

II.

隋唐演義

Sui-t'ang-yàn-yi.

[4 Bände. L. S. 719-22.]

Eine Auswahl von Begebenheiten aus dem Zeitalter der Dynastien *Sui* (581-618 u. Z.) und *T'ang* (618-906 u. Z.), in romantischem Kostüme. Die Skizze zu diesem Werke entwarf *Lo-kuan-tschung*, der Verfasser des romanisirten *San-kue-tsch'i* (Siehe unter *Ts'ai-tsfe*); der eigentliche Bearbeiter aber war *Lin-han*, Präsident am *Li-pú* (Collegium der Magistrate), dessen Vorrede vom 2^{ten} der Jahre *Tsching-te* (1508) datirt ist. Der vorliegende Wieder-Abdruck erschien 1802.

III.

唐演傳

T'ang-yàn-tschuān.

[2 Bände. L. S. 493-94.]

Romantisch bearbeitete Geschichte der großen Dynastie *T'ang*, während ihrer Glanz-Periode. In den Jahren *K'ian-lung* von einem Privat-Gelehrten Namens *Ku-ju-lian*, abgefaßt.

唐五代傳

T'ang-ù-tái-tschuān.

[1 Band. L. S. 492.]

Erschien im 47^{ten} der Jahre *K'ian-lung* (1782), und erzählt in ganz ähnlicher Weise, wie die vorhergehenden Werke (vom Jahre 874 beginnend) den Untergang der großen Dynastie *T'ang*, und die Geschichte der fünf kleinen Dynastien, welche von 907 bis 959 schnell und tumultuarisch auf einander folgten.

飛龍全書

F'ei-lūng-t'siuān-schū.

[2 Bände. L. S. 488-89.]

Die Thaten und Schicksale des großen Stifters der Dynastie *Sung II*, welcher 960 den Kaiserthron bestieg. Ebenfalls im Novellen-Stil. Die Wortbedeutung des Titels ist: Geschichte des fliegenden Drachen. Erschien im Jahre 1815. (*)

(*) Die Novellen der Chinesen sind, wie ihre bürgerlichen Romane, in der Partikeln-reichen Sprache des Lebens geschrieben, und mit Abbildungen der vornehmsten Heroen ihrer Epoche geziert. Auch pflegt man den Titeln dieser litterarischen Zwitter die Worte *sieu-siang*, mit Bildern geschmückt, voranzuschicken.

西洋記

Sī-yāng-kí.

[3 Bände. L. S. 373-75.]

Eine fabelhafte Geschichte, zur Verherrlichung der Dynastie *Ming* (1368-1644) geschrieben, welche, obwohl von vielen auswärtigen Gesandtschaften beehrt, doch sehr wenig im Auslande besessen hat. Acht und dreissig Asiatische Reiche, die südwestlich von China bis gegen Arabien hin sich ausdehnen (darunter auch wohl manches Utopien) erkennen in diesem Werke, theils freiwillig, theils gezwungen, die Chinesische Oberhoheit an. In geographischer und ethnographischer Hinsicht dürfte wohl manche willkommene Wahrheit der Fabel eingemengt sein. Übrigens hat das Werk einen auffallend buddhistischen Charakter. Es erschien 1597, verfaßt von *Lo-meu-teng*. Die Bedeutung des Titels ist: «Geschichte des westlichen Oceans» (d. h. der Länder in und am westlichen Ocean).

VII.

才子

Ts'ai-tsfe.

Ein Titel, welcher s. v. a. hochbegabter, talentvoller Mann bedeutet, und besonders auf Meister des Stils im Romanen-Fache angewendet wird. Man zählt gewöhnlich acht solcher schönen Geister *par excellence*, von denen jeder seine ihm bleibende Nummer hat. Heißt es z. B. erster, zweiter, dritter *Ts'ai-tsfe*, so ist bald der Verfasser, bald das Buch zu verstehen, welches ihn berühmt gemacht.

Die Bibliothek besitzt nur vier dieser *Ts'ai-tsfe*: den Ersten, Sechsten, Siebenten, und Achten. (*) Sie haben der Reihe nach folgende besondere Titel:

1. *San-kue-tschl*: Geschichte der drei Reiche. Ein sehr bekannter und beliebter historischer Roman, über den schon Klaproth in seinem Kataloge (S. 149) kurz berichtet. Seitdem ist die Bibliothek mit zwei anderen Ausgaben bereichert worden: die Eine (L. S. 240. a-d), in vier starken pappenen Umschlägen, ist Geschenk des Freiherren A. v. Humboldt, der dieses Werk von seiner Reise nach der Chinesisch-Russischen Gränze mitgebracht hat. Sie erschien 1644. Die andere Ausgabe (4 enggedruckte Bände. L. S. 724-28.) hat im 19^{ten} der Jahre *Kia-king* (1814) das Licht erblickt.

2. *Si-siang-ki*: Geschichte des westlichen Pavillons. Ein im Jahre 1782 neu gedrucktes Drama, dessen einzelne Scenen durch gewaltige Digressionen ästhetischer Art auf empfindlich störende Weise unterbrochen werden. Der Haupt-Gegenstand desselben ist die von manchem Abenteuer durchkreuzte Liebe eines jungen Gelehrten zu der Tochter einer reichen Wittwe. Die Bekanntschaft des galanten *Tschang-kiun-schui* und der schönen *Ying-ying* knüpft sich zuerst auf einer Reise; der junge Mensch hat nämlich an demselben Orte (in einem Buddha-Kloster) Herberge gefunden, wo Mutter und Tochter eingekehrt sind. (L. S. 656-57.)

3. *P'i-p'a-ki*: Geschichte einer *P'i-p'a* (Chine-

(*) Der Dritte ist das von Abel-Remusat Französisch herausgegebene *Yü-kiao-li*. Der berühmte Sinolog bemerkt an irgend einer Stelle seiner *Mélanges Asiatiques*, dieser Roman werde auch *les Trois Personnes de Mérite* betitelt. Ohne Zweifel gründet sich dieser Irrthum darauf, daß A-R. die dem *San-ts'ai-tsfe* vorangehende Ordinal-Partikel (*ti*) übersehen hat.

sischen Guitarre). Ebenfalls dramatisch bearbeitet. (L. S. 731-32.)

4. *Hoa-ts'ian-ki*: Geschichte des geblühten Blattes. Auf solche Blätter schreibt man Visiten-Karten u. dgl., daher das Wort auch die metaphorische Bedeutung von feiner Lebensart erhalten hat. Ein erzählendes Gedicht, oder ein kleiner philisterhafter Roman in Versen, dessen Abfassung zweien Eingebornen von Canton zugeschrieben wird. Ist durch Thoms unter dem Titel *Chinese Courtship in Verse* (1824) ins Englische übersetzt worden. Zwei Exemplare, jedes in einem dünnen Hefte (L. S. 748. 787.).

VIII.

嶺南史

Ling-nān-sfè.

[4 Bändchen. L. S. 646-47.]

Der Titel bedeutet: Geschichte der Provinz *Kuang-tung* (*Ling-nan*, wörtlich: Süden des Gebirges *Mei-ling*, welches die Provinz im Norden begrenzt). Das Buch ist aber nur ein auf historischen Grund basirter, in den unruhigen Zeiten der letzten Kaiser des Hauses *Ming* (gegen Ende des 16^{ten} Jahrh.) spielender Roman, dessen Schauplatz die Provinz Canton. Die Ausgabe, zu welcher vorliegendes Exemplar gehört, erschien im 17^{ten} der Jahre *Kia-k'ing* (1812).

IX.

二度梅傳

Oll-tú-mēi-tschuān.

[1 Band. L. S. 629.]

Ein Bürgerlicher Roman in sechs Kapiteln, der 1797 im Druck erschien. Die Geschichte schließt, gleich dem

Yü-kiao-li, mit der Heirath eines jungen Mannes (*Mei-lang-yü*), dem zwei talentvolle Fräulein ihr Herz geschenkt haben.

X.

鬼神之德

Kuèi-schīn-tschī-tě.

[2 Hefte. L. S. 786.]

Die Macht der Genien und Dämonen. Eine Reihe kleiner Erzählungen, welche den Einfluss der Genien auf das menschliche Schicksal darthun. Schnitt und Druck der Charaktere sind über die Maßen schlecht.

XI.

六十重曲

Lü-schī-tschūng-k'ü.

[16 Bände. L. S. 547-62.]

Wie schon der Titel besagt, eine Sammlung von sechzig dramatischen Stücken, die ohne Zweifel sehr verschiedene, jedoch anonym gebliebene Verfasser haben. Ohne Datum des Druckes. Jedes dieser Bühnenstücke zerfällt in zwei Haupt-Abtheilungen, und eine gröfsere oder geringere Zahl von Scenen. Die Titel der einzelnen Stücke sind sehr mannigfaltig, z. B. die Päonie — der weifse Hase — der Ring von Jaspis — die beiden Perlen — der Goldspatz — die tausend Goldstücke — die beiden Keuschen u. s. w. Jedem Titel ist das Wort *Ki* beigefügt, das eigentlich so viel als *Memoire* bedeutet, und hier für dramatisirte Geschichte steht. Auch kann man diese Produkte, ob ihrer großen Ausdehnung, nicht wohl anders qualificiren.

C. Schöne Redekünste.

I.

廣東文獻

Kuàng-tūng-wēn-hiān.

[4 Bände. L. S. 376-79.]

Ein Pantheon aller Meister des Stils, welche die Provinz *Kuang-tung* hervorgebracht, nebst Proben ihrer Leistungen in Prosa und in Versen. Verfaßt von *Lo-yün-schan* aus der Stadt *Schün-te-hian*, der seinen litterarisch berühmten Provincial-Landsleuten ein patriotisches Denkmal setzen wollte. Neue Ausgabe vom Jahre 1815.

II.

王陽明全集

Wāng-yāng-mīng-t'siuān-tsi.

[4 Bände. L. S. 708-11.]

Der litterarische Nachlaß eines vielseitigen schönen Geistes, den auch die Philosophen halb zu ihrer Gilde zählen können. *Wang-yang-ming* wurde 1472 geboren, und starb 1528. Er bekleidete der Reihe nach viele ehrenvolle Staats-Ämter, widmete sich aber in seinen späteren Jahren vorzugsweise dem Lehrfache und cultivirte allerlei Zweige der schönen Litteratur. Die vorliegende Sammlung redigirte 1673 Einer von seinen Mitbürgern, und 1680 erschien sie im Drucke. Den Inhalt bilden: Briefe — Elegante Ausarbeitungen — Lobreden — Epitaphien — Officielle Memoiren — Vermischte Gedichte — Empfehlende Vorreden zu Werken anderer Schriftsteller. Unter den Vorreden befindet sich auch Eine, welche bestimmt war,

für die gesammelten Werke des *Siang-schan-sian-seng* (s. oben unter den Philosophen) ein günstiges Vorurtheil zu erwecken. Eine sehr ausführliche Biographie des Verf. eröffnet seine Werke.

III.

渭南文集

Wei-nān-wēn-tsi.

[1 Band. L. S. 804.]

Ein kleines Fragment einer litterarischen Sammlung, die in ihrer Vollständigkeit sehr bedeutend sein muß; denn das Fragment umfaßt Buch 47-50. Es enthält die letzten Abschnitte einer interessanten Reise in die Provinz *Sfe-tschuan*, und außerdem noch lyrische Gedichte. Über den Verfasser weiß ich keine Auskunft zu geben; denn die Worte *Wei-nan* (Süden des Flusses *Wei* in der Provinz *Schen-si*) bezeichnen vermuthlich nur seine Heimat.

IV.

Tondo unenggi Fan-gung-ni Wen-dsi bitche.

[1 Band. L. S. 32.]

Ein Buch in Mandschuischer Sprache, besonders schön gedruckt. Die Bedeutung des Titels ist: «Sammlung der rhetorischen Aufsätze des treuen *Kung's Fan*.» — Das Wort *Kung* bezeichnet bloß die Würde des Verfassers, etwa wie unser Graf; doch steht es auch für Herr, Gentleman. (*) *Fan* ist Familien-Name. Der Verfasser,

(*) Die Mandschu verändern das Chines. *kung* in *gung*, und das Chines. *Wen-tsi* (litterarische Sammlung) in *Wen-dsi*. Es gehören diese Wörter zu denen, die man aus Faulheit nicht zu übersetzen pflegt.

ein geborner Mandschu, dessen vollständiger Chinesischer Name *Fan-tsching-mo* oder *Fan-lo-schan* war, lebte unter den ersten Kaisern der heutigen Dynastie, widmete sich dem Staatsdienste, und stieg, nachdem er die Würde eines Statthalters der Provinz *Tsche-kiang* mehrere Jahre lang ruhmvoll bekleidet hatte, zur Würde eines Vicekönigs von *Fu-kian*. In dieser Eigenschaft mußte er den Rebellen *Keng-tsching-tschung* bekämpfen, gerieth aber in dessen Gefangenschaft, und starb in derselben, erst 43 Jahr alt, einen schmachvollen Tod. Sechs Jahre später büßte *Keng-tsching-tschung* für alle seine Frevel. Den Inhalt des vorliegenden Nachlasses *Fan-tsching-mo's* bilden vornehmlich musterhaft stilisirte Vorstellungen an den kaiserlichen Hof, die Theils das Interesse der Provinz und anderen Theils eigne Umstände des Referenten betreffen. Die ersten 16 sind aus *Tsche-kiang*, die drei übrigen aus *Fu-kian* erlassen. Zum Schlusse folgt ein Memoire, das *Fan-kung* in seinem Kerker mit Kohle an die Wand schrieb, und welches die denkwürdigsten Ereignisse seines Lebens enthält. Eine vollständige Biographie von fremder Hand bildet die Einleitung des Werkes, das 1708, aus dem Chinesischen übersetzt, im Drucke erschien.

Heilkunde.

I.

張氏醫通

Tschang-schi-yi-t'ung.

[4 Bände. L. S. 692-95.]

Die ganze Heilkunde, von (dem berühmten Arzte) *Tschang-schi.* (*) Dieses Werk verfasste *Tschang-lu-yü* aus *Su-tscheu-fu* in *Kiang-nan*, und versah es noch im 79^{ten} Lebensjahr (1695) mit einer Vorrede. Sein Sohn widmete das *Yi-t'ung* im Jahre 1705 dem Kaiser. Die Ausgabe der Bibliothek ist vom Jahre 1709. Es zerfällt in 16 Bücher, deren Inhalt im Allgemeinen folgender ist: Krankheiten und Beschädigungen durch Erkältung, Erhitzung, Feuchtigkeit, Trockenheit, Feuer, Speisen und Getränke u. s. w. — Luft-Krankheiten, Geschwülste, Congestionen — Erbrechen — Krankhaftes Blut — Parcielle Leiden und Schmerzen von mancherlei Art (Kopfschmerz, Rückenschmerz u. s. w.) — Lähmungen und Schlagflüsse — Gemüths-Krankheiten — Krankhafte Ausleerung oder Störung derselben — Übel der Sinn-Organen, Sprach- und Speise-Werkzeuge — Geschwüre und Aussatz — Weibliche Krankheiten — Kinder-Krankheiten.

Die letzten drei Bücher sind ganz mit therapeutischen Vorschriften und Recepten zu Pillen, Mixturen u. s. w. gegen alle in den ersten 16 Bb. besprochenen Krankheiten, Zufälle und Gebrechen angefüllt. *Tschang-schi* bringt auch viele

(*) D. h. dem Manne aus der Familie *T'ang*. Siehe oben (unter der Rubrik Philosophie) die Note zu *Hoang-schi*.

Beispiele von merkwürdigen Krankheits-Fällen und ihrer Behandlung, mit namentlicher Nennung der Patienten.

II.

東醫寶鑑

Tūng-yī-pào-kīan.

[5 Bände. L. S. 575-79.]

Kostbarer Spiegel der Ärzte im Osten (d. h. der Ärzte von Korea). Verfaßt oder gesammelt von einem Ausländer, dem berühmten Arzte *Hiu-sun* aus dem Distrikte *Yang-p'ing-kiun* im Reiche Korea, der unter der Dynastie *Ming* lebte. Die vorliegende Ausgabe (vom Jahre 1766) bevorwortete ein gewisser *Fan-yü* aus der Chinesischen Provinz *Hu-kuang*, ein Mitglied der dortigen Provincial-Prüfungs-Commission. Der sehr zerstückelte Inhalt ist im Allgemeinen folgender: Vom Körper des Menschen überhaupt, seiner Entwicklung und seinen physiologischen Gesetzen und Erscheinungen — Von den einzelnen Principen des animalischen Lebens und den Functionen aller innern und äußern Gliedmaßen, nebst Aufzählung der ihnen eigenthümlichen Übel und Behandlungs-Art derselben — Leiden-schaften und Gemüthskrankheiten — Schädliche Einflüsse des Klima's, der Witterung und Tageszeiten — Erscheinungen des Pulses — Anwendung der verschiednen Arznei-Mittel, des Erbrechens, Schweißes u. s. w. Zusammen 9 Bücher.

馮氏錦囊秘錄雜症

Füng-schi-kìn-nāng-pí-lö-tsä-tsching.

[3 Bände. L. S. 697-99.]

Wörtlich: «*Füng-schi's* (des Mannes von der Familie *Füng*) buntseidner Sack, (enthaltend) tiefsinnige Belehrung über die verschiedensten Krankheiten.» Ein Hauptwerk des berühmten Arztes *Füng-tsu-tschan* aus der Provinz *Tsche-kiang*, mit dessen eigener Vorrede vom Jahre 1694. Die vorliegende Ausgabe erschien 1702. Der Verf. sagt in seiner Vorrede, dafs er, seit er sich dem medicinischen Berufe gewidmet, alle vorhandenen Werke über die verschiedenartigsten Krankheiten, die Behandlungs-Art derselben und die Natur der Arzneimittel sorgsam geprüft und ausgezogen habe. Das Ergebnifs dieser vieljährigen Bemühungen ist vorliegendes Werk, das, wie viele ähnliche Sammlungen, in gewissem Betrachte eine medicinische Encyclopädie heifsen kann.

赤水玄珠

Tsch'ï-schüi-hiuān-tschü.

[10 Bände. 593-96.]

«Blaue Perlen im rothen Wasser.» Das Werk eines Arztes von der Sekte *Tao*, seines Namens *Sün-tung-su*. Herausgekommen im 24^{ten} der Jahre *Wan-li* (1596). Die Einrichtung ist so ziemlich dieselbe, wie im *Tschang-schi-yi-tung*. Der letzte Abschnitt ist den Pocken gewidmet. Die Recepte sind jeder Krankheit, auf welche sie Anwendung finden, beigegeben. 30 Bücher.

V.

傷寒大成

Schāng-hān-tá-tschīng.

[1 Band. L. S. 340.]

Ein Werk über Natur, Diagnose und Behandlungs-Art der Erkältungs-Krankheiten, in zwei großen Abtheilungen, von denen die Erste mehr theoretisch ist. Von dem Arzte *Tschang-lu-yü* aus der Provinz *Kiang-nan*, dem Verfasser des *Yi-t'ung* (S. oben), dessen Vorrede das Jahr 1667 als Datum trägt.

VI.

傷寒舌鹽

Schāng-hān-jë-kiān.

[1 Band. L. S. 671.]

Untersuchung der Zunge bei Erkältungs-Krankheiten. Eine sehr ausführliche Anweisung zur Prüfung der Phänomene dieses Organs, wie z. B. seiner Farbe, Temperatur, Beschlagenheit, Flecken u. s. w., durch viele Holzschnitte, die lauter ausgestreckte Zungen darstellen, versinnlicht. Nebst Bemerkungen über die Stadien oder Modificationen einer Krankheit, auf welche man aus der Beschaffenheit der Zunge mit Gewifsheit oder Wahrscheinlichkeit schliessen kann.

VII.

痘疹全集

Téu-tschìn-t'siuān-tsi.

[1 Band. L. S. 603.]

Über die Pocken und ihre Behandlung. Von *Fung-tsu-tshan*, dem Verf. des obgedachten *Kin-nang-tsa-tsching*. Gedruckt im Jahre 1702.

VIII.

保嬰書

Pào-yīng-schū.

[1 Band. L. S. 614.]

Von Erhaltung der Säuglinge. Ein Büchlein über Kinder-Krankheiten. Ohne Datum und Vorrede.

IX.

達生篇

T'ă-sēng-piān.

[1 Heft. L. S. 779.]

Über Schwangerschaft und Entbindung. Nebst Regeln für Schwangere und Wöchnerinnen, und Heilmitteln gegen die Krankheiten und Unfälle, denen sie ausgesetzt sind. Gedruckt im Jahre 1826. Ohne Vorrede.

X.

本草必要

Pèn-ts'ào-pǐ-yáo.

[1 Band. L. S. 605.]

Das Nothwendigste aus der Naturbeschreibung. Verfasser des Werkchens ist ein Arzt, Namens *Wang-jin-ngan*, der in seinem 80^{ten} Lebensjahr (1694) die vorliegende vermehrte Ausgabe besorgte. Das Buch zerfällt in 4 Kapitel, welche Medicamente für Krankheiten aller Art enthalten. Diese Medicamente folgen einander in der Ordnung der Natur-Erzeugnisse aller drei Reiche, von denen sie genommen werden. An der Spitze jedes Artikels steht das Bild des betreffenden Productes: dann folgen seine medicinischen Eigenschaften und ein Verzeichnifs der Krankheiten, in denen es nützliche Anwendung findet. Gelegentlich giebt der Verfasser auch Gründe an, warum ein Heilmittel dem andern vorzuziehen sei.

XI.

雷公藥性炮製

Lüi-kūng-yö-sing-pāo-tschí.

[1 Band. L. S. 604.]

Ein Werkchen, das, wie schon sein Titel besagt, von der Natur und Zubereitung der Arznei-Mittel handelt. Sein Verfasser, der unter der ersten Dynastie *Sung* (im 5^{ten} Jahrh.) lebte, war der Arzt *Lui-hiao*, auch *Lui-kung* (d. i. Herr *Lui*) genannt. Im Jahre 1714 wurde dieses Buch, das im Wesentlichen mit dem Vorhergehenden gleichen Inhalt hat, durch *Tschang-kuang-teu* wieder aufge-

legt. Die Zubereitung der Medicamente ist Gegenstand eines Anhangs.

*

*

*

Die übrigen neu acquirirten medicinischen Werke von kleinerem Umfang sind:

XII. *Pèn-king* (L. S. 691.). Alle Naturwesen nach der hergebrachten Classification, mit Angabe ihres Gebrauchs in der Heilkunde. Von dem mehrmals angeführten Arzte *Tschang-lu-yü* im gleichen Jahre mit seinem *Yi-tung* edirt.

XIII. *Yö-sing-tschu-tschì* (L. S. 342.). Ein ganz ähnliches Werk von dem Verfasser des Buntseidnen Sackes, in 12 Kapiteln. Ohne Datum und Vorrede.

XIV. *Yi-ngán*. Eine Sammlung von Kranken-Geschichten, aus eigner Erfahrung des ungenannten Verfassers. 5 Kapitel (L. S. 686.).

XV. *Tschìn-tsung-san-méi*. Ohne Datum und Vorrede. Eine Theorie des Puls-Schlags. Wiederum von *Tschang-lu-yü*, dem Verf. des *Yi-tung* (L. S. 613.).

XVI. *T'áng-t'eu-ko* (L. S. 620.). Rythmisch abgefasste Anweisung oder Lehrgedicht zur Bereitung von Suppen und Mixturen für allerlei Krankheiten. Herausgegeben von dem 80jährigen Greise *Wan-ngan*. Gedruckt i. J. 1694.

XVII. *Yi-tschì*: «Medicinische Gutachten.» Ein Buch in drei Kapiteln, welches eine Auswahl physiologischer Dissertationen und Placita berühmter Ärzte, gleichsam eine Metaphysik der Medicin von dem naturphilosophischen Standpunkte der Chinesen, enthält. Der Verfasser ist *Sün-tung-su*, den wir schon unter No. II kennen gelernt haben. Das Buch erschien zuerst 1573 (L. S. 363.).

Jugendschriften.

- I. *Yeu-hio-kù-sfé-k'iong-lin*: Rubinen-Hain für die das Alterthum studierende Jugend. Eine Art Kinder-Encyclopädie, oder das Gemeinnützlichste aus den verschiednen Zweigen des Wissens, der kindlichen Fassungskraft anbequem (L. S. 672.).
- II. *Tung-yuan-tsa-tsfé*. Ein Werk ähnlicher Art, mit vielen rohen Abbildungen. 4 Exemplare, jedes in 2 Heften (L. S. 747. 750. a-b. 754. 773. c-d.).
- III. *Ts'ian-tsfé-king*: Buch der tausend Charaktere. Tausend unter sich verschiedene Wörter, zu verständlichen rythmischen Sätzen von je vier Worten zusammengestellt. Ein litterarisches Kunststück, zum Besten der Jugend und solcher Ausländer, die auf möglichst unterhaltende Weise 1000 Charaktere lernen wollen. Zu Erleichterung des Gedächtnisses waltet eine bestimmte Reim-Endung (auf *ang*) durch das Ganze (L. S. 750. c.).
- IV. Andere Edition dieses Büchleins. Weiße Charaktere auf steifem, schwarzem, nach Art der Buddhistischen Bücher gefaltetem Papiere (L. S. 744. a.).
- V. Dritte Edition desselben mit Intercolumnar-Umschreibung der Charaktere in *Li*-Schrift (L. S. 772.).
- VI. Vierte Edition desselben und Intercolumnar-Umschreibung der Charaktere in *Ts'ao*-Schrift (Gras-Schrift), ein sehr schwieriges Cursiv (L. S. 774.).
- VII. *San-tsfé-king* (das Dreiwörter-Buch): die bekannte Kinder-Encyclopädie in vierzeiligen Versen, von denen auf jede Zeile drei Wörter gehen. Zwei Exemplare (L. S. 793. b, und 864.). (*)

(*) Ein in Petersburg sehr schön lithographirter Text dieses Büch-

- VIII. *Yeu-hiö-schi*: Verse zur Unterweisung junger Schüler (L. S. 788. a.).
- IX. *Kuei-men-pǐ-tö*: Nothwendige Lektüre für Jungfrauen. Ein Büchlein, worin die heranreifende weibliche Jugend mit den Pflichten ihres Berufes rythmisch bekannt gemacht wird. 2 Hefte (L. S. 750. c-d.).
- X. *Niü-öll-king*: Kanon für junge Mädchen (L. S. 793. a.).
- XI. *Pě-kiä-sing*: Hundert Familien-Namen. Eine Aufzählung der ältesten Familien-Namen der Chinesen, nebst Aussprache und Bedeutung derselben, und Angabe der ursprünglichen Wohnsitze jeder Familie (L. S. 788. b.).
- XII. *Ts'ian-kiä-schi-t'u-schu*. Ein Bilder-Büchlein, mit lehrreichen Erzählungen in Versen (L. S. 110.).

Strategie, Gymnastik, Ökonomie, Technik,
Astrologie u. s. w.

- I. *Hü-k'ian-king*: Kanon der Kriegskunst. Nur Buch 7-20. Da die ersten sechs Bücher fehlen, und der Name des Verfassers nicht, wie gewöhnlich, am Eingange jedes Buches steht, so kann ich über Datum und Verfasser keine Auskunft geben.
- II. *Hiung-k'iuan-fä*: Regeln für den Faustkampf. Mit vielen Abbildungen. Zwei Exemplare, jedes zu 2 Heften (L. S. 765. 766.).

leins begleitet die Russische Übersetzung desselben von Pater Jakinth Bitschurin, welche 1829 erschienen ist.

- III. *Keng-tschī-t'u*: Bildliche Darstellung des Ackerbaus und der Cultur der Seide. Mit vielen sehr guten Abbildungen und Erklärungen (L. S. 241. 733.). Zwei Ausgaben; die Erstere (241) ist eine Pracht-Ausgabe auf sehr dickem und weißem Korea-nischem Papier, gedruckt im Jahre 1699.
- IV. *Kidi-tsſè-yuan-hoa-tschuan*: Maler-Schule, verlegt in der Bücherhalle *Kidi-tsſè-yuan* (Senfkörner-Garten). Mit vielen ganz und halb illuminirten Holzschnitten (L. S. 675.).
- V. *Pi-tschin-t'u*: Bildliche Anweisung, den Pinsel zu führen (L. S. 752.).
- VI. *Siang-k'i-kiū*: Anweisung zum Chinesischen Schachspiele. (*). Zwei Exemplare (L. S. 108. 794.).
- VII. *Siuan-fä*: Rechenkunst (L. S. 144.).
- VIII. *Siuan-fä-t'ung-schu*: Vollständiges System der Arithmetik (L. S. 729.).
- IX. *Hoang-li*. Ein Chinesischer Staats-Kalender für das 7^{te} der Jahre *Kia-k'ing* (vom dritten Februar 1802 bis zum 22^{ten} Januar 1803). Eine Notiz über denselben findet man in Ideler's Zeitrechnung der Chinesen, S. 23-25 (L. S. 245.). — Ich übergehe ein halbes Dutzend von Provinzial-Kalendern (in Canton und *Fu-kian* edirt), in welchen das Astrologische Hauptsache ist.
- X. *Pào-king-t'u*: Kostbarer Spiegel mit Bildern. Ein astrologisches Werkchen (L. S. 625.).
- XI. *Schan-pū*. Anweisung zum Loosen, vermittelt der *Kua's* des Buches *Yi-king* (L. S. 654-55.).
- XII. *Kuàng-yü-hia-kl*. Ebenfalls astrologisch. Von einem gewissen *Hiu-tschin-kiun*. Neu gedruckt im Jahre 1798 (L. S. 648.).

(*) Vgl. meinen Artikel: «Zur Etymologie des Schachspiels» (abgedruckt im Magazin des Auslands, Dezember-Heft 1835, No. 154).

- XIII. *Tschin-tsfe-t'sang-schu*. *Tschin-tsfe's* Buch von geheimnifsvollen Dingen. Ein astrologisches Werk in 12 Kapiteln, verfaßt von *Tschin-ying*, der dieses Buch zuerst im Jahre 1684 publicirte. Neu gedruckt im Jahre 1820 (L. S. 700.).
- XIV. *Kian-mung-schu*: Traum-Buch (L. S. 751.).
- XV. Katalog einer Chinesischen Bücherhalle, mit beigetzten Preisen der Bücher (L. S. 782.).

Von Missionairen verfaßte und übersetzte Werke.

- I. *Tung-si-sfè-ki-ho-ho*: Synchronistische Geschichte des Ostens und Westens (China's, des übrigen Asiens und Europa's). Tabellarisch zusammengestellt von dem Britischen Missionair Medhurst (L. S. 621.).
- II. *Kù-kin-wán-kuě-kang-kian*: Kurzer Abrifs der allgemeinen Weltgeschichte. Von dem Deutschen Missionair Gützlaff (L. S. 858.).
- III. *Ts'á-schi-sö-mèi-yuě-tung-ki-tschuan*: Summarischer Monat-Bericht zur Kenntnifs der Sitten des Zeitalters. Die beiden ersten Kapitel des «Chinesischen Magazins», gedruckt in den Jahren 1815 und 1816 (L. S. 158. 159.).
- IV. *Tung-si-yang-k'ào*: Erforschung des Ost- und West-Meerer. Eine von dem Missionair Gützlaff angefangene Monat-Schrift, worin er die wichtigsten politischen Ereignisse resumirt, geographische Notizen über Europäische Reiche giebt, nützliche Erfindungen

- bespricht, und überhaupt den Chinesen Europäische Cultur beizubringen sucht. 5 Hefte (L. S. 815.).
- V. *Ti-siuan-tsúi-yáo-mèi-yuě-ki-tschuan*: Monatlicher Bericht über eine Auswahl sehr nothwendiger Dinge. Batavisch-Chinesisches Magazin von Medhurst. 1 Heft (L. S. 224.).
- VI. *Kù-kin-schìng-sfě-ki*: Geschichte der Handlungen heiliger Personen älterer und neuerer Zeit. Eine biblische Geschichte, von dem Britischen Missionair Milne (L. S. 223.).
- VII. *Yéu-hiö-tsiàn-kiài-wén-t'ä*: Leicht verständliche Belehrung der Jugend in Fragen und Antworten. Ein kleiner Katechismus für Kinder. Gedruckt im Jahre 1816 (L. S. 157.).
- VIII. *Wén-t'ä-tsiàn-tschù*: Leicht faßliche Belehrung in Fragen und Antworten. Ebenfalls ein Katechismus (L. S. 162.).
- IX. *Ye-su-tschì-pào-hiun*: Die kostbaren Lehren Jesu. Ein Traktat von Gützlaff (L. S. 828.).
- X. *Kuan-schì-yáo-yan*: Nothwendige Worte zu Ermunterung des Zeitalters. Von demselben (L. S. 832.).
- XI. *Nian-tschung-mèi-jǐ-tsào-wàn-ki-tào*: Morgen- und Abend-Gebete für alle Tage des Jahres. Von Morrison (L. S. 154.).
- XII. *Ts'ung-tschin-schǐ-ki-kià-hoàng*: Haltet die Wahrheit in Ehren und werfet die Lüge von Euch! Ein christlicher Sermon (L. S. 161.).
- XIII. *Tsìn-siào-men*: Vom Eingehen in die kleine Pforte. Zwei Exemplare (L. S. 160. 789.).
- XIV. *Sin-san-tsفě-king*: Das neue *San-tsفě-king*. Ein Büchlein, welches die Grundlehren des Christenthums in der Form des *San-tsفě-king* (Vgl. Jugendschriften) den Proselyten beibringt (L. S. 784.).

- XV. *Taó-tschi-pèn-yuan*: Der Lehre Grundlage. Ähnlichen Inhalts (L. S. 789).
- XVI. *Ma-tsu-po-seng-jǐ*: Geburtstag der *Ma-tsu-po*. Warnung vor dem Cultus einer weiblichen Meer-Gotttheit dieses Namens (L. S. 796.). (*)
- XVII. *Schin-t'ian-wei-wu-sò-pǔ-tschi*: Es giebt Nichts, was Gott unbekannt wäre. 24 große, nur auf Einer Seite bedruckte Blätter, welche eben so viele Exemplare eines Sermones über Gottes Allwissenheit sind (L. S. 816.).
- XVIII. *Kiài-tsúi-t'iao*: Von Vergebung der Sünden. Katechetische Fragmente, die Beichte betreffend (L. S. 814. 5 Blätter. Mfs.).
- XIX. *Tschang-yuan-hoei-kiáo*. Religions-Gespräch zwischen zwei Freunden, *Tschang* und *Yuan*, von denen der Eine den Anderen zum Christenthum bekehrt (L. S. 771. 778). Zwei Exemplare.
- XX. *Schéu-tsai*: Von Ertragung der Leiden (L. S. 769.).
- XXI. *Schin-li*: Von Gottes Eigenschaften (L. S. 789.).
- XXII. *Táo-tě-hing-fǎ-yü-sin*: Vom Gedeihen der Lehre im Herzen (L. S. 736.).
- XXIII. *Ling-hoen-kuan*: Von der menschlichen Seele (L. S. 738.).
- XXIV. *Mei-lǒ*: Abwaschung des Unflats (L. S. 741.).
- XXV. *Tschung-sching*: Glockentöne. Enthält Warnungen vor sinnlichen Ausschweifungen (L. S. 739.).
- XXVI. Sermon über den biblischen Text: «das Auge des Herren ist überall» (L. S. 813.).

(*) Etwas Näheres über diesen schützenden Genius der Seefahrer (auch *T'ian-héu*, die Himmels-Königin, genannt) findet man in Morrison's Wurzel-Wörterbuch unter dem Zeichen *Héu* (Königin, S. 360), und in Gützlaff's «Ausführlichem Bericht u. s. w.» (Elberfeld, 1834) S. 51 ff.

- XXVII. *Tschung-hoa-tschu-hiung*: «Ihr meine Chinesischen Brüder etc.» (L. S. 396. 826.). Ein Sermon zur Empfehlung des Ehestandes. 2 Exemplare.
- XXVIII. Erklärung der zehn Gebote, von Medhurst (L. S. 226.).
- XXIX. Erklärung des Gebetes des Herren, von Milne (L. S. 221.).
- XXX. *Sching-schi-schu*: Buch der heiligen Lieder. Die Psalmen, übersetzt von Morrison (L. S. 155.).
- XXXI. Psalmen und Gebete der bischöflichen Kirche. Übersetzt von demselben (L. S. 227.).
- XXXII. *Yäng-sin-schin-schi*: Herznährende heilige Lieder. Psalmen und Hymnen, nach prosaischen Übersetzungen Morrison's rythmisch bearbeitet von einigen Chinesischen Eingebornen (L. S. 156.).
- XXXIII. *Sin-yi-tscháo-schu*: Buch des Neuen Bundes (L. S. 152.).
- XXXIV. Ein defectives Exemplar des Neuen Testaments (L. S. 153.).
- XXXV. Neue Übersetzung des Neuen Testaments auf Stein-druck (L. S. 820-21.).
- XXXVI. *Schin-t'ian-sching-schu*: Das heilige Buch Gottes. Vollständige Übersetzung der ganzen Bibel. Zuerst erschienen 1828. Wieder aufgelegt 1832. 20 starke Hefte (L. S. 836-56.).
- XXXVII. Die ersten fünf Hefte einer Übersetzung des Neuen Testaments in die Mandschu-Sprache, enthaltend: Marcus — Lucas — Briefe des Paulus — Apokalypse — Matthäus. Der Übersetzer ist Herr Stephan Lipowzow, Translator am Collegium der auswärtigen Angelegenheiten in Petersburg.
- XXXVIII. *Scháng-ti-seng-jǐ-tschí-hiu*: Sermon am Geburtstage des Herren. Enthält eine Erklärung der Bergpredigt. Von Karl Gützlaff (L. S. 827.).

- XXXIX. *Tü-pü-ming-lün-liö-kiang.* Warnung vor dem Würfelspiel. Von demselben (L. S. 829.).
- XL. *Sching-king-schü-yi:* Erklärung der Heiligen Schrift. Enthält Beweise für die Wahrheit der christlichen Religion. Von demselben. Gedruckt 1835. (L. S. 831.).
- XLI. *Fü-yin-tschi-tschin-kuei:* Vorschriften des Evangeliums. Handelt von den Pflichten des Christen. Von demselben (L. S. 824.).
- XLII. Die Evangelien des Matthäus, Marcus und Johannes, übersetzt von Gützlaff (L. S. 822. 823. 830.). Drei Hefte.

Karten und Pläne.

- I. Chinesische Himmels-Karten auf zwei Bogen von enormer Länge, mit Erläuterungen (L. S. 21.).
- II. Eine lange Rolle, welcher eine kleine, sauber illuminierte Karte der Provinz *Kuang-tung* (Canton), und ein Plan der Hauptstadt dieser Provinz (*Kuang-tscheu-fu*) aufgeklebt sind (L. S. 26.).
- III. Eine Himmels-Karte und eine Karte unserer Hemisphäre, auf welcher das Chinesische Reich bei Weitem den größten Raum einnimmt. (*) Beide auf einer Rolle, die mit Karte und Plan von Canton in demselben Papp-Kasten liegt, und deshalb unter gleiche Bibliothek-Nummer gekommen ist (L. S. 26.).
- IV. Ein großer illuminiertes Plan der Stadt *Pe-king* oder *Schün-tian-fu*, unter dem Titel: *Schèu-schén-*

(*) Über diese Karte sehe man Ritter's Asien (Band II, S. 396.).

ts'iuan-t'u, d. h. «Vollständige Karte des Höchsten Gutes (der vortrefflichsten Stadt)» (L. S. 246.).

V. Drei Rollen in Einem Papp-Kasten (L. S. 247, a-c.), bestehend aus:

- a. Einem zweiten Exemplare der vorhin erwähnten Karte unserer Hemisphäre. Illuminirt.
- b. Einem zweiten Exemplare des Planes der Stadt *Pe-king*, das nicht illuminirt, und hin und wieder mit kleinen handschriftlichen Noten in Russischer Sprache versehen ist.
- c. Einem Exemplare des *San-ts'ai-yi-kuan-t'u*, d. h. Bildliche Darstellung oder bildliche Übersicht aller wissenswürdigsten Dinge (wörtlich: der drei Potenzen, d. h. Himmel, Erde, und Mensch). In dem Magazin des Auslandes (1834. Mai-Heft. No. 61.) habe ich dieses wunderliche kosmologisch - geographisch - historisch - moralische Potpourri unter der Überschrift «Chinesische Encyclopädie auf Einem Bogen» ausführlich charakterisirt.

Diese drei Rollen hatten früher einen Russischen Besitzer. Sie sind Geschenk des Freiherren Alexander von Humboldt.

Erste Zugabe.

S. 19. Die Staunton'sche Übersetzung des Criminal-Codex ist nicht vollständig: sie enthält nur die Grundgesetze (*liu*) und eine Auswahl der Ergänzungen oder besonderen Gesetze (*li*). Auch sind die in das Original aufgenommenen Rechts-Fälle größtentheils übergegangen.

- S. 36, Z. 11, v. O. Lies: Sanskrit- oder Pali-Originale.
 ————— 2, v. U. Lies: nach Art der Indischen Manuscripte.
 ————— 3, v. U. Statt «in Pappkapseln», l. «in pappenen Futteralen.»
- S. 37. प्राज्ञा परामिता *prádjñá parámitá*, oder der Hinübergang *Prádjñá*, bei den Mongolischen Buddhisten *Belge bilik*, ist das aus der Abstraction hervortretende Göttliche, die Urweisheit, oder reine Ur-Natur, zu der alle Wesen vor ihrer Auflösung in das Abstracte sich verklären müssen. Dieses Abstracte bezeichnen die Buddhisten als das ächte oder gleichsam reale Nichts, im Gegensatze zur bloßen Leerheit in der Körperwelt, die nach Belieben auch ausgefüllt werden kann. Das reale Nichts ist und bleibt ewig unveränderlich, obschon es alle Wesen absorbiert. Es gleicht einem Spiegel, der unzählige Bilder in sich aufnehmen und reflectiren kann, ohne dafs eine Veränderung an ihm vorginge. *Tsing-tù-wen*, B. 10, Bl. 2 ff.
- S. 39, Z. 5, v. U. Der Buddha *Amitábhá*, अमिताभ, ἀμέτρητον φάος, heisst Chinesisch *Wu-liáng-kuang-foě*, und Mongolisch *Tsaglaschi ügei gereltu*. Beides sind bloße Übersetzungen des Sanskrit-Wortes. In dem von ausgebreiteter Kenntniß der Mongolischen Litteratur zeugenden Russischen Commentare zu seiner **Монгольская Хрештомашия** (Th. II, S. 316-19.) hat Kowalewski interessante Notizen über diesen Buddha und eine übersetzte Beschreibung seines verklärten Reiches gegeben, die mit den Schilderungen im *A-mi-ta-king* und im *Tsing-tù-wen* fast wörtlich übereinstimmt.
- S. 42, Z. 4 (Titel) ist für *tsing* (W. B. des P. Basil. 5065) zu lesen *tsing* (Ebd. 5053).

S. 43, Z. 10, ist für *hoèi* (W.B. 2864) zu lesen *ts'an* (Ebd. 3150).

S. 47. *Awalókita*, अवलोकित, ist Participial-Form von *awalók*, अवलोक, ab-lugen, herabschauen. Dieser Buddha ist der *Chongschim Bodhisatwa* der Mongolen. Eine ihn betreffende Mongolische Legende findet man bei Kowalewski a. a. O., T. II, S. 32-37.

S. 49, Z. 12, v. U. ist für sieben Mal zu lesen neun Mal!

S. 77, Z. 12, v. O. *Yè hoá'* ist wohl besser zu übersetzen: «Was auf weitem Felde erjagt worden»; denn *yè* bedeutet ursprünglich und im gewöhnlichen Sprachgebrauche s. v. a. ausgedehnte Ebene, Felder, auch Wildnifs.

Zweite Zugabe.

Um von der Art, wie die Chinesischen Buddhisten die Dogmen ihres Glaubens gegen Zweifler in Schutz nehmen, einen Begriff zu geben, lassen wir hier noch unsere Übersetzung einiger Abschnitte des Buches *Tsing-t'u-wen* (vgl. S. 42.) folgen.

Kap. I. §. 3.

«Viele Menschen zweifeln an den Herrlichkeiten des Landes der Verklärung; diefs ist kein Wunder, denn sie sind auf das Zeugniß ihrer Sinne beschränkt, und sagen deshalb: Was wir nicht mit Augen sehen, muß eben so sein. Wer in einer armseligen Hütte wohnt, wie kann der wissen, daß es glänzende Paläste giebt? wer in schlechtem Behälter seinen kärglichen Vorrath an Getraide birgt, wie kann der

von grofsartigen Magazinen eine Vorstellung haben? Eben darum glauben die Bewohner dieser unvollkommenen Welt nicht, dafs es eine verklärte Buddha-Welt giebt. Weil sie in der Bärmutter entstehen, wissen sie nicht, dafs man dort aus Lotos-Blumen geboren wird; weil ihr Leben höchstens hundert Jahre dauert, wissen sie nicht, dafs man dort so viele Jahre lebt, als der Gangges Sandkörner in sich fafst. Weil die Freude hier stets eine Beimischung von Leid hat, ist es ihnen unbekannt, dafs es dort eine ganz ungetrübte Freude giebt. Man darf aber Buddha's Worten darum nicht mißtrauen, weil kein irdisches Auge sieht, was er verheifsen hat; denn Er, der jede Unwahrheit streng verbietet, wird gewifs nicht selber lügen, und die Menschen hintergehen. Wenn ein Mensch den Anderen betrügt, so thut er es entweder, um Vortheile zu erwerben, oder um Nachtheilen auszuweichen. Buddha bedarf Nichts von der Welt — was für Vortheile sollte er also erzielen? Für Ihn ist der Tod ein Schwert, das in leerem Raume geschwungen wird — welchem Nachtheil sollte er ausweichen müssen? Schon die besseren Menschen dieser Erde erlauben sich keinen Lug oder Trug — wie viel weniger wird Buddha Solches thun! Darum sagen ältere Weisen: «Wenn Buddha nicht Wahrheit redet, wer verdient alsdann Glauben?» Ein Fürst des Alterthums setzte einem redlichen Minister ein entehrendes Epitaph; aber der Blitz des Himmels traf den Stein. Buddha's Worte verwahrt man in herrlich geschmückten Kapseln, opfert ihnen duftende Blumen und beweist ihnen gröfsere Verehrung als den Genien des Himmels. Wären diese Worte falsch, so würden sie noch verdammungswürdiger sein, als jene Grabschrift; und doch sind elf Jahrhunderte verflossen, ohne dafs der Himmel seinen Blitz auf sie herabgeschleudert hätte!

Ebds. §. 7.

«Mancher zweifelt darum an dem Lande der Verklärung, weil er nicht an die Wirkungen früherer Ursachen glaubt. (*) Die *Sûtra's* der heiligen Lehre sagen: «Willst Du die Ursachen eines früheren Daseins ergründen (erfahren, was Du in einem früheren Leben gethan), so merke auf Das, was Dir im jetzigen Dasein widerfährt. Willst Du die Wirkungen eines künftigen Daseins kennen lernen, so beobachte, was Du in diesem Leben thust.» Glaubst ihr nicht an diese Worte, so schauet nur, was vor euren Augen geschieht. Es giebt Reiche und Arme, Vornehme und Niedrige, Frohe und Traurige, Geplagte und Genießende, Menschen von kurzer und Andere von langer Lebensdauer — Glück und Unglück sind sehr mannigfaltig, und sehr verschieden ausgetheilt. Freilich nennt man dieß den Rathschluß des Himmels; sollte aber der Himmel gegen die Wesen ungerecht sein? Das Wahre von der Sache ist, daß die Menschen (und die beseelten Wesen überhaupt) in diesem Leben ungleiche Vergeltung empfangen, weil die Handlungen ihres früheren Lebens nicht gleicher Art gewesen sind. Der Himmel verfügt also keineswegs nach Willkühr; er übernimmt nur das Richter-Amt. Darum heißt dieser irdische Leib ein Leib der Vergeltung; es wird mir hienieden vergolten, was ich im vorigen Dasein gethan. Der Mensch empfängt Glück oder Unglück, je nachdem er in seinem vorigen Leben Gutes oder Böses voll-

(*) D. h. an die nothwendige Vergeltung für die Handlungen eines früheren Daseins in einem späteren. Durch den ganzen Kreislauf der Geburten in der materiellen Welt schlingt sich eine ununterbrochene Kette solcher Ursachen und Wirkungen, in welchen der Buddhist die rechte Deutung aller Mißklänge unseres irdischen Daseins findet.

bracht hat. Weil er aber im Guten nicht vollkommen war, so ist auch sein irdisches Glück unvollkommen. Daher giebt es Reiche und Vornehme, die viele Leiden haben und bald sterben müssen; Arme und Niedrige, die lange leben, und manche Freude genießen. Die Vergeltung folgt der That, wie der Schatten dem Körper, wie der Wiederhall dem Rufe. Darum sagt man: Wer edle Früchte säet, der ärndtet edle Früchte — und wiederum: Wer Hanf säet, kann nicht Erbsen ärndten. Wie aber einer geringen Saat schon reiche Ärndte folgt, so ist auch die Vergeltung (des Guten und des Bösen) groß, wenn gleich die Handlung klein war. Glaubst Du an diese ewige Nothwendigkeit, so darfst Du auch nicht an dem Lande der Verklärung zweifeln; denn Buddha, der keine Unwahrheit sagt, hat Beides verkündet.»

Ebds. §. 8.

«Die Menschen sehen, daß Gutes und Böses vor ihren Augen geschieht, ohne vergolten zu werden; darum zweifeln sie an den Wirkungen früherer Ursachen, und somit auch an dem verklärten Lande. Sie bedenken aber nicht, daß Gutes und Böses darum keinesweges unvergolten bleiben, weil die Vergeltung nicht vor ihren Augen erfolgt. Es giebt eine frühe und eine späte Vergeltung. Buddha sagte einmal zu seinem Schüler Ananda: «Mancher, der in diesem Leben Gutes gethan, kommt jenseits an den Ort der Qualen; und Mancher wird unter den himmlischen Genien wiedergeboren, obschon er hienieden Böses gethan hat.» — A. fragte: «wie so das?» — Buddha sprach: «Wenn Jemand hier Gutes thut, und doch in die Hölle wandert, so ist das Gute seines Lebens hienieden noch nicht reif, wohl aber das Böse, so er im vorigen Leben gethan. Wenn Jemand hier Böses thut, und doch in die himmlischen Regionen geht, so ist das Böse seines diesseitigen Lebens noch nicht reif, wohl

aber das Gute seines vorigen Daseins. (*) Vor der Reife seiner Thaten Vergeltung erlangen, wäre so viel als vor dem Termine zahlen.»

Kap. III. §. 3.

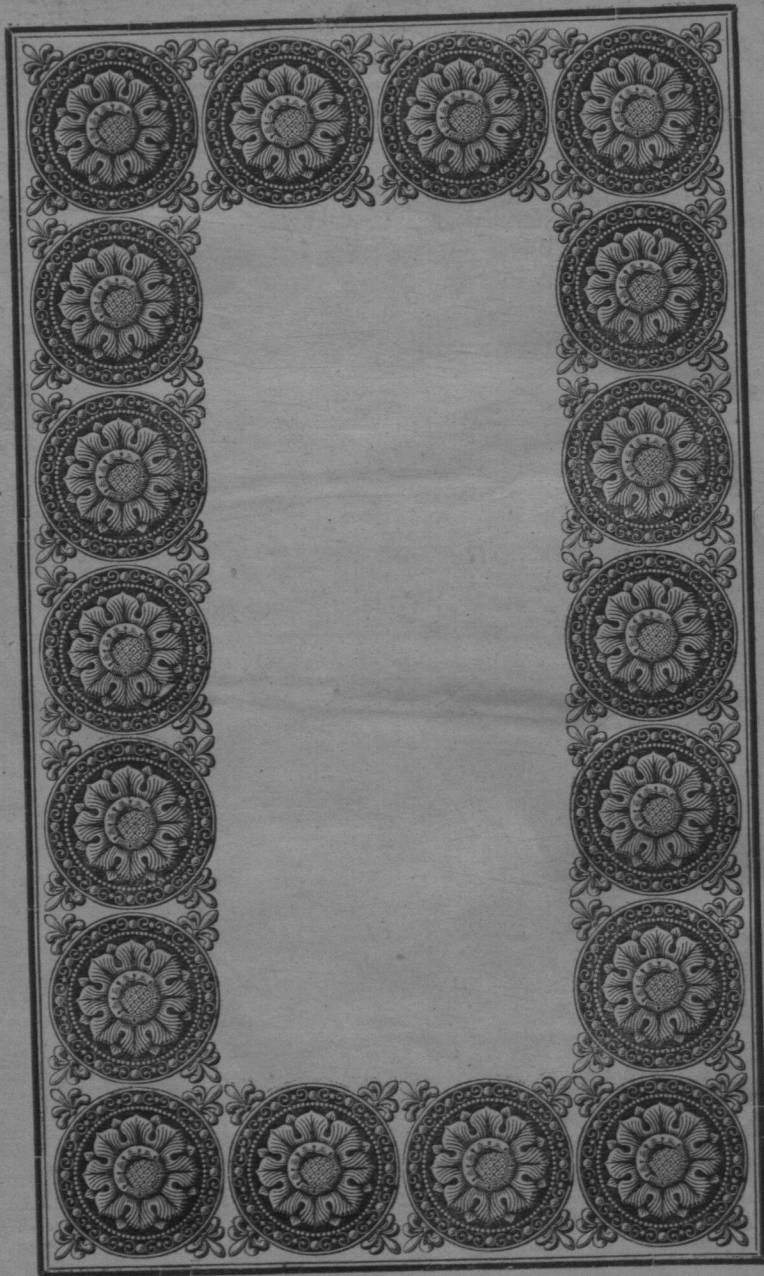
«Der Mensch stirbt eigentlich nie: der Begriff Sterben findet nur auf seinen Körper Anwendung. Weil die Seele kommt und hienieden eine Behausung nimmt, so entsteht ein Körper: dieß nennt man Dasein erhalten. Weil die Seele nach einiger Zeit wieder scheidet, zerfällt der Körper: dieses nennt man Tod oder Aufhören des Daseins. Die Seele ist mein Ich; der Körper nur meine Behausung. Ich komme und ziehe wieder ab; ich entstehe also nicht hier auf Erden, sondern ich trete nur in einen entstehenden und vergänglichem Körper. Eben so ist das Sterben eigentlich kein Sterben, weil nur der Körper zu Grunde geht. Die Menschen dieser Welt wissen aber von ihrer Seele nichts, weil sie nur Körper sehen können; darum lieben sie das, was bei ihnen Leben, und hassen das, was bei ihnen Tod heißt. Verdienen sie nicht tiefes Mitleid? — Wenn aber die Seele kommt, warum kommt sie? Sie folgt den Wirkungen ihrer Thaten; wenn sie geht, warum geht sie? Sie folgt den Wirkungen ihrer Thaten. Waren diese Thaten

(*) Ich muß hier bemerken, daß nach der Lehre Buddha's weder Belohnung noch Strafe ewig dauert. Jede Vergeltung im materiellen Sinne des Wortes währt nur eine kürzere oder längere Periode; und es ist nichts ewig als das endliche Ziel aller beseelten Wesen, das abstracte Ursein (reale Nichts. S. kurz vorher.), in welches man aber nicht eher eingehen kann, bis man (nach unzähligen Weltaltern) zum vollendeten Buddha sich verklärt hat. Der Himmel selbst gehört zu der vergänglichem Welt, und seine Bewohner, die Genien (worunter auch die Gottheiten der Brahma-Lehre), müssen der Natur eben so gut ihren Zoll entrichten, wie das niedrigste organische Wesen.

irdischer Art, so wird sie unter den Menschen wiedergeboren; waren sie himmlischer Art; so kommt sie unter den Genien ins Dasein. Hat sie Handlungen verübt, die zu einer Wiedergeburt in den Reichen der Dämonen, der Thiere oder der Höllengeschöpfe würdig machen, so wird sie in eine dieser Regionen verwiesen. In jedem dieser Zustände verweilt sie aber nur so lange, bis die Vergeltung vollständig ist (d. h. keine Vergeltung ist von ewiger Dauer). — Sollen wir also über die Handlungen unseres gegenwärtigen Lebens nicht sorglich wachen? Um aber mit Einem Male von der Seelenwanderung erlöst und allem Jammer entrückt zu werden, ist kein Mittel so wirksam, wie die Bewerbung um Eintritt in das verklärte Reich des Amita-Buddha.» (*)

(*) Diese Bewerbung besteht weniger in Werken als in täglichem, brünstigem, mit festestem und freudigstem Glauben verbundenen Gebete zu Amita-Buddha. — Ich beabsichtige, von dem *Tsing-t'u-wen* eine vollständige Übersetzung zu liefern und zwar mit Anmerkungen, worin der Buddhismus, so wie er in China sich gestaltet hat, beleuchtet werden soll.





UB WIEN



+AM342932501

BUCHBINDER
Georg Hauiter
WIEN
Riemenstraße 14

40 1/2
18 1/2

